



Kreis Offenbach

Sprachförderung – Basis der Integration



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Vorbemerkung	7
II. Sprachförderung als Aufgabe der Kreisverwaltung	9
1. Ausgangslage und erste Initiativen	9
2. Die Perspektive des Integrationsbüros	10
2.1 Austausch auf Kreisebene	10
2.2 Strukturelle Implementierung der Sprachförderung	11
2.3 Fortbildung und Qualifizierung	11
3. Zusammenfassung	15
III. Sprachförderung in den Kommunen des Kreises Offenbach	16
1. Eine Bestandsaufnahme	16
1.1 Organisation der Sprachförderangebote	17
1.2 Vernetzung	18
2. Mutter-Kind-Gruppen – Unterstützung der Sprachentwicklung und Vorbereitung auf den Kindergarten	19
2.1 Mutter-Kind-Gruppen in Dietzenbach	20
2.2 Internationale Mutter-Kind-Gruppe in Dreieich - Sprendlingen	21
2.3 Zusammenfassung	21
3. Sprachfördermaßnahmen an Schulen	22
3.1 Das Staatliche Schulamt	21
3.2 Sprachförderprojekte an Schulen – zwei Beispiele	23
3.3 Zusammenfassung	23
4. Dietzenbach	24
4.1 Lernwerkstatt Dietzenbach – Sprachförderangebote in städtischen Kindertagesstätten	24
4.2 Sprachförderung in der katholischen Kindertagesstätte St. Martin	29
4.3 Arbeitskreis Kindergarten-Schule Dietzenbach	31
4.4 Zusammenfassung	32
5. Dreieich	32
5.1 Sprachförderung in den städtischen Kindertagesstätten	32
5.2 „Bewegte Sprache“ im ev. Kindergarten in der Hegelstraße – Ein Projekt des Kinderschutzbundes Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.	38
5.3 „Mama lernt deutsch“ an der Gerhardt-Hauptmann-Schule	40
5.4 Nachbarschaftstreff – Forum Sprendlingen Nord e.V.	41
5.5 Zusammenfassung	42
6. Egelsbach	42
6.1 Kindertagesstätte Bayerseich	43
7. Hainburg	43
7.1 Sprachförderung in der evangelischen Kindertagesstätte am Kiefernain	43
7.2 Verein für Kinder e.V.	45
7.3 Arbeitskreis „Sprachförderung“	47
7.4 Zusammenfassung	47
8. Langen	47
8.1 Sprachförderung in den städtischen Kindertagesstätten	47
8.2 Sprachförderung in den Kindertagesstätten durch den Internationalen Bund	50
8.3 Weitere Projekte der Sprachförderung	52
8.4 Zusammenfassung	54
9. Mühlheim	54
9.1 Projekt: Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter	54
9.2 Zusammenfassung	58

10. Neu-Isenburg	59
10.1 Ausgangslage	59
10.2 Vernetzung	63
10.3 Sprachförderung an den Grundschulen	64
10.4 Zusammenfassung	64
11. Obertshausen	64
11.1 Städtische Kindertagesstätte Richard-Wagner-Straße	64
11.2 Städtische Kindertagesstätte Rodaustraße	65
11.3 Städtische Kindertagesstätte Im Trinkborn	66
11.4 Städtische Kindertagesstätte Vogelsbergstraße	67
11.5 Städtische Kindertagesstätte Mühlheimer Straße	68
11.6 Städtische Kindertagesstätte Robert-Stolz-Straße	69
11.7 Zusammenfassung	70
12. Rodgau	70
12.1 Städtische Kindertagesstätte III	70
12.2 Städtische Kindertagesstätte V „Am Bürgerhaus“	71
12.3 Städtische Kindertagesstätte VII	72
12.4 Städtische Kindertagesstätte VIII	73
12.5 Städtische Kindertagesstätte IX	73
12.6 Städtische Kindertagesstätte X	74
12.7 Städtische Kindertagesstätte XII	75
12.8 Städtische Kindertagesstätte IV	76
12.9 Städtische Kindertagesstätte I	76
12.10 Zusammenfassung	77
13. Rödermark	77
13.1 Baustein: Weiterbildung und Multiplikatorinnenfortbildung für städtische Erzieherinnen	77
13.2 Baustein: Kooperation mit der VHS	78
13.3 Baustein: Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Rödermark anhand von zwei Beispielen	80
13.4 Resümee und Ausblick	82
13.5 Zusammenfassung	82
14. Seligenstadt	82
14.1 Katholische Kindertagesstätte St. Margareta	82
14.2 Vernetzung	84
IV. Anhang	85
1. Bevölkerungsentwicklung – Die Gruppe der unter 6-jährigen im Kreis Offenbach	85
2. Materialien zur Sprachförderung	89

Vorwort

In einem Kreis, für den Internationalität in vielerlei Hinsicht ein bedeutsamer Standortfaktor ist, nimmt Integration selbstverständlich einen hohen Stellenwert ein. Das Miteinander und die Verständigung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gelingt aber nur, wenn eine gemeinsame Sprache vorhanden ist. Darum bildet die Sprachförderung eine wesentliche Grundlage der Integrationsarbeit.

Bereits im Jahr 2001 hat der Kreis Offenbach einen entscheidenden Anstoß zur Verbesserung der Integrations- und Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund gegeben. Die ersten Projekte, die der Kreis in den Städten Dietzenbach, Dreieich und Neu-Isenburg finanziell unterstützte, folgten unterschiedlichen Ansätzen und hatten verschiedene Schwerpunkte. Von den Erfahrungen dieser Pilotprojekte profitierten dann alle anderen Kommunen, die mit dem Sprachförderprogramm der Hessischen Landesregierung, das fast zeitgleich auf den Weg gebracht wurde, weitere Sprachförderprojekte ins Leben riefen. Mittlerweile gibt es bei 56 Einrichtungen Angebote, über 700 Kinder werden beim Spracherwerb unterstützt. Darüber hinaus werden 21 Elternkurse finanziert. Dafür sind im Kreis Offenbach im Jahr 2005 417.000 Euro geflossen: 157.000 Euro von den Kommunen, 166.000 Euro von der Landesregierung und 94.000 Euro aus dem Kreishaushalt.

Der Kreis Offenbach engagiert sich jedoch nicht nur finanziell. Er sieht seine weiteren Aufgaben darin, die einzelnen Aktivitäten systematisch zu vernetzen sowie durch ein umfangreiches Fortbildungsprogramm zur Sprachförderung und zur interkulturellen Arbeit in den Kindertagesstätten die Qualität der Angebote nachhaltig zu verbessern und weiter zu entwickeln. Ein solches Zusammenspiel von unterschiedlichen Institutionen, Einrichtungen, Trägern und Initiativen ist unverzichtbarer Bestandteil des Integrationsprozesses. Als gelungenes Beispiel hierfür steht die sich festigende Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, die durch die Einrichtungen von Vorlaufklassen an Grundschulen und die Sensibilisierung von Kindertagesstätten für die Vorschulbildung angestoßen wurde. Diese Kooperation hat auch zu einem Paradigmenwechsel für den Bildungsauftrag in den Kindertageseinrichtungen geführt. Zunehmend stärker rückt die Frage in den Mittelpunkt: Wie kann die Arbeit konzeptionell, inhaltlich und methodisch so weiter entwickeln, dass Unterstützungsbedarfe der Kinder frühzeitig erkennt und gefördert werden? Erste Antworten werden von dem Modellprojekt zur Teamqualifizierung „Wir nehmen alle mit! Bildung und Sprachenvielfalt in Kindertageseinrichtungen mit hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund“ erwartet.

Dem Kreis Offenbach ist es wichtig, dass weitere Entwicklungsschritte im Voraus geplant werden, um verfügbare Mittel in Kombination mit Erfahrungswerten und bewährten Strukturen optimal zu nutzen. Vor diesem Hintergrund kommt der vorliegenden Dokumentation eine bedeutende Rolle zu. Sie fasst die unterschiedlichen Erfahrungen, Erkenntnisse, Methoden und Ansätze zusammen. Auf dieser Basis können von allen Beteiligten auch Schwachstellen analysiert werden, die es bei der Weiterführung wie auch dem Ausbau der Sprachförderangebote zu vermeiden gilt. Ziel ist es, Sprachförderung schrittweise als flächendeckendes Regelangebot in allen Kindertageseinrichtungen des Kreises Offenbach zu implementieren.

Ein türkisches - und fast mit gleichem Wortlaut auch ein tschechisches – Sprichwort sagt: „Du hast so viele Leben, wie du Sprachen sprichst.“ Mit ihren unterschiedlichen Muttersprachen bringen Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern viel Leben in unsere Gesellschaft. Die Sprachförderung schenkt ihnen ein zweites, drittes oder gar viertes Leben, denn der Erwerb der deutschen Sprache ist für die gesellschaftliche Teilhabe eine Schlüsselqualifikation. Nur sie eröffnet Chancen auf Bildung und Ausbildung.

I. Vorbemerkung

1981 berichtet die Offenbach Post über die Kinderburg in Dietzenbach: Etwa 60 % der Kinder sind ausländischer Herkunft und sprechen „in der Regel kein einziges Wort deutsch. Es dauert dann manchmal bis zu einem halben Jahr, bis überhaupt erst einmal eine ‚Konversation‘ mit den Mitarbeiterinnen und den deutschen Kindern stattfinden kann.“ Vor diesem Hintergrund „haben die Mitarbeiterinnen ein Lehr- und Spielprogramm erarbeitet, ... Gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen steht dabei im Vordergrund.“¹

Der Migrationsreport Hessen 2002 stellt fest, dass seit 1993 „die Kindergartenbesuchsquote ausländischer Kinder“ stark gestiegen ist.² Im Jahr 1999 betrug der Anteil der in hessischen Kindergärten betreuten ausländischen Kinder 18 % und der der Kinder von Aussiedlern 2,7 %. Die Kindergartenbesuchsquote für ausländische Kinder lag bei knapp 99 % und damit um einen Prozentpunkt höher als bei deutschen Kindern. Allerdings habe sich die Hoffnung nicht erfüllt, dass dadurch die schulische Integration verbessert werde. Hingegen kam es zu einem neuen Negativrekord: „Im Schuljahr 2000/2001 wurden im Landesdurchschnitt 21 % der schulpflichtigen ausländischen Kinder vom Schulbesuch zurückgestellt.“³

Vor diesem Hintergrund brachte die Hessische Landesregierung - zusätzlich zur Förderung nach dem Hessischen Kindergartengesetz - zwei Förderprogramme auf den Weg: Vorlaufklassen wurden in den Grundschulen eingeführt und Sprachförderprogramme in Kindertagesstätten mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund finanziell unterstützt. Neben der Feststellung, dass Kinder nichtdeutscher Muttersprache die Landessprache nicht oder nur unzureichend beherrschen, beobachten die Mitarbeiterinnen in Tageseinrichtungen für Kinder immer häufiger, dass auch Kinder ohne Migrationshintergrund Sprachprobleme haben. Diese Erfahrungen belegen die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie. Eine von der Landesregierung Hessen in Auftrag gegebene Sprachstandserhebung bei 4- bis 4 ½-jährigen Kindern kam zu folgenden Ergebnissen: „dass 22 % der Kindergartenkinder mit deutscher Muttersprache und 51 % aller Kinder mit ausländischer Muttersprache in Hessen sprachauffällig sind und Verzögerungen oder Störungen in der Sprachentwicklung aufweisen. 65 % der Kinder mit Migrationshintergrund und 10 % der Kinder deutscher Herkunft verfügten nicht über einen ausreichenden Wortschatz.“⁴

Weltweite Schulleistungsstudien wie PISA dokumentieren niederschmetternde Ergebnisse. „Bereits der erste PISA-Test hatte belegt, dass in keinem anderen Industriestaat der Welt das Schulsystem bei der Förderung von Arbeiter- und auch Migrantenkindern so sehr versagt wie in Deutschland.“⁵ Die Migrationsbeauftragte der Bundesregierung bilanziert, dass Kinder mit Migrationshintergrund wie auch Kinder aus unteren sozialen Schichten in höheren Bildungsgängen unterrepräsentiert seien.⁶ Dies konkretisiert die neuste PISA-Studie: „Selbst bei gleicher Intelligenz und gleichem Wissensstand hat ein 15 Jahre alter Schüler aus reichem Elternhaus eine viermal so große Chance, das Gymnasium zu besuchen und damit das Abitur zu erlangen, als ein Gleichaltriger aus einer ärmeren Familie.“⁷

Knapp 6 % (n=19.192) der Bevölkerung des Kreises Offenbach sind Ende 2004 im Alter von 0 bis unter 6 Jahren. Dieser Anteil hat sich in den vergangenen 10 Jahren nur geringfügig verändert. Hingegen ist der Anteil der Kinder ohne deutschen Pass in diesem Alter erheblich gesunken (vgl. auch folgend Tabellen 1 und 2 im Anhang). Hier zeigt die 2000 in Kraft getretene ius soli-Regelung ihre Wirkung, der zu Folge ein Großteil der Neugeborenen mit familiärem Migrationshintergrund die doppelte Staatszugehörigkeit hat. In der Statistik werden alle neugeborenen Doppelstaatler als

¹ Offenbach Post vom 09.05.1981: „Xenophobie – oder warum es auch im Volksmund ‚Klein-Anatolien‘ heißt.“

² Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH: Migrationsreport Hessen 2002. Bevölkerung, Ausbildung und Arbeitsmarkt. Wiesbaden 2002, S. 135ff

³ ebd.

⁴ www.familienatlas.de/ca/a/bvh/; die Studie: Holler-Zittlau, Dux, Berger: Evaluation der Sprachentwicklung. In Hessisches Sozialministerium (Hrsg.): Evaluation der Sprachentwicklung 4- 4 ½-jähriger Kinder in Hessen. Wiesbaden 2004, S. 8

⁵ FAZ vom 31.10.2005 (Text: FAZ-NET mit Material von dpa)

⁶ Baseler Zeitung vom 23.06.2005: In Deutschland leben 6,7 Millionen Ausländer.

⁷ FAZ vom 31.10.2005 (Text: FAZ.NET mit Material von dpa)

Deutsche geführt. In Bezug auf die Bedarfsermittlung von Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund ist also die Statistik keine verlässliche Grundlage. Ginge man nun davon aus, dass 2004 mindestens 20 % aller 3 bis unter 6-jährigen einen Migrationshintergrund haben, und - der o. g. Studie zu Folge - die Hälfte davon nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt, würden knapp 1.000 Kinder mit Migrationshintergrund im Kindergartenalter im Kreis Offenbach Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache benötigen. Hinzu kämen 20 % der deutschen Kinder in diesem Alter; das sind etwa 1.600. Demzufolge würden im Kreis Offenbach über 2.600 Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren Sprachförderung benötigen.

Angesichts der oben beschriebenen Ergebnisse wurde der Kreis Offenbach 2001 initiativ und zählt die Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten zu seinen vornehmlichsten Aufgaben. Neben der Integration der Kinder sollen dadurch ihre Chancen auf einen Bildungserfolg erhöht werden.

Das Angebot der Sprachförderung wurde und wird in Kindertagesstätten im Kreis Offenbach stetig ausgebaut. Sprachprogramme oder -projekte wurden evaluiert oder begleitet, das Fachpersonal aus-, weiter- und fortgebildet. So hat sich im Bereich der Kindertagesstätten eine zwar lebendige aber ebenso heterogene Landschaft der Sprachförderung entwickelt.

Die vorliegende Dokumentation versteht sich als Momentaufnahme. Grundlage sind Angebote zu Förderungen und Konzepte der zuständigen Fachdienste des Kreises Offenbach. Eingebunden sind Berichte der kommunalen Fachämter, der Kindertagesstätten und Ergebnisse einer Fragebogenaktion, die im Rahmen der Erarbeitung der Dokumentation an all jene Einrichtungen versandt wurden, von denen keine Informationen vorlagen. Dies bildet die Basis, auf der die Dokumentation fußt. Im Kapitel II werden die Initiativen auf Kreisebene im Rahmen der Sprachförderung von Kindern im Alter bis 6 Jahre zusammengefasst. Das Kapitel III skizziert die Maßnahmen in diesem Bereich auf kommunaler Ebene. Der Anhang widmet einen Abschnitt den Materialien, mit denen die Kommunen bzw. die Einrichtungen im Rahmen ihrer Angebote arbeiten.

Die Dokumentation bietet eine Übersicht über bestehende Angebote, die den zuständigen Fachstellen auf Kreisebene die Basis für weitere Maßnahmen zur Erreichung der flächendeckenden Implementierung von Sprachförderangeboten in den entsprechenden Einrichtungen liefern kann. Sie ermöglicht den Beteiligten eine Reflexion ihrer Sprachförderpraxis im Vergleich mit anderen Praxiserfahrungen. Diese Form der Evaluation kann Impulse geben für den weiteren Ausbau, die Reflexion der Konzepte und Methoden wie auch die organisatorische Umsetzung vor Ort.

II. Sprachförderung als Aufgabe der Kreisverwaltung

1. Ausgangslage und erste Initiativen

Im Rahmen eines Workshops zur Vorbereitung der Einrichtung eines Integrationsbüros für den Kreis Offenbach im Dezember 2001 kamen auf Einladung von Landrat Peter Walter Praktiker verschiedenster Bereiche der Integrationsarbeit aus den kreisangehörigen Kommunen zusammen, um ihre Perspektive zum Thema Integration darzustellen. In diesem Zusammenhang fasste die AG Kindergarten bereits bestehende Initiativen zur Sprachförderung zusammen:⁸

- Mit Mitteln des Kreises (71 % der Finanzierung), der Kommunen und des CGIL-Bildungswerkes (Träger) startete 2001 ein 1-jähriges Projekt mit dem Ziel, durch sprachliche Integration Kindern mit Migrationshintergrund den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Beteiligt an diesem Projekt waren Kindertagesstätten aus Dietzenbach, Dreieich, Hainburg, Mühlheim und Neu-Isenburg.
- In Rodgau finanzierte das Land Hessen ein Projekt, das neben Integrations-Kursen für Mütter und Hausaufgabenhilfe für Schülerinnen und Schüler auch Kinder im Alter bis zu 6 Jahren in ihrer Sprachkompetenz unterstützte (mit Beteiligung des Staatlichen Schulamtes).
- In einer Kindertagesstätte in Obertshausen führte eine Sprachheilpädagogin ein 10-monatiges Sprachförderprogramm mit 5 – 6-jährigen durch.
- Im Rahmen der lokalen Agenda der Stadt Rödermark boten Kreisvolkshochschule und Schule in Kooperation einen „Vorschul-Kurs“ in einer Kindertagesstätte an.

Die AG formulierte ihre Erwartungen bezüglich unterstützender Maßnahmen an den Kreis Offenbach:

- Etablierung einer intensiven Sprachförderung im Kindergarten (2 bis 3 Jahre vor Schuleintritt),
- Qualifizierung von Erzieherinnen (Erkennen von sprachfördernden Situationen),
- Förderung eines Austausches (Informationen, Praxisreflexion, gegenseitige Unterstützung),
- Aufbau eines Pools an fremdsprachigem Personal mit Doppelkompetenz.

Im Frühjahr 2002 legte Nicola Küpelikilinc ihre Expertise „Ganzheitliche Sprachförderung für Kinder von Geburt bis zur Einschulung“ vor, die im Auftrag des Kreises Offenbach entstand und die als Arbeitsgrundlage für das noch zu etablierende Integrationsbüro des Kreises intendiert war.

Die Expertise schildert zunächst die Grundlagen der Sprachentwicklung und Bedingungen des Spracherwerbs. Zentraler Punkt ist hierbei die Mehrsprachigkeit, die für viele Familien - auch im Kreis Offenbach - eine Notwendigkeit darstellt. Die Familie erhält im Rahmen einer erfolgreichen zwei- oder mehrsprachigen Entwicklung eine besondere Bedeutung. Küpelikilinc stellt fest, dass die Muttersprache für Kinder mit Migrationshintergrund besonders wichtig für die intrafamiliäre Kommunikation und damit für die Ausbildung der personalen Identität ist. Der Zweitspracherwerb hingegen ist unverzichtbar für den Zugang zum Bildungssystem und zu gesellschaftlichem Wissen und somit Grundlage der sozialen Identität eines Menschen. „Der mehrsprachige Mensch ist in der Regel Mitglied mehrerer sozialer Gruppen mit jeweils unterschiedlichen Sprachen. Nur eine altersgemäß entwickelte Sprache ermöglicht es, sich im sozialen Beziehungsgefüge jeder dieser Gruppen zurechtzufinden.“⁹

⁸ Vanessa Schlevogt (ISS-Aktuell 4/2002): grenzen – los. Integration im Kreis Offenbach (Dokumentation des Workshops vom 06.12.2001)

⁹ Nicola Küpelikilinc: Ganzheitliche Sprachförderung für Kinder von Geburt bis zur Einschulung. (im Auftrag des Integrationsbüros des Kreises Offenbach; unveröffentlicht) März 2002, S. 7

Aufbauend auf dieser Grundlage entwickelt die Studie einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Sprachförderung von Kindern im Alter bis 6 Jahre. Schwerpunkte bilden hierbei die Vorbereitung auf den Kindergarten, die Sprachförderung in Kindertagesstätten und die Vorbereitung auf die Schule.

Folgend werden die Handlungsempfehlungen für ein zu etablierendes Integrationsbüro im Bereich der Sprachförderung in Kindertagesstätten skizziert:

- Jährliche kreisweite Bestandsaufnahme (Ermittlung der Zahl der mehrsprachigen Kinder; der Zahl der Kinder, die erst im Kindergarten die deutsche Sprache erwerben),
- Beratung (Entwicklung eines Systems der Fachberatung, Unterstützung einzelner Einrichtungen, Erstellung einer Materialsammlung als Grundlage der Sprachförderung),
- Fortbildung der Erzieherinnen (Referentenverzeichnis, Organisation von Fortbildungen),
- Vernetzung (Einrichtung eines Qualitätszirkels, Einrichtung eines Arbeitskreises mit muttersprachlicher Kompetenz, Einrichtung von Arbeitskreisen auf kommunaler Ebene).

2. Die Perspektive des Integrationsbüros

Im Oktober 2002 wurde die Stelle der Leitung des Integrationsbüros des Kreises Offenbach besetzt. Die Leiterin nahm sich umgehend den zuvor beschriebenen Aufgaben im Bereich der Sprachförderung von Kindern im Alter bis 6 Jahren an. Einige zuvor beschriebene Projekte waren zwar beendet, aber die Einrichtungen führten die Maßnahmen fort. Andere Einrichtungen hatten sich, diesen Vorbildern folgend, mittlerweile der Aufgabe der Sprachförderung gestellt und befanden sich mit ihren Programmen in der Anlaufphase. Auf die einzelnen Entwicklungen auf kommunaler Ebene wird in Kapitel III ausführlich eingegangen. Aber bereits an dieser Stelle kann festgehalten werden, dass in besonderem Maße das fast zu drei Vierteln vom Kreis Offenbach finanzierte Projekt (2001) zur Sprachförderung in Kindergärten und dessen Evaluation eine Initialzündung bedeutete. Auch in den Folgejahren finanzierte der Kreis eine Vielzahl von Initiativen in diesem Bereich oder fungierte als Co-Finanzier neben dem Land Hessen und den Kommunen. 2005 stehen kreisweit 417.000 Euro für Sprachfördermaßnahmen in Kindertagesstätten zur Verfügung, die zu über 20 % aus den Kreisfinanzen bestritten werden. Darüber hinaus investiert das Kultusministerium, vertreten durch das Staatliche Schulamt Offenbach, jährlich 5 Millionen Euro in Sprachförderung (vgl. dazu Kapitel III.3).

2.1 Austausch auf Kreisebene

Um den Austausch zwischen den Institutionen und Praktikern der Sprachförderung von Kindern auf Kreisebene zu ermöglichen, lud das Integrationsbüro in Kooperation mit dem Fachbereich Jugend und Soziales zu einem Treffen im Frühjahr 2003 ein. Neben der Darstellung von Projekterfahrungen und deren Evaluation durch das ISS Frankfurt, standen auch Berichte zu neuesten Erkenntnissen der Sprachentwicklungsforschung auf dem Programm. In diesem Rahmen betonten auch die politisch Verantwortlichen, dass die Förderung von Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse trotz knapper Kassen auf der Prioritätenliste oben rangiere. Darüber hinaus plädierten sie für eine Zusammenlegung der Landeszuschüsse für Sprachförderung im Kindergarten und für Vorlaufkurse, um eine umfassende Abstimmung örtlicher Maßnahmen zu erreichen. Die Expertenrunde sprach sich für eine Fortführung der Zusammenarbeit auf Kreisebene aus und stellte fest, dass eine qualifizierte Sprachstandsdiagnostik Voraussetzung für eine systematische, an den individuellen Bedürfnissen orientierte Sprachförderung ist.

Diese Form des Austausches wurde fortgesetzt. Regelmäßige Treffen aller an Sprachförderprojekten im Kreis Offenbach Beteiligten hatten jeweils thematische Schwerpunkte:

- Im November 2003 wurde ein Projekt der Margareten-Kindertagesstätte (Hanau) als Beispiel für Sprachförderung in der Alltagsarbeit in den Kindertageseinrichtungen vorgestellt.
- Das Treffen im Juli 2004 war dem Thema „an der Lebenswelt und am Bedarf von Kindern und Familien orientierte Arbeit in Kindertagesstätten“ gewidmet. Zudem präsentierten die Expertinnen aus den Kreiskommunen ihre Thesen zur strukturellen Implementierung von Sprachförderung.
- Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderung stand im November 2004 auf dem Programm. Eine Referentin schilderte Elternarbeit am Beispiel des Berliner Kinder- und Familienzentrums Schillerstraße, welches sich konzeptionell an dem Pen Green Centre in England orientiert.
- Die Präsentation verschiedener neuer Projekte im Rahmen der Sprachförderung in Kindertagesstätten stand im Juli 2005 auf dem Programm.

Im Rahmen der Abschlussdiskussion bei diesem Treffen wurde formuliert, dass die Zahl der Kindertagesstätten im Kreis, die Sprachförderung anbieten, zwar stetig steige, aber dadurch das Feld nur heterogener werde. Gerade in Anbetracht der neuen Herausforderungen, mit denen der Bildungs- und Erziehungsplan 0 - 10 die Kindertageseinrichtungen wie auch Schulen konfrontiere, mangle es im Rahmen der Sprachförderung an Steuerung und Maßnahmen der Strukturierung des Angebots.

2.2 Strukturelle Implementierung der Sprachförderung

Unter dem Titel „Schritte zur strukturellen Implementierung der Sprachförderung im Kreis Offenbach“ legte das Integrationsbüro im Oktober 2004 ein umfassendes Konzept vor.

Das Konzept steckt sich folgende Ziele:

- Sprachförderung soll als flächendeckendes Regelangebot in allen Kindertagesstätten implementiert werden,
- Entwicklung zielgruppenorientierter, ganzheitlicher Konzepte für die und mit den Einrichtungen,
- Einführung kreisweiter Standards zur Erhebung des Sprachstandes aller in den Kindertagesstätten betreuten Kinder,
- Elternbildung,
- Fortbildung von Müttern (Multiplikatorinnen, Integrationslotsinnen).

Zur Erreichung dieser Ziele sollen die unterschiedlichen Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden:

- Sprachförderprojekte werden weiterhin gefördert und die Angebote ausgebaut.
- Die Multiplikatorinnenfortbildung wird weiterhin angeboten.
- Fortbildung von Teams zur Entwicklung von Modelleinrichtungen im Kreis.
- Erweiterung des Angebots an Mutter-Kind-Gruppen („Bunte Spielkreise“).

2.3 Fortbildung und Qualifizierung

In diesem Abschnitt werden zwei Fortbildungsangebote des Kreises vorgestellt: die Multiplikatorinnenfortbildung und das Modellprojekt zur Teamqualifizierung. Diese Angebote skizzieren zwei Varianten auf dem Wege zur strukturellen Implementierung von Sprachförderung in Kindertagesstätten.

2.3.1 Weiterbildung 10&10 - „Multiplikatorin zur Förderung der Sprachkompetenz von Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse im Alltag der Kindertagesstätte“

Die Konzeption wurde von der Pädagogischen Fachberatung des Kreises entwickelt, die auch für Organisation und Durchführung dieser Weiterbildung verantwortlich ist. Finanziert wird diese Maßnahme in Kooperation mit dem Land Hessen.

Die Pädagogische Fachberatung hat 2003 mit der 2-jährigen Weiterbildung begonnen, an der im Pilotversuch 15 Erzieherinnen aus 12 Kreiskommunen teilnahmen. Im November 2004 wurde dieser erste Kurs mit einem Zertifikat des Kreises Offenbach abgeschlossen. Im Februar 2005 startete ein weiterer Kurs, an dem 16 Erzieherinnen teilnehmen. Damit werden nach Abschluss dieses zweiten Qualifizierungsdurchlaufs 31 Erzieherinnen aus 28 Kindertagesstätten zu Multiplikatorinnen ausgebildet sein.

Zum Konzept:

Die Weiterbildung betrachtet Sprachförderung unter einem ganzheitlichen Gesichtspunkt. Sie will Sprachförderung im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans - Bildung von Anfang an - für alle Kinder in den Kindertageseinrichtungen im Alltag fest verankern.

Ziel der Weiterbildung ist zum einen die Reflexion der eigenen Praxis, der Zuwachs von Erkenntnissen über Sprachentwicklung (Erst- und Zweitspracherwerb), Sprachförderung und damit verbunden die Realisierung von Projekten im Alltag der Kindertageseinrichtung. Bedeutsam sind die Kooperation mit Eltern und der konzeptionelle Rahmen der Kindertagesstätte. Die Multiplikatorinnen sollen befähigt werden, ihre Erkenntnisse in ihr Team, in ihre Kommune zu transportieren und als Multiplikatorin für Sprachförderung im Kreis zu wirken.

Den Multiplikatorinnen wird nach Abschluss der Weiterbildung die Möglichkeit gegeben, im Erfahrungsaustausch zu bleiben, sich weiter zu qualifizieren und ein Netzwerk zu entwickeln.

Zu den Methoden:

Insgesamt finden 10 Weiterbildungstage zu inhaltlichen Themen statt: Grundlagenwissen zu Spracherwerb, Zweitspracherwerb, interkulturelle Kompetenz, die Einbeziehung der Eltern besonders im interkulturellen Bereich wird als Grundlage für die Sprachförderung der Kinder reflektiert. Themenbereiche wie die eigene Haltung zu fremden Kulturen und zur Sprachkompetenz der Kinder, die eigene Wertschätzung anderer Sprachen und Kulturen werden beleuchtet.

10 weitere Fortbildungstage sind als Praxis- und Reflexionstage konzipiert: Sie dienen der Reflexion der pädagogischen Praxis, begleiten die Erzieherinnen bei ihrer Aufgabe, ihre Kenntnisse in das eigene Team zu multiplizieren und unterstützen den Prozess, sich eine eigene Projektaufgabe zu suchen, die es gilt, während der Weiterbildung praxisnah umzusetzen. Verschiedene Expertinnen und Experten referieren und gestalten die Fortbildungstage nach inhaltlichen Schwerpunkten.

Die in der Weiterbildung 2003/2004 durchgeführten Projekte wurden in Form von Projektpräsentationen schriftlich dokumentiert. Themen waren:

- Meine Praxis...Deine Praxis - Gemeinsame Wege für die Erstellung eines Gesamtkonzeptes für Sprachförderung
- Elternarbeit...ja, bitte! Integrierte Familienarbeit als Chance für Kinder
- Miteinander Leben in einer multikulturellen evangelischen Kindertagesstätte: Konzept für eine Teamfortbildung
- Raus gehen und die Welt entdecken
- Bücher, ein unerschöpflicher Schatz und Tor zur Welt
- Projektarbeit und Sprachförderung

- Die kleinen Sprachkünstler - Kinder und Erwachsene im Dialog
- Sprachenförderung im Dialog
- Ganzheitliche Sprachförderung verändert den pädagogischen Alltag mit Kindern und Eltern
- Kinder auf dem Weg zur Zweisprachigkeit
- Öffnungsprozesse und Sprachförderung... "Kinder auf der Wanderschaft"
- Interne Fortbildung für die Erzieherinnen der Kindertagesstätten der Gemeinde Egelsbach
- Stabile Beziehungen - der Schlüssel zur Sprachentwicklung
- Vom Kindergarten in die Schule - Sprachförderung braucht Vernetzung
- Starke Mütter - starke Kinder - Müttertreff als Weg zu Integration

Vernetzung fand während der Weiterbildung unter den Teilnehmerinnen statt, die trägerübergreifend den Blick „über den eigenen Tellerrand“ gestattete und doch den Blick auf „wir im Kreis Offenbach“ stärkte.

Beispiele für Weiterentwicklungen der einzelnen Projektarbeiten in den Kommunen:

- Egelsbach: Etablierung einer kommunalen Fortbildungsgruppe zum Thema Sprachförderung.
- Dietzenbach: Neue Wege in der Elternarbeit werden nicht nur in der beteiligten Kita etabliert. Die Erfahrungen werden den Erzieherinnen der benachbarten Kitas im Spessartviertel weitergegeben. Aus Dietzenbach nehmen in der zweiten Weiterbildungsgruppe Erzieherinnen aus vier weiteren Kitas statt.
- Hainburg: Die Teilnehmerin der ersten WB-Gruppe leitet die Reflexionsgruppe der zweiten Ausbildungsgruppe als Fortbildnerin. Die Kindertagesstätte schärft ihr Profil weiter und hat eine Erzieherin in die Weiterbildungsgruppe II entsandt.
- Rodgau: Auch hier werden durch Erzieherinnen drei weitere Kindertagesstätten in den begonnenen Prozess einbezogen.

Die Vernetzungsgruppe stellt ihre Projekte in der Weiterbildungsgruppe vor. Dadurch kann die Weiterbildungsgruppe II im Sinne einer Auswertung von „Best Practice“ bereits bei der Konzipierung des eigenen Projektes die Erfahrungen der ersten Weiterbildungsgruppe einbeziehen.

2.3.2 „Wir nehmen alle mit!“ - Ein Projekt zur Teamqualifizierung

Im Sommer 2005 startete im Kreis Offenbach ein 2-jähriges Modellprojekt „Bildung und Sprachenvielfalt in Kindertageseinrichtungen mit hohem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund“. Für die Konzeptentwicklung und die Umsetzung zeichnen das Integrationsbüro und die Pädagogische Fachberatung des Kreises verantwortlich.

Im Mittelpunkt des Modellprojektes stehen die Fortbildung der Teams und die Arbeit mit Eltern in ausgewählten Einrichtungen. Die Konzeption des Modellprojektes basiert auf den umfangreichen Erfahrungen, die durch die bisherigen Maßnahmen der Sprachförderung in den beteiligten Einrichtungen der einzelnen Kommunen des Kreises Offenbach und der Weiterbildung „10&10 - Multiplikatorin zur Förderung der Sprachkompetenz von Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse im Alltag der Kindertagesstätte“ gewonnen werden konnten.

Das Integrationsbüro und die Pädagogische Fachberatung des Kreises Offenbach berücksichtigten bei ihrer Konzeption des Modellprojektes verschiedene grundlegende, über eine reine Sprachförderung hinausgehende Wirkfaktoren, die für eine Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zu Bildungs- und Beratungszentren für Kinder und Familien von Bedeutung sind.

Das Modellprojekt hat sich hierbei folgende Ziele gesetzt:

- Entwicklung eines professionellen Grundverständnisses von Integration seitens der Teams bzw. in den Einrichtungen,
- Förderung der Sprachkompetenz als Schlüssel für bessere Bildungsbeteiligung durch die Fortbildung der Teams und die Arbeit mit den Eltern in den beteiligten Einrichtungen,
- Sozialraum- bzw. zielgruppenorientierte Konzeptentwicklung, die den Unterstützungsbedarf der Kinder sowie der Eltern in den Mittelpunkt stellt,
- Einbeziehung der Eltern bei der praktischen Umsetzung der interkulturellen Arbeit in der Einrichtung (Unterstützung der Teams bei der Elternarbeit).

Die Maßnahmen des Modellprojektes werden dezentral d.h. in einzelnen Einrichtungen durchgeführt. Das Projekt wurde ausgeschrieben und Kindertageseinrichtungen mit einem definierten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund konnten sich um einen Platz bewerben. Insgesamt wurden 3 Kindertageseinrichtungen ausgewählt: die städtische Kindertagesstätte Kinderburg in Dietzenbach, die evangelische Kindertagesstätte Hegelstraße in Dreieich und die katholische Kindertagesstätte Seestraße in Rodgau – Nieder-Roden.

Ausschlaggebend für die Auswahl waren folgende Kriterien:

- Mindestens 40 % der Kinder verfügen über einen familiären Migrationshintergrund.
- Die Einrichtungen zeigen Interesse an zielgruppenorientierter Konzeptentwicklung,
 - an Mehrsprachigkeit und Sprachförderung,
 - an Personal- und Teamentwicklung
 - und an der Öffnung für Eltern bzw. die Einbeziehung der Eltern in die alltägliche Arbeitspraxis.

Im Rahmen des Modellprojektes werden in einem Zeitraum von Juli 2005 bis Juni 2007 folgende Maßnahmen in den ausgewählten Kindertageseinrichtungen durchgeführt:

- jeweils 5 Fortbildungstage (inhouse) pro Team/Einrichtung
Inhalte:
 - Sozialraumanalyse
 - Grundlagen interkultureller Pädagogik
 - Sprachenförderung von Kindern in Kooperation mit den Eltern
 - Elternarbeit
 - Entwicklung eines Instrumentariums zur Evaluation
- jeweils 4 halbtägige Workshops zur Praxisreflexion (inhouse) pro Team
 - Bewertung der Erfahrungen
 - Unterstützung des Teams beim Prozess der Konzeptentwicklung für die jeweilige Einrichtung
- Elternarbeit/-bildung als Multiplikatorentraining
 - Pädagogische Inhalte
 - Informationen zu Strukturen und Arbeitsweisen von Institutionen (z.B. der Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendarbeit, Familienbildung, Bildungssystem)

Durch die intensive Fortbildung der gesamten Teams der beteiligten Einrichtungen und eine kontinuierliche Begleitung der Konzeptentwicklung verspricht sich der Projektträger die Entstehung von drei Modell-Einrichtungen. Diese können einen Vorbildcharakter für interessierte Einrichtungen im Kreis Offenbach haben. Die Evaluation des Modellprojektes und deren Dokumentation gewährleistet die Ergebnis- und Qualitätssicherung der Projektmaßnahmen. Es lassen sich dadurch Handlungsempfehlungen für künftige, an das Projekt anknüpfende Maßnahmen ableiten.

3. Zusammenfassung

Der Kreis Offenbach unterstützt seit 2001 finanziell und fachlich den Ausbau von Sprachförderung in Kindertagesstätten mit dem Ziel, Integration und Bildungschancen von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren zu verbessern. Mit der Einrichtung des Integrationsbüros wurden hierbei neue Wege beschritten. Zunächst wurde eine Plattform des Austausches der Praktiker der Sprachförderung in Kindertagesstätten des Kreises Offenbach gestaltet. Das Integrationsbüro und die Pädagogische Fachberatung kooperieren in Fragen der Qualifikation von Erzieherinnen. Das Integrationsbüro hat sich der Fortbildung bzw. Qualifizierung und der Initiierung wie auch finanziellen Unterstützung einzelner Maßnahmen in dem Bereich Kindertageseinrichtungen gewidmet und nun ein Konzept „Schritte zur strukturellen Implementierung der Sprachförderung im Kreis Offenbach“ vorgelegt. Es zielt auf eine dauerhafte und flächendeckende Etablierung von Angeboten der Sprachförderung.

III. Sprachförderung in den Kommunen des Kreises Offenbach

1. Eine Bestandsaufnahme

In diesem Kapitel werden die Sprachförderprogramme in den bzw. der einzelnen Kommunen dargestellt. Die Bestandsaufnahme basiert auf Jahresberichten der kommunalen Fachämter oder freier Träger und der Befragung einzelner Kindertagesstätten. Im Mittelpunkt stehen die Sprachfördermaßnahmen in den Kindertagesstätten und somit die Förderung von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Auch darüber hinausgehende Fördermaßnahmen werden in verschiedenen Berichten skizziert, die vor dem Hintergrund eines Erziehungsplans für Kinder bis zum 10. Lebensjahr eine große Bedeutung haben. So finden auch die Übergänge - zum einen in den Kindergarten und zum anderen in die Schule - in diesem Kapitel besondere Berücksichtigung. Der Gestaltung der Übergänge sind die ersten beiden Abschnitte gewidmet, aber sie sind auch Thema in den lokalspezifischen Darstellungen.

Wie in den folgenden Abschnitten deutlich wird, unterscheiden sich die Sprachförderprogramme bzw. -maßnahmen in den Kommunen immens. Das Feld stellt sich äußerst heterogen dar und zwar in Bezug auf

- die Konzepte,
- die Organisation,
- den Stand,
- die Vernetzung
- und die Träger.

Diese Punkte gilt es, genauer zu beleuchten.

Doch vorab schon ein paar zusammenfassende Feststellungen, die den Erfahrungsberichten aus den Kommunen gemeinsam sind:

Vielfältig sind die Anlässe, die die Einrichtungen zu Angeboten der Sprachförderung motivieren: Förderprogramme für Kinder mit Migrationshintergrund, Ergebnisse der PISA-Studie, Fortbildungen, die Beteiligung an Forschungs- und Entwicklungsprogrammen, die Feststellung eines immer größeren Bedarfs bei immer mehr Kindern unabhängig davon, ob sie einen familiären Migrationshintergrund haben. Aus allen Berichten wird deutlich, dass zuvor oder mit Beginn des Sprachförderangebots eine Phase der Sensibilisierung beginnt:

- für unterschiedliche theoretische Konzepte (wie z. B. Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, interkulturelle Bildung und Erziehung),
- für den Umgang mit den Zielgruppen und ihrer Heterogenität (Kinder, Eltern, verschiedene soziale und kulturelle Herkunft),
- für den pädagogischen Ansatz der Einrichtung bzw. die eigene Perspektive darauf.

Bei allen Nachteilen, die als Folge der Sprachförderangebote für den Alltag in den Kindertagesstätten gesehen werden (Mehrbelastung für das Personal, weniger Freiräume, etc.) überwiegen in den Berichten die Vorteile. Die Einführung von Sprachfördermaßnahmen führt häufig zu einer systematischen Reflexion des pädagogischen Konzepts und damit in der Folge zu einer Professionalisierung der Einrichtung insgesamt. Die Fachkräfte erfahren dadurch eine Kompetenzerweiterung, die in Verbindung mit dem Wandlungsprozess der Einrichtung zu einer größeren Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitssituation führt – trotz oder vielleicht auch aufgrund höherer Anforderungen.

Noch euphorischer sind die Einschätzungen der Hauptergebnisse seitens der anbietenden Einrichtungen:

- Die geförderten Kinder erweitern in relativ kurzer Zeit ihre Sprachkompetenz, was sie selbstbewusster werden lässt, ihnen ein größeres Handlungs- und Verhaltensrepertoire ebenso ermöglicht wie eine bessere Integration in die Gruppen und einen guten Schulstart.
- Eltern fühlen sich und ihre Kinder angenommen und sind präsenter in den Einrichtungen (partnerschaftlicher Umgang).
- Konfliktpotenziale im Kindertagesstätten-Alltag werden teilweise durch die erweiterte Sprachkompetenz entschärft.

1.1 Organisation der Sprachförderangebote

Die der Dokumentation zugrunde liegenden Berichte und die Ergebnisse einer Fragebogenaktion machen deutlich, dass die Einführung von Sprachförderangeboten als Prozess verläuft. Ersten Überlegungen folgt eine Phase der Konzeptualisierung. Weitere Phasen sind: die Realisierung des Angebots und die Reflexion der Erfahrungen, die häufig mit Korrekturen des Angebots, aber auch der Suche nach Partnern einhergeht.

Dieser Prozesscharakter lässt auch die vorliegende Dokumentation nur zu einer Momentaufnahme werden, die künftig fortgeschrieben werden sollte. Dies würde zum einen den zuständigen Fachämtern des Kreises stetig einen aktuellen Überblick bieten, der ihnen bedarfsgerechte Maßnahmen der Unterstützung ermöglicht (z. B. Steuerungsbedarf, Fortbildung, Vernetzung, Austausch). Zum anderen würde dies die einzelnen Einrichtungen wie auch übergeordnete Fachämter in ihrem Prozess der Reflexion und Selbstverortung unterstützen.

Die vorliegenden Materialien vermitteln ein eindrucksvolles Bild davon, wie heterogen sich der Prozessverlauf in den einzelnen Kommunen darstellt und in welcher Phase sich die Einrichtungen bzw. die Fachämter befinden. Während in einigen Kommunen bereits seit Jahren Sprachförderangebote in den Kindertagesstätten unterbreitet und stetig ausgebaut werden, beginnen in anderen Einrichtungen Impulse Früchte zu tragen, indem erste Angebote konzipiert und realisiert werden.

Darüber hinaus unterscheiden sich die Sprachfördermaßnahmen oder Sprachförderprogramme sehr hinsichtlich ihrer organisatorischen Umsetzung.

Die Materialien aus den Kommunen Egelsbach, Hainburg, Obertshausen, Rodgau und Seligenstadt lassen darauf schließen, dass Maßnahmen der Sprachförderung von einzelnen Kindertageseinrichtungen, einzelnen Erzieherinnen und Erziehern, die beispielsweise die Multiplikatorinnenfortbildung des Kreises absolvierten, oder auch teilweise von den Ausländerbeiräten initiiert wurden. In anderen Kommunen wurden Konzepte bzw. Sprachförderprogramme von den übergeordneten Fachämtern für die Einrichtungen entwickelt. Eine weitere Variante stellt Dietzenbach dar: Hier beauftragte der Fachbereich Soziale Dienste einen privaten Träger - die Lernwerkstatt Dietzenbach - mit der Konzeption und Durchführung der Maßnahmen der Sprachförderung in den städtischen Kindertagesstätten.

Vor dem Hintergrund dieser organisatorischen Bandbreite richtet sich das Augenmerk auf die Kommunen, die zentralisierte Konzepte verfolgen, welche jedoch stark in den organisatorischen Details variieren. Auch wenn im Folgenden nicht gesondert darauf eingegangen wird, sind Aufgaben wie Organisation von Fortbildung, Vernetzung und Austausch weitere wichtige Bestandteile dieser Beispiele für zentrale Steuerung.

- Mühlheim – zentrale Steuerung interner Kräfte
Mit Beginn des Projektes „Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalltag“ beginnt im September 2004 eine gezielte Steuerung intensiver, Institutionen übergreifender, ortsspezifischer Vernetzung. Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse werden in allen 10 Kindertagesstätten (davon 5 städtische) in ihrer Sprachkompetenz gefördert. Die hierfür umfangreich

geschulten Erzieherinnen zeichnen für das Angebot in ihren Einrichtungen verantwortlich. Nicht geförderte Kinder werden in dieser Zeit von externen Kräften betreut.

- Dreieich und Neu-Isenburg - zentrale Steuerung externer Kräfte

Dreieich

Die Fachstellen - Integrationsbüro und Kinder- und Jugendförderung - steuern das Projekt der Sprachförderung in 6 städtischen Kindertagesstätten. Sie zeichnen für den Einsatz der 10 externen Honorarkräfte, die die Kinder- und die Mütterkurse durchführen, ebenso verantwortlich wie für Fortbildung, Vernetzung und Elternarbeit.

Neu-Isenburg

Die städtische Fachstelle und eine externe Sprachwissenschaftlerin steuern das Sprachförderprogramm für die Kindertagesstätten. Von externen Honorarkräften werden für die zu fördernden Kinder aller städtischen (bei Bedarf auch anderer Träger) Kindertageseinrichtungen 10 Sprachspielkurse angeboten. In einer Einrichtung finden zudem Sprachkurse für Mütter und in einer anderen ein internationaler Mutter-Kind-Spielkreis statt. Hervorzuheben ist die zentrale Auswertung der SISMIK-Bögen für alle Einrichtungen. Dies ermöglicht eine an den individuellen Förderbedürfnissen der Kinder orientierte Auswahl der Maßnahmen.

- Langen und Rödermark - zentrale Steuerung interner und externer Kräfte

Langen

In 8 städtischen Kindertagesstätten werden Sprachfördermaßnahmen angeboten. In 4 dieser Einrichtung wird ein Teil des Angebots durch externe Honorarkräfte des Internationalen Bundes (IB) im Auftrag der kommunalen Fachstelle durchgeführt.

Rödermark

Auch hier werden die Sprachfördermaßnahmen in den städtischen Kindertageseinrichtungen ebenso von den Erzieherinnen wie auch von externen Honorarkräften der Volkshochschule durchgeführt.

1.2 Vernetzung

Aus den vorliegenden Informationen wird deutlich, dass die meisten Einrichtungen im Bereich ihres Sprachförderangebots mit weiteren Partnern kooperieren. Einige tun dies bedarfsorientiert (zur Begleitung, Evaluierung oder Ausweitung des Angebots mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Logopädinnen und Logopäden sowie Institutionen), bei diesen geht es eher um eine Wirkung in die eigene Institution hinein. Andere tun dies eher in der Absicht, mit ihrer Arbeit über die eigene Institution hinaus zu wirken.

Eine solche Vernetzung von Einrichtungen, die Sprachfördermaßnahmen anbieten, auf kommunaler Ebene scheint unerlässlich. Hierfür gibt es in allen Kommunen Beispiele.

Allerdings findet sich auch hier wiederum eine ganze Bandbreite von Variationen: Vernetzung erfolgt aus verschiedenen Richtungen zum einen ausgehend von einzelnen Kindertagesstätten, die sich mit anderen Kindertageseinrichtungen in der jeweiligen Kommune zusammenschließen (z. B. Egelsbach, Seligenstadt); zum anderen ausgehend von der übergeordneten Fachstelle (z. B. Mühlheim).

Dietzenbach liefert hier ein sehr eindrückliches und gut funktionierendes Beispiel für ein kommunales Netzwerk im Bereich der Sprachförderung für Kinder. Seit 2002 besteht der Arbeitskreis „Kindergarten-Grundschule Dietzenbach“, dem 11 Kindertagesstätten-Leiterinnen und -Leiter, Vertreter der Stadt, der Schulsozialarbeit und der Grundschulen angehören. Die vierteljährlichen Treffen dienen unter anderem dem Austausch, der Transparenz und verbindlichen Absprachen (gemeinsamer Jahresfahrplan) wie auch der Professionalisierung des Arbeitskreises, der neue Partner zu gewinnen versucht.

Eine kreisweite Vernetzung wird durch das Integrationsbüro des Kreises moderiert. Es lädt Projektträger und Mitarbeiterinnen zu Tagungen und Veranstaltungen, die dem Informations- und Erfahrungsaustausch dienen, ein.

2. Mutter-Kind-Gruppen - Unterstützung der Sprachentwicklung und Vorbereitung auf den Kindergarten

Die Förderung der Mutter-Kind-Gruppen ist ein Schwerpunkt im Rahmen des Sprachförderprogrammes des Integrationsbüros des Kreises Offenbach. Wie bereits zuvor kurz skizziert erlangen diese Gruppen eine besondere Bedeutung für Mütter und ihre Kinder für den Start in den Kindergarten.

Die folgenden Abschnitte zeigen, dass der Schwerpunkt der Sprachfördermaßnahmen in den Kindertagesstätten auf einer umfassenden Vorbereitung der Kinder auf den Schulstart liegt. Das heißt in besonderem Maße werden 5 – 6-jährige gefördert. Aber alle Anbieterinnen und Anbieter kommen hinsichtlich der erzielten Erfolge zu der Einsicht, dass die Sprachförderung viel früher einsetzen sollte und manche Einrichtungen haben bereits damit begonnen, auch jüngere Kinder entsprechend zu fördern. Vor diesem Hintergrund stellt die Förderung im Rahmen der Mutter-Kind-Gruppen eine Unterstützung der fortführenden Maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen dar wie auch ein Angebot, das im Rahmen des Entwicklungsprozesses von der Kindertagesstätte hin zum Kinder- und Familienzentrum bedeutsam ist.

Vorläufer oder besser gesagt Vorbilder dieser Mutter-Kind-Gruppen waren solche Gruppen in Israel, „Samenspel“ in den Niederlanden und Griffbereit-Gruppen in Nordrhein-Westfalen. Sie sind der erste außerhäusliche Baustein im Rahmen eines ganzheitlichen Förder- und Beratungsprogrammes.

Ziele der Mutter-Kind-Gruppen sind:

- Förderung der Sprachkompetenz in Deutsch und der Herkunftssprache bei Mutter und Kind,
- Förderung der Mutter-Kind-Interaktion,
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Mutter,
- Entwicklungsförderung beim Kind,
- Vorbereitung auf den Kindergarten,
- Austausch mit anderen Frauen in gleicher Situation,
- Zugang zum und Teilhabe am öffentlichen Leben im Schutz der Gruppe.

Die teilnehmenden Mütter und Kinder werden von den professionellen Betreuerinnen der Gruppen auf dem Weg zum Kindergarten folgendermaßen begleitet:

- Mütter erhalten umfassende Informationen über die Entwicklung von Kindern.
- Sie werden informiert über Einrichtungen vor Ort, welche Familien unterstützen.
- Mütter werden in Problemsituationen unterstützt.
- Sie werden motiviert, ihre Kinder in der Sprachentwicklung und Kreativität zu fördern.
- Und Mütter werden in ihren Erziehungskompetenzen und eigenen Fähigkeiten unterstützt.

Seit 2003 treffen sich international zusammengesetzte Mutter-Kind-Gruppen in Dreieich – Spremlingen. Von 2003 bis 2004 wurde auch in Dietzenbach eine solche Gruppe angeboten. 2005 wird sich in Dietzenbach eine marokkanische Gruppe etablieren. Auf die Entwicklungen und Erfahrungen wird detailliert eingegangen. Aber auch in den darauffolgenden Abschnitten finden sich einige Beispiele für Mutter-Kind-Gruppen (z. B. Neu-Isenburg, seit 2005 auch in Mühlheim).

2.1 Mutter-Kind-Gruppen in Dietzenbach

Ende 2003 wurde die internationale Mutter-Kind-Gruppe in Dietzenbach ins Leben gerufen. Etwa 10 deutsche und nichtdeutsche Mütter trafen sich mit ihren bis zu 3-jährigen Kindern zweimal vormittags in der katholischen Gemeinde. Erzieherinnen in 3 Kindergärten des Stadtteils warben für dieses Angebot. Nach und nach zeigten sich immer mehr Mütter interessiert, es kam zu Fluktuationen, aber die Gruppe blieb in Bezug auf die Herkunftsländer gemischt. Die Gruppenleitung oblag einer Psychologin und einer Erzieherin.

Jedes Treffen erfolgte nach einem strukturierten Ablauf:

- nach dem Ankommen
- wird gemeinsam ein Begrüßungslied gesungen;
- nach dem gemeinsamen Frühstück trennen sich Mütter und Kinder.
- Die Kinder malen, basteln und spielen,
- während die Mütter Erziehungsthemen, Alltagsprobleme oder Migrationserfahrungen besprechen.
- Im Anschluss beschäftigen sich Mütter und Kinder gemeinsam im Rahmen einer kreativen Aktion,
- darauf folgt eine Bewegungsaktion.
- Zum Ende wird gemeinsam aufgeräumt und ein Abschiedslied gesungen.

Bereits nach einem halben Jahr wurde resümiert:

- Gruppenentwicklung:
Nur vorsichtig und mit der Zeit entwickelte sich eine Vertrauensbasis zwischen den Müttern. Es bildeten sich 2 Cliquen: Mütter gleicher Herkunft (türkisch) taten sich zusammen wie auch die verbleibenden nichttürkischer Herkunft. Mütter türkischer Herkunft teilten die Muttersprache mit einer der Gruppenleiterinnen und fühlten sich dadurch angenommen.
- Entdeckung von Gemeinsamkeiten:
Unabhängig von ihren Herkunftsländern entdeckten Mütter Gemeinsamkeiten in ihren Migrationserfahrungen, ihrem Umgang mit der deutschen Sprache und sozialen wie auch ökonomischen Schwierigkeiten, die die Gefühle von Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit wachsen ließen.
- Entdeckung von Unterschieden:
Durch das Kennenlernen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten, verschiedener Werte, Normen, Sitten und Erziehungsstile wie auch Migrationsprozesse wuchs Offenheit und Nähe.
- Mutter-Kind-Beziehungen:
Die Kinder machten große Fortschritte in ihrer motorischen, sprachlichen und sozialen Entwicklung. Ihnen wurde bedürfnisgerecht Zeit gegeben, bis sie bereit waren, sich für kurze Zeit von ihrer Mutter zu lösen. Die Mütter lernten in diesem Rahmen los zu lassen und Vertrauen in die neue Bindungsperson zu entwickeln.
In Einzel- und Gruppengesprächen konnten die Leiterinnen in besonders problematischen Beziehungen intervenieren.

Allerdings kam es auch zu einigen Schwierigkeiten. Es meldeten sich immer mehr Mütter an, so dass eine zweite Gruppe gebildet wurde, die jedoch nicht fortgesetzt werden konnte aufgrund räumlicher und personeller Schwierigkeiten.

Nichts desto trotz ließ sich feststellen, dass die Kinder auf ihren Kindergartenstart gut vorbereitet waren, ebenso wie die Mütter, die auch sehr viel selbstsicherer agierten.

2.2 Internationale Mutter-Kind-Gruppe in Dreieich - Sprendlingen

Ein gemeinsames Angebot des Integrationsbüros des Kreises Offenbach, der Psychologischen Beratungsstelle Dreieich und des Nachbarschaftstreffs Sprendlingen stellt die internationale Mutter-Kind-Gruppe dar. Zu Beginn des Projektes hat die Beratungsstelle eine Fachkraft, der Nachbarschaftstreff die Räume und das Integrationsbüro des Kreises Offenbach die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Nachbarschaftstreff liegt im Norden Sprendlingens, einem Stadtteil mit einem besonders hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Die Gruppe etablierte sich im April 2003 und trifft sich seither zweimal wöchentlich vormittags.

Ein wichtiges Anliegen der Gruppe ist es, die Frauen in ihrem Integrationsprozess durch die Vermittlung von Kenntnissen über Einrichtungen zu unterstützen. Dies erlangt besondere Bedeutung vor dem Hintergrund, dass für die Mütter die Trennung von den Kindern (bei Eintritt in den Kindergarten) besonders schwierig ist, wenn sie über diese Institutionen nichts wissen.

Auch in dieser Gruppe zeigten sich bald die Erfolge der Arbeit:

- Der Austausch und die Gespräche der Mütter untereinander haben dazu geführt, dass 3 sprachbezogene Gruppen zu einer großen deutschsprechenden Gruppe zusammengewachsen sind.
- Die Kinder machten so große Fortschritte in ihrem deutschen Spracherwerb, dass sie auch untereinander in Deutsch kommunizierten. Sie spielten und sangen in Deutsch.
- Die Mutter-Kind-Beziehungen wie auch die Phasen der Ablösungen konnten in der Gruppe positiv beeinflusst werden.

Zur Evaluation des Angebots wurden alle Kindergärten, die Kinder aus der Gruppe aufnahmen, zu folgenden Schwerpunkten befragt: Ablösung von der Mutter, Sprachverhalten und Spielverhalten des Kindes.

Die Erzieherinnen finden solche Mutter-Kind-Gruppen wichtig:

- weil Kinder lernen, sich selbst in der Gruppe und die Gruppe wahrzunehmen,
- weil Kinder lernen, dass es Regeln für das Miteinander gibt,
- weil sie bereits deutsche Lieder und Spiele kennen lernen.
- Darüber hinaus sind auch die Eltern auf den Kindergartenbesuch vorbereitet und können untereinander Kontakte knüpfen.

2.3 Zusammenfassung

Erfahrungen mit Mutter-Kind-Gruppen in Dreieich und Dietzenbach haben gezeigt, dass es einen großen Bedarf für diese Angebotsform gibt, die eine Begleitung von Müttern und Kindern in das außerhäusliche Leben darstellt. Kindergärten, die von an diesen Gruppen teilnehmenden Kindern besucht werden, bestätigen, dass die Ablösung für Kinder wie für Mütter einfacher war und das Spiel wie auch Sozialverhalten der Kinder weiter entwickelt war. Im Rahmen der Sprachförderung von Kindern kommt dieser Maßnahme eine ganz bedeutende Rolle zu, wovon auch die Kindertagesstätten immens profitieren.

3. Sprachfördermaßnahmen an Schulen

3.1 Das Staatliche Schulamt

Das Staatliche Schulamt (Offenbach) finanziert eine Palette von Maßnahmen zur Sprachförderung von Kindern zugewanderter Eltern (Migranten und Aussiedler). Im Schuljahr 2004/2005 nahmen insgesamt 6.538 Schülerinnen und Schüler an den verschiedenen Maßnahmen teil. Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit familiärem Migrationshintergrund können dem Schulamt ein entsprechendes Förderkonzept präsentieren.

Neben den gesetzlich vorgegebenen „Vorlaufklassen“ besteht im Kreis Offenbach ein großer Bedarf an Intensivkursen bzw. -klassen für Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger. An dritter Stelle der Prioritätenliste stehen Fördermaßnahmen im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“.

3.1.1 Vorlaufkurse

Gemäß des Erlasses des Hessischen Kultusministeriums vom 2. April 2002 sind im Kreis Offenbach flächendeckend Vorlaufkurse einzurichten. Sie bereiten Kinder mit familiärem Migrationshintergrund und zugewanderte Kinder auf die Einschulung vor. An den Kursen nehmen mindestens 10 Kinder teil, sie finden in Grundschulen oder Kindertageseinrichtungen statt.

So wurden im Schuljahr 2004/2005 an den 49 Primarstufen-Schulen im Kreis Offenbach 43 Vorlaufkurse für 419 Vorschulkinder angeboten (in der Regel beginnt der Kurs ein Jahr vor der Einschulung).

In diesem Bereich ist in einzelnen Kommunen eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen entstanden. Besonders die Aktivitäten des Arbeitskreises Kindergarten-Grundschule Dietzenbach machen deutlich, wie wirkungsvoll eine Koordinierung und Abstimmung der einzelnen Fördermaßnahmen ist.

3.1.2 Weitere Maßnahmen

Darüber hinaus fördert das Staatliche Schulamt folgende Maßnahmen:

- Intensivkursklassen
In weiterführenden Schulen werden mindestens 12 Schülerinnen und Schüler in eigenen Lerngruppen mindestens 25 Stunden pro Woche unterrichtet. Durch die Förderung der deutschen Sprachkompetenz soll diesen Schülerinnen und Schülern die Eingliederung in die Regelklassen ermöglicht werden. Im Schuljahr 2004/2005 wurden 43 Schülerinnen und Schüler in 9 Intensivkursklassen gefördert.
- Intensivkurse
In Lerngruppen erhalten bis zu 12 Schülerinnen und Schüler mindestens 12 Stunden Sprachunterricht pro Woche zusätzlich zum Regelunterricht. Im Schuljahr 2004/2005 besuchten 215 Schülerinnen und Schüler die angebotenen 46 Intensivkurse.
- Alphabetisierungskurse
Hier erlernen ältere Kinder das deutsche Alphabet. 44 Schülerinnen und Schüler nahmen im Schuljahr 2004/2005 an den angebotenen 9 Kursen teil.
- Deutschförderkurse
In diesen Kursen werden Schülerinnen und Schüler ergänzend (im Schnitt 2 Wochenstunden) zum Unterricht im Erlernen der deutschen Sprache unterstützt, Mittelstufen-Schülerinnen und -Schüler sollen darüber hinaus auf den Abschluss und die Ausbildung vorbereitet werden. Primarstufe: 2.651 Schülerinnen und Schüler nahmen an 379 Kursen teil. Sekundarstufe: 618 Schülerinnen und Schüler nahmen an 78 Kursen teil.

- Sonstige Unterrichtsangebote
Hierunter fallen Angebote, die gerade im Rahmen einer Erweiterung des Ganztagsangebots neben dem Regelunterricht den Erwerb und alltäglichen Gebrauch der deutschen Sprache unterstützen. Sie umfassen zwischen 2 und 4 Wochenstunden. Primarstufe: 670 Schülerinnen und Schüler nahmen an 75 Angeboten teil. Sekundarstufe: 293 Schülerinnen und Schüler nahmen an 46 Angeboten teil.
- Deutsch & PC - ein Projekt in Grundschulen.

3.2 Sprachförderprojekte an Schulen - zwei Beispiele

3.2.1 Deutsch & PC

Alle Dietzenbacher Grundschulen wie auch die Gartenstadtschule (Rodgau) und die Erich-Kästner-Schule beteiligen sich an diesem Projekt, das von der Hertie-Stiftung gefördert wird.

Zielgruppe dieses Projektes sind Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse. Erstklässler werden im Rahmen von „Deutsch & PC“ in den ersten 4 Wochen nach Schulbeginn von 2 Lehrkräften beobachtet, die dann entscheiden, welche Kinder (etwa 8) an der Fördergruppe teilnehmen. Parallel zum Regelunterricht wird die Fördergruppe in jeweils 5 Stunden Deutsch und Mathematik unterrichtet. Das Projekt ist Teil des normalen Curriculums.

Erste Ergebnisse: Die Schulen nehmen das Projekt gut an. Lehrer wie auch Förderlehrer können die Schüler intensiver und individueller fördern. Alle am Projekt Beteiligten treffen sich regelmäßig und tauschen sich aus. Die Förderkinder sind sprachlich aktiver und selbstbewusster. Die intensivere Förderung ihrer Kinder wie auch der Einsatz von Computern (Aufbau von Medienkompetenz) stößt bei den Eltern auf positive Resonanz.

3.2.2 Projekt Seiteneinsteiger

Im zweiten Schulhalbjahr 2004/2005 startete an der Oswald-von-Nell-Breuning-Schule (Rödermark), in den Jahrgangsstufen 5 bis 10, ein Projekt zur Förderung von Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger - Schülerinnen und Schüler, die erst kürzlich mit ihren Eltern zugewandert sind. In der Projektgruppe kooperieren das Staatliche Schulamt, das Integrationsbüro des Kreises Offenbach, die Oswald-von-Nell-Breuning-Schule, das CGIL-Bildungswerk und die Wissenschaftliche Begleitung.

Zusätzlich zum Regelunterricht werden Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger in Kleingruppen auf sprachlicher Ebene, in der Bewahrung und Nutzung der Kultur ihres Herkunftslandes wie auch im kulturellen und sozialen Kontext ihres neuen Umfeldes gefördert. Die Projektgruppe verspricht sich von der Vielzahl der intensiven Fördermaßnahmen eine größere integrative Wirkung als dies beispielsweise langjährige begleitende Zusatzangebote leisten können.

3.3 Zusammenfassung

Im Fokus der vorliegenden Dokumentation stehen Sprachförderangebote für Kinder vor der Einschulung. In dieser Alterklasse bieten die Grundschulen seit 2002 Vorlaufkurse für 5 bis 6-jährige Kinder mit familiärem Migrationshintergrund. Dieses Angebot soll flächendeckend im Kreisgebiet gemacht werden.

In der Praxis zeigt sich - besonders im Hinblick auf die Vorlaufkurse -, dass eine Intensivierung der Zusammenarbeit von Kindergärten und Schulen in diesem Bereich von großer Bedeutung ist. Vor diesem Hintergrund ist auch die knappe Skizzierung der verschiedenen Sprachfördermaßnahmen der Schulen im Kreis Offenbach zu verstehen, die ebenso auf eine vollständige Darstellung wie auf Details verzichtet.

4. Dietzenbach

4.1. Lernwerkstatt Dietzenbach - Sprachförderungsangebote in städtischen Kindertagesstätten

Das Hessische Sozialministerium hat im Februar 2002 das Förderprogramm "Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter ohne ausreichende Deutschkenntnisse" aufgelegt. Ziel ist es, in Ergänzung zu den Vorlaufkursen an Grundschulen eine frühzeitige Integration zugewanderter Kinder im Kindergartenalter durch das gezielte Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen.

In Kinderbetreuungseinrichtungen beginnt die außerfamiliäre Sozialisation, hier findet für viele Kinder der erste Kontakt mit der deutschen Sprache statt. Das Beherrschen dieser Sprache ist zum großen Teil ausschlaggebend für den weiteren Werdegang eines jeden Kindes in unserer Gesellschaft.

Die Stadt Dietzenbach hat sich für das Förderprogramm des Landes Hessen beworben und die Lernwerkstatt mit der Konzeption und Durchführung der Sprachförderung beauftragt.

Seit September 2002 koordiniert die Lernwerkstatt u. a. die Sprachförderung in Kindertagesstätten in Dietzenbach.

4.1.1 Zielsetzung und Durchführung

Die Zielgruppe des Sprachförderprogramms sind Kinder im Vorschulalter mit geringen Deutschkenntnissen, insbesondere Kinder aus Zuwandererfamilien.

Viele dieser Kinder sind durch ihre häusliche Situation stark belastet. Sie leben in teilweise sehr beengten Wohnverhältnissen. Die Eltern haben aufgrund der eigenen sprachlichen Defizite (teilweise keine Deutschkenntnisse) Schwierigkeiten bei der Integration. Es existieren innerhalb der Familie teilweise ausgeprägte Orientierungs- und Verhaltensunsicherheiten (konkurrierende kulturelle Wertesysteme) und wirtschaftliche Probleme.

Auch bedingt dadurch, sind diese Kinder oft auffällig im Verhalten. Sie wirken unruhig, unkonzentriert, strukturlos, manchmal auch ängstlich und sehr introvertiert oder sehr extrovertiert. Sie verfügen häufig über ein geringes Selbstwertgefühl.

Ziel der Sprachförderung ist es:

- den Wortschatz der Kinder aufzubauen und zu erweitern,
- grammatische Kenntnisse zu entwickeln und zu vertiefen,
- die Eigenwahrnehmung der Kinder zu schulen,
- die motorische Entwicklung der Kinder zu fördern,
- das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken,
- die kognitiven Dispositionen der Kinder zu erweitern,
- einen respektvollen Umgang mit anderen Sprachen zu entwickeln,
- Mehrsprachigkeit zu fördern,
- die Lernfähigkeit im Sinne einer aktiven Schulvorbereitung zu erhöhen,
- die Integration der Kinder in den Kindertagesstätten und im Schulalltag zu erleichtern.

Um diese Ziele erreichen zu können, müssen folgende Inhalte beachtet werden:

- Die Entwicklung und die Sprachkompetenz einzelner Kinder muss erkannt werden, um ein individuelles Förderprofil zu erstellen. (Sprachförderung in Kleingruppen und an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert)
- Ein positiver Personenbezug und Sozialbezug muss hergestellt werden. Dies verlangt von den Lehrerinnen und Lehrern eine permanente Reflexion des eigenen sprachlichen Verhaltens.
- Bewegung und Sprache sollen einander begleiten. Kinder verstehen Gesagtes besser, wenn es mit einer Handlung begleitet wird.
- Das Miteinbeziehen aller Sinne. Kinder haben dadurch die Möglichkeit, durch eine sinnliche Wahrnehmung Dinge zu begreifen.
- Die Bedeutsamkeit der Inhalte muss auf die Kinder abgestimmt sein. Kinder erfahren durch das Miteinbeziehen verschiedener Aspekte ihres kulturellen Herkunftslandes eine Wertschätzung ihrer Person.
- Kindgerechte Spiele (Reime, Zerlegen von Wörtern in Silben) lassen die Form der Sprache bewusst werden.

Die Lernwerkstatt (Träger) hat zur Erreichung dieser Ziele folgende Rahmenbedingungen geschaffen:

- Der Träger ist für die Koordination und Durchführung der Sprachförderung verantwortlich. Aufgabenbereiche: Konzeption, Anleitung der pädagogischen Honorarkräfte, Fortbildung und reflexorische Begleitung der Erzieherinnen und Erzieher, regelmäßiger Austausch zwischen externen Kräften und Erzieherinnen/Erziehern, Organisation der Elternarbeit
- Die Sprachförderung wird von externen pädagogischen Fachkräften an den jeweiligen Kindertagesstätten durchgeführt. Es finden in regelmäßigen Abständen Teamsitzungen statt, die den Austausch unter den Fachkräften ermöglichen.
- Es findet ein ständiger Austausch zwischen ihnen und den Erzieherinnen der Kindertagesstätten statt.
- Das gesamte Team der Erzieherinnen der jeweiligen Kindertagesstätten erhält eine Fortbildung und reflexorische Begleitung durch eine externe Supervisorin (alle 4 Wochen 3 Stunden).

Die Ergebnisse des Sprachförderprogramms werden qualitativ evaluiert. Die pädagogischen Fachkräfte und die Erzieherinnen und Erzieher berichten über die beobachtete Entwicklung der einzelnen Kinder. Sprachstandsbögen werden von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt.

Indikatoren des Erfolgs sind:

- selbstbewussterer Umgang mit der deutschen Sprache und hörbare Verbesserung der deutschen Sprache,
- bessere Integration der Kinder in den Kindergartenalltag und problemlose Einschulung der Kinder,
- gestiegenes Selbstwertgefühl,
- bessere Konzentrationsspanne der Kinder und Rückmeldung der Eltern, soweit dies möglich ist.

4.1.1.2 Das Sprachförderprogramm (Januar bis Dezember 2004)

Die für die Sprachförderung benötigten Gelder wurden vom Land (Hessisches Sozialministerium), der Stadt Dietzenbach und dem Kreis Offenbach finanziert.

Für die Durchführung des Sprachförderprogramms stellten die folgenden städtischen Kindertagesstätten, ausgewählt aufgrund ihrer hohen Migrationsdichte, einen Raum zur Verfügung:

Kita	I	Friedensstraße
Kita	V	Limestraße
Kita	VII	Laufacher Straße
Kita	IX	Rodgaustraße
Kita	XII	Obernburger Weg

Die Sprachförderstunde fand in Kleingruppen mit ca. 5 - 8 Kindern, an mehreren Tagen in der Woche, jeweils für 2 Stunden pro Kind statt. An 3 von 5 Kitas wird der Sprachförderunterricht vormittags, an zweien nachmittags angeboten.

Die Sprachförderung erfolgte in 3 Phasen:

- Kennenlern- bzw. Hospitationsphase
Die pädagogischen Fachkräfte lernen die Kinder in ihrem Kindergartenalltag kennen, indem sie ca. 3 Wochen lang in den einzelnen Gruppen hospitieren. Der Kontakt zwischen den Fachkräften, den Erzieherinnen und Erziehern und den Kindern wird hergestellt. Es werden Absprachen für die spätere Gruppenbildung getroffen.
- Kleingruppenbildungsphase
Die Erzieherinnen und Erzieher und die pädagogischen Fachkräfte entscheiden, welche Kinder an welcher Sprachförderungsgruppe teilnehmen. Jede Gruppe besteht aus 5 Kindern.
- Durchführungsphase
In dieser Phase erfolgt die eigentliche Sprachförderung nach den genannten Zielen.

Insgesamt 120 Kinder aus den 5 Kitas nahmen an dem Sprachförderunterricht teil:

19 4-jährige (16 %), 62 5-jährige (52 %) und 39 6-jährige (32 %). Von den 120 Kindern waren 61 Mädchen und 59 Jungen. Alle geförderten Kinder, auch die 26 mit einem deutschen Pass, haben einen familiären Migrationshintergrund.

Die Sprachförderung wurde von 4 pädagogischen Fachkräften durchgeführt (Sozial-Pädagogik-Studentin, 2 Lehrerinnen und Lehrer und eine Kunsttherapeutin). Neben dem Unterricht trafen sie sich zusätzlich einmal im Monat zu einer Teamsitzung in der Lernwerkstatt und standen zu Gesprächen mit den Erzieherinnen und Erziehern zur Verfügung.

Die Teams der Erzieherinnen und Erzieher der involvierten Kindertagesstätten nahmen an regelmäßig stattfindenden Fortbildungen und einer reflexorischen Begleitung teil, die von einer externen Supervisorin geleitet wurde. Diese Fortbildung wurde auch den pädagogischen Fachkräften angeboten.

Der Sprachstandsbogen SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen) wurde zur Qualitätssicherung benutzt. Die Sprachstandsbögen dokumentieren die Entwicklung der geförderten Kinder und wurden von den pädagogischen Fachkräften und den Erzieherinnen und Erziehern gemeinsam ausgefüllt.

4.1.1.3 Ergebnisse

Von den ursprünglich 120 Kindern des Sprachförderprogramms befinden sich noch alle Kinder im Programm.

Die teilnehmenden Beobachtungen der Fachkräfte und der Erzieherinnen und Erzieher bestätigen die aufgeführten Erfolgskriterien. Folgendes wurde beobachtet:

- Eine Erweiterung des Verhaltensrepertoires der Kinder:
Unruhige, oftmals als störend empfundene Kinder verhalten sich ruhiger und sind auch in Konfliktsituationen zunehmend bereit, durch die Sprache mögliche Lösungsstrategien auszuprobieren. Dadurch ist eine bessere Integration in den Kindertagesstättenalltag möglich.
- Die Kinder wirken konzentrierter und haben ein niedrigeres Frustrationspotential. Dies kann zum einen auf ein gestiegenes Selbstwertgefühl zurückgeführt werden, zum anderen auf die erweiterten kognitiven Dispositionen oder auf die verbesserte sprachliche Kompetenz der Kinder.
- Ursprünglich sehr zurückhaltende Kinder beteiligen sich offener und freier an gemeinschaftlichen Aktivitäten, zuerst in der Kleingruppe, aber auch zunehmend in der weit größeren Stammgruppe (ca. 24 Kinder).

Durch die Auswertung des Sprachstandsbogen konnten die Fachkräfte das Sprachverhalten der einzelnen Kinder genau beobachten und festhalten. Dies ermöglichte ihnen wie auch den Erzieherinnen, ein individuelles Förderprogramm, kurzfristig und auch langfristig, für die Kinder zu erstellen.

Die teilnehmenden Kinder haben eine Erweiterung ihrer sprachlichen Kompetenzen erfahren. Sie wirken sicherer im Umgang mit anderen und scheinen über ein vielfältigeres Verhaltenspotential zu verfügen.

In Anbetracht des jetzigen Erfolges (Sprachförderung seit 2002) wären flächendeckende Maßnahmen sinnvoll und wünschenswert.

Die bisherigen Erfahrungen haben eindrucksvoll gezeigt, dass Kinder, die am Sprachförderprogramm teilgenommen haben, sich leichter in das Schulsystem integrieren konnten. Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen berichteten, dass diese Kinder sich gut in die 1. Klasse einleben konnten, Arbeitsaufträge leichter verstanden und im Schriftspracherwerb weniger Probleme hatten als die Kinder, die kein Sprachförderprogramm durchlaufen hatten.

Die Maßnahme scheint besonders wirkungsvoll bei Miteinbeziehung der Eltern, speziell der Mütter, die meist für den Erziehungsauftrag zuständig sind.

Mütterkurse, die die sprachliche Kompetenz schulen und integrative Orientierungshilfen anbieten, können die Sprachförderung der Kinder auch langfristig sichern.

4.1.2 Sprachförderprogramm für Mütter

Die Zielgruppe des Sprachförderprogramms sind die Mütter, deren Kinder auch am Sprachförderprogramm teilnehmen und über geringe oder gar keine Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen.

Im Rahmen der Fortbildungen über Sprachförderung mit Kindern, der supervisorischen Begleitung und der Koordination der Sprachförderung hat sich herausgestellt, dass die Elternarbeit in den Kitas eine zentrale Rolle einnimmt. Eltern, insbesondere die Mütter, die meist für den Erziehungsauftrag zuständig sind, sind oft damit überfordert. Traditionelle bzw. kulturelle Unterschiede der Kindererziehung verunsichern sie. Eingewanderte Mütter haben in der Regel hohe Erwartungen an die deutschen Bildungsinstitutionen und hoffen, dass ihre Kinder durch sie bessere Startchancen im Leben haben werden. Sie möchten ihre Kinder unterstützen und können dies aber nur, wenn sie selbst über Sprachkenntnisse verfügen und sich selbst im Einwanderungsland orientieren können. Viele Mütter

sind aber, bedingt durch ihre familiäre, soziale und bildungsmäßige Situation, nicht in der Lage, ihre Kinder zu unterstützen. Erschwerend kommt hinzu, dass Kultur und Tradition manchen Müttern bestimmte Zugänge zum öffentlichen Leben nur eingeschränkt oder überhaupt nicht erlauben.

Ziel des Sprachförderprogramms ist es, über das Erlernen der deutschen Sprache und das Besprechen von für die Mütter relevanten Themen eine Orientierungshilfe in das deutsche Gesellschaftssystem zu ermöglichen.

Es liegt nahe, dass auch die geförderten Kinder sich motivierter das Deutsche aneignen, wenn ihre Mütter an einer Sprachförderung teilnehmen.

Mütter, insbesondere solche mit Migrationshintergrund, brauchen Unterstützung für ihre Integration in das deutsche Gesellschaftssystem und um ihre erzieherischen Kompetenzen zu erweitern.

Folgendes ist dabei von zentraler Bedeutung:

- dass neben dem Erwerb der deutschen Sprache Themen, die für die Mütter wichtig sind, bearbeitet werden.
Didaktische Formen werden verwendet, die das Kennenlernen und das Einüben grammatischer Regeln mit dem offenen Sprechen über Themen, die die Teilnehmerinnen interessieren, verbinden.
- dass Themen der Kinder-Sprachkurse auch den Müttern vorgestellt und mit ihnen bearbeitet werden. Den Müttern wird damit gezeigt, wie sie Spiele mit ihren Kindern auch zu Hause fortführen können.
- dass dadurch die Mütter in ihrer erzieherischen Kompetenz unterstützt werden, die sonst durch den Mangel an Deutschkenntnissen eine permanente Schwächung ihrer Erzieherrolle erfahren würden.
- dass der Sprachunterricht seine Fortsetzung zu Hause in der Familie findet.
- dass den Müttern Informationen über den Zweitspracherwerb vermittelt werden.

Die Teilnehmerinnen sollen Anerkennung über ihre Arbeit in der Familie erfahren und es soll ihnen Wertschätzung entgegengebracht werden. Die Möglichkeit, alltägliche Probleme, die die Teilnehmerinnen belasten, in einer von Empathie getragenen Atmosphäre berichten zu können, wirkt entlastend und fördert die Lernfähigkeit.

Besuche in Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen werden organisiert, um die Teilnehmerinnen über das Bildungsangebot zu informieren und zu gemeinschaftlichen, außerfamiliären Unternehmungen mit Müttern und ihren Kindern zu stimulieren.

Gespräche zwischen Frauenbeauftragter, Ausländerbeirätinnen und den Teilnehmerinnen werden angeboten.

Das Sprachförderprogramm findet in der Kita statt, um die Hemmschwelle für die Mütter zu verringern. Sie erhalten dadurch mehr Einblick in die Einrichtung, erfahren auch mehr über die Arbeit mit den Kindern und sind für etwaige Gespräche der Erzieherinnen und Erzieher leichter verfügbar.

An dem Sprachförderprogramm (2004) nehmen insgesamt 19 Mütter teil: 16 kommen aus der Türkei, 2 aus Marokko und 1 aus Afghanistan. Sie sind zwischen 24 und 43 Jahren alt.

Die Kinder der Teilnehmerinnen besuchen folgende Kindertagesstätten:

Kita	IX	Rodgaustraße	(6 Kinder)
Kita	VII	Laufacher Straße	(9 Kinder)
Kita	XII	Obernburger Weg	(4 Kinder)

Wegen den begrenzten Räumlichkeiten und den begrenzten finanziellen Möglichkeiten findet das Sprachförderprogramm für Mütter zentral, nur in der Kindertagesstätte IX, statt. Dort steht jeweils ein Raum für die Sprachförderstunde sowie ein Raum für die Kinderbetreuung zur Verfügung.

Das Sprachförderprogramm der Mütter findet einmal in der Woche in 2 Zeitstunden statt. Parallel dazu werden die Kleinkinder der teilnehmenden Mütter von einer Honorarkraft betreut und somit auch schon langsam in die deutsche Sprache eingeführt.

Während dieser Zeit ist die Koordinatorin des Sprachförderprogramms anwesend, um einen geregelten Ablauf zu sichern und als Ansprechpartnerin den Müttern und den Erzieherinnen zur Seite zu stehen. Ebenso organisiert und leitet sie einen regelmäßigen Austausch zwischen allen Beteiligten.

4.2 Sprachförderung in der katholischen Kindertagesstätte St. Martin

Die katholische Kindertagesstätte St. Martin beteiligte sich an dem 2001 vom Kreis initiierten Projekt „Integrationsförderung von Migrantenkinder im Kreis Offenbach“. Das Konzept der Einrichtung unterschied sich in vielerlei Hinsicht von dem anderer Teilprojekte. Es ist mehrsprachig und interkulturell angelegt, bezieht die gesamte Einrichtung und das Team ein. Folgend werden Auszüge daraus dargestellt.

4.2.1 Erste Erfahrungen (das Projekt)

Im September 2001 wurden in der Kindertagesstätte 70 Kindergartenkinder sowie 25 Hortkinder betreut. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund lag bei ca. 40 %.

Vor diesem Hintergrund entwickelte die Einrichtung ein Programm zur Förderung der Sprachkompetenz sowie zur Verbesserung der schulischen Prognose im Bereich des Lesens und des Rechtschreibens. Außerdem sollte der bisherige Umgang mit Mutter- und Zweitsprache hinterfragt und ggf. verändert werden.

Dahinter stand insgesamt das Ziel, die Werte einer ‚interkulturellen Erziehung‘ in der Kindertagesstätte zu verankern und damit die Integration aller Kinder der Einrichtung in die Gesellschaft zu verbessern.

Das Projekt war so angelegt, dass die Sprachförderarbeit später auch ohne zusätzliche Gelder weitergeführt werden kann.

Dahinter stehen folgende Überlegungen:

- Die Qualifizierung der vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte für die Sprachförderarbeit steht im Mittelpunkt.
- Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat spezifische fachliche und persönliche Interessen und Kompetenzen, die das Projekt im Sinne der Professionalisierung nutzen und weiter entwickeln kann.
- Eine gelungene Einbeziehung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöht die Identifizierung mit der Einrichtung, verbessert die innere Teamstruktur und stärkt die Rolle der Leitung.

Regelmäßig wurde die Arbeit im Gesamtteam und in Untergruppen reflektiert und die künftige Arbeit geplant. Dokumentation und Berichterstattung lagen ebenfalls in den Händen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ziel war es, alle Kinder der Kita zu fördern. Daher wurden alle Kinder auf ihre Sprachkompetenz hin untersucht und erhielten eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Förderung.

Mehrsprachigkeit erfuhr in diesem Ansatz der interkulturellen Erziehung eine besondere Wertschätzung. Es gibt inzwischen vielfältige Formen der Begegnung und die verschiedenen Kulturen und Sprachen haben Plätze, Zeiten und Materialien zur Verfügung, die von den Eltern auch zunehmend genutzt werden.

Darüber hinaus sollten die Kinder auf ihre Einschulung mit spezifischen Programmen vorbereitet werden. Aus diesen Gründen wurden bei allen einzuschulenden Kindern Programme zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit bzw. zur Vermeidung von Problemen im Schriftspracherwerb eingesetzt (s. LauLe-Gruppen).

Die durchgeführten Maßnahmen wurden ständig dokumentiert und evaluiert.

Durch das Projekt kam es zur Zusammenarbeit mit den städtischen Kindertagesstätten im Spessartviertel. Der Arbeitskreis ‚Interkulturelle Erziehung‘, an dem sich außer den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesstätte St. Martin auch die der Kitas VII, IX und XII beteiligten, nahm in der Projektzeit verschiedene Aufgaben wahr.

Das Projekt führte zu folgenden Neuerungen im Kindertagesstätten-Alltag:

- Das Ziel der LauLe-Gruppe (Lauschen und Lernen) war es, die phonologische Bewusstheit der Kinder zu fördern, um ihnen damit den Schriftspracherwerb zu erleichtern und einer evtl. Leserechtschreibschwäche vorzubeugen. Grundlage für die Förderung war das ‚Würzburger Trainings-Programm‘¹⁰. In den LauLe-Gruppen wurden alle zukünftigen Schulkinder gefördert.
- WaBe-Gruppen (Wahrnehmung und Bewegung) wurden für die 3 bis 5-jährigen Kinder vom Team entwickelt (Förderung der Vorläuferfertigkeiten).
- In der DeuFö-Gruppe (Deutschförderung) wurden Kinder gefördert, die erhebliche Defizite in der deutschen Sprache aufwiesen. Als Grundlage diente hierbei die Materialmappe von Elke Schlösser „Wir verstehen uns gut“.¹¹
- Die ‚Multimedia-Einzelförderung‘ war eine unterstützende Maßnahme für Kinder, die in ihren jeweiligen LauLe-Gruppen Defizite aufwiesen und somit den Anschluss verlieren konnten (dreimal wöchentlich etwa 15 - 20 Minuten nach dem „Würzburger Trainingsprogramm“).
- Die wöchentlich stattfindende Geschichten-/Vorlesestunde sollte vor allem dazu beitragen, dass Kinder Spaß am Vorlesen finden und ihr Interesse an Büchern und Geschichten geweckt wird.

4.2.2 Aktuelle Situation

Nach mittlerweile 4 Jahren haben sich bestimmte Komponenten des Projekts als feste Bestandteile der täglichen Arbeit etabliert, andere Komponenten sind aufgegeben worden.

Folgend werden die Veränderungen skizziert:

- Die Vorschulkinder werden verschiedenen LauLe-Gruppen (Lauschen und Lernen) zugeordnet, die sich im Anspruchsniveau unterscheiden. Die Zuordnung wird aufgrund der Ergebnisse eines Testverfahrens (Bielefelder Screening) vorgenommen. Eine Fragestellung in diesem Rahmen wird sein, ob es adäquate Modifikationen gibt, durch die auch die Kinder nichtdeutscher Herkunft diesen Test sinnvoll durchführen können.
- Die Vorschulkinder, die nicht an den LauLe-Gruppen teilnehmen, werden seit einem Jahr in den neu geschaffenen Vorschulgruppen gefördert. Ziel dieser Gruppen ist es, Kinder in den Bereichen Motorik/Feinmotorik, in ihrem Sozialverhalten und im kognitiven Bereich zu stärken und zu fördern.

¹⁰ „Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit“, Küspert/Roth/Schneider/Becker, Psychologie & Multimedia GbR Würzburg, 2001

¹¹ Elke Schlösser, „Wir verstehen uns gut“, Ökotopia Verlag Münster, 2001

- Weiterhin findet wöchentlich die Vorlesestunde statt, die hauptsächlich von den Eltern abgehalten wird.
- Die Deutsch-Fördergruppe (DeuFö) ist seit Einführung der Vorlaufkurse in den Schulen weitestgehend eingestellt worden, da die Zielgruppe identisch ist und zum Wohle des Kindes eine Doppel-Förderung vermieden werden sollte.
- Die WaBe-Gruppen (Wahrnehmung und Bewegung) finden nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form und zu festen Zeiten statt, vielmehr sind mittlerweile viele Elemente dieser Gruppen in den Kindergartenalltag eingeflossen und werden zu den unterschiedlichsten Anlässen durchgeführt (Stuhlkreis, Bewegungsraum, Neigungsgruppen etc.).
- Weiterhin versuchen wir, soweit es uns möglich ist, Elternabende und Elterinformationen mit Übersetzung anzubieten.
- Der Arbeitskreis interkulturelle Erziehung (AkiE) trifft sich zur Zeit nicht mehr, da die relevanten Themen mittlerweile von anderen institutionsübergreifenden Arbeitsgruppen behandelt werden.

Viele Elemente, die während der Projektphase gute Erfolge zeigten, sind mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Kindergartenalltags geworden. Durch die konsequente Fortbildung und fachliche Begleitung des Personals im Projektzeitraum können diese Angebote ohne weitere finanzielle Mittel durchgeführt werden. Dies war von Beginn an eines der wichtigsten Projektprinzipien und sollte an dieser Stelle nochmals besonders herausgestellt werden.

4.3 Arbeitskreis Kindergarten-Grundschule Dietzenbach

Seit Mai 2002 treffen sich vierteljährlich Vertreter der Schulsozialarbeit, der Stadt Dietzenbach, der Grundschulen und die Kindertagesstätten-Leiterinnen und -Leiter im Arbeitskreis.

Jährlich werden in Dietzenbach über 300 Kinder eingeschult, was eine Zusammenarbeit unerlässlich macht.

Der Arbeitskreis hat sich hierbei folgende Ziele gesetzt:

- Institutionen sollen einander besser kennen lernen.
- Optimierung der Schuleintrittsphase durch „Schnuppertage“ für künftige Schulkinder in ersten Klassen, den Schulbesuchstag (Beobachtung der Schulfähigkeit, Pause erleben, Schulweg üben) und Treffen von Erzieherinnen und Erstklassenlehrerinnen vor und nach der Einschulung.
- Optimierung der Sprachförderung durch individuelle Lösungen beim Besuch der Vorlaufklassen.
- Elternarbeit: Mit Migranteneletern in Kooperation mit dem türkischen Elternverein und dem Integrationsbüro der Stadt Dietzenbach werden themenübergreifende Elternabende und neue Konzepte für Elternarbeit („Modellregion für Integration in Offenbach“) entwickelt.
- Professionalisierung des AK durch Ausweitung der Vernetzung (städtische Partner und Schulen), Moderation durch externe Fachkraft und Pressearbeit.

Der Arbeitskreis hat bisher folgendes erreicht:

- gemeinsame Terminabsprachen,
- einheitlicher Termin für Schulbesuchstag und Informationsabend,
- Entwicklung eines Jahresfahrplanes,
- gegenseitige Hospitationen mit anschließendem Austausch,
- Abstimmung zwischen den Sprachförderkursen in den Kindertagesstätten und den Vorlaufklassen in den Grundschulen,
- mehr Kooperation mit den und Transparenz für die Eltern.

4.4 Zusammenfassung

Systematische Sprachförderung in Kindertagesstätten beginnt in Dietzenbach 2001 in der Katholischen Kindertagesstätte St. Martin im Rahmen eines vom Kreis Offenbach initiierten Projektes.

2002 beauftragt die Stadt Dietzenbach einen externen Träger (Lernwerkstatt Dietzenbach) mit der Konzeption und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen in den städtischen Kindertagesstätten. In enger Kooperation mit den 5 beteiligten Einrichtungen werden zunächst Sprachkurse für Kinder und ab 2004 auch für Mütter angeboten. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Dozentinnen und Erzieherinnen wie auch den Leiterinnen der Einrichtungen sowie regelmäßige Fortbildungen und Supervision werden ebenfalls von der Lernwerkstatt Dietzenbach organisiert.

Darüber hinaus besteht seit 2002 der Arbeitskreis Kindergarten - Grundschule Dietzenbach, der sich vierteljährlich trifft und neben intensivem Austausch und enger Kooperation zahlreiche gemeinsame Aktivitäten organisiert (Schulbesuchstag, Informationsabende, themenübergreifende Elternabende).

5. Dreieich

5.1 Sprachförderung in den städtischen Kindertagesstätten

Die Stadt Dreieich hat einen Ausländeranteil von 13 %, die größten Migrantengruppen sind Türken, Italiener und Jugoslawen. Der Stadtteil Sprendlingen, in dem sich 5 der 6 am Sprachförderprojekt beteiligten Kindertagesstätten befinden, hat einen Migrantenanteil von 19 %.

Sprache ist der entscheidende Schlüssel zur Integration. Für Kinder aus Zuwandererfamilien ist die Beherrschung der deutschen Sprache Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch und damit für die spätere Chance zum beruflichen Erfolg.

Die Stadt Dreieich führte zusammen mit dem Caritasverband Offenbach und dem Kreis Offenbach von November 2001 bis Dezember 2002 ein Modellprojekt „Vermittlung von Sprachkompetenz im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule“ durch. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der evangelischen Fachhochschule Darmstadt evaluiert.

Für die Durchführung der vom Land Hessen und Kreis Offenbach bezuschussten Sprachförderkurse in den 6 Kindertagesstätten in Dreieich 2003 und 2004 wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Modellprojekt zugrunde gelegt:

- Durch die Einführung der Vorlaufkurse an Grundschulen hat sich die Zielgruppe für die Sprachkurse in den Kindertagesstätten dahingehend verändert, dass bereits 3 bis 4-jährige Kinder Sprachförderung erhalten können.
- Das neue Sprachförderprogramm ist als zusätzliches Integrationsangebot zu betrachten, das auf den bestehenden ganzheitlichen Konzepten der Kinderbetreuung der Kindertagesstätten aufbaut und je nach Bedarf und Situation ausgestaltet werden kann.
- Elternarbeit und Kooperation zwischen allen Beteiligten ist notwendiger konzeptioneller Bestandteil der Fördermaßnahme.

5.1.1 Kurzdarstellung der beteiligten Kitas

Kindertagesstätte Gravenbruchstraße

Die Kindertagesstätte ist als Ganztageseinrichtung mit 4 altersgemischten Gruppen, mit einer Belegung von insgesamt 81 Plätzen konzipiert.

Das Haus hat eine tägliche Öffnungszeit von 10 Stunden und bietet sowohl Teilzeit-, als auch Übermittags- und Ganztagsbetreuung an. Die Kindertagesstätte Gravenbruchstraße liegt in einem Einzugsgebiet mit hoher Wohnraumdichte im Stadtteil Dreieich - Sprendlingen. Der Anteil der Migrantenfamilien liegt bei 79 %. 2002 nahm die Kindertagesstätte bereits am Modellprojekt „Vermittlung von Sprachkompetenz im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule“ in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Offenbach und dem Kreis Offenbach teil.

Kindertagesstätte Schulstraße

Die Kindertagesstätte ist eine Teilzeiteinrichtung mit 4 altersgemischten Gruppen, die tägliche Öffnungszeit beträgt für Teilzeitkinder 5 Stunden, für Kinder mit Übermittagsbetreuung 6,5 Stunden. Insgesamt werden 86 Plätze angeboten. Die 1901 erbaute ehemalige „Kleinkinderschule“ liegt im Stadtteil Dreieich - Sprendlingen inmitten des alten Ortskerns. Das Gebäude zeichnet sich durch die wunderschöne Altbauweise aus. Der Anteil der Kinder mit Sprachförderungsbedarf liegt bei derzeit 49 %.

Kindertagesstätte Kurt-Schumacher-Ring

Diese Ganztageseinrichtung hat eine offene Konzeption. Die tägliche Betreuungszeit beträgt 10 Stunden. Sie bietet ein Ganztagsangebot für Vorschul- und Hortkinder, ein Übermittags- und auch ein Teilzeitangebot. 77 Kinder im Alter von 3 - 12 Jahren werden in dieser Kindertagesstätte betreut. Die Kindertagesstätte befindet sich im Norden des Stadtteils Dreieich - Sprendlingen mit sehr hoher Wohnraumdichte. Das Umfeld der Einrichtung wird durch Wohnblocks geprägt. Der Migrantenteil liegt bei 86 %.

Kindertagesstätte Am Wilhelmshof

Die Kindertagesstätte ist als Teilzeiteinrichtung mit Übermittagsbetreuung ausgewiesen. 64 Kinder werden in 3 Gruppen betreut. Die Einrichtung liegt in einem reinen Wohngebiet in Dreieich - Sprendlingen, umgeben von Ein- und Mehrfamilienhäusern, mit Grund- und Gesamtschule in der Nähe. Der Anteil der Migrantenfamilien liegt bei 50 %.

Kindertagesstätte Oisterwijker Straße

Die 2-gruppige Einrichtung ist als Teilzeiteinrichtung mit Übermittagsbetreuung, mit einer täglichen Öffnungszeit von 7 Stunden konzipiert. Insgesamt stehen 42 Plätze zur Verfügung. Die Kindertagesstätte liegt an der Schnittstelle der Ortsteile Sprendlingen und Buchschlag, in einem Wohngebiet mit hoher Wohnraumdichte. Den größten Anteil bilden Mehrfamilienhäuser von sozialen Wohnungsbau-gesellschaften. Der Migrantenteil liegt bei 50 %.

Kindertagesstätte Zeisigweg

Die Kindertagesstätte Zeisigweg ist eine 4-gruppige Teilzeiteinrichtung mit Übermittagsbetreuung. Während der täglich 6,5-stündigen Öffnungszeit werden hier 88 Kinder betreut.

Die Einrichtung befindet sich in einem Mischgebiet aus Wohn- und Gewerbeflächen im Stadtteil Dreieichenhain. Die Mehrzahl der Kinder lebt in Ein- und Zweifamilienhäusern. Miethäuser mit mehr als 4 Etagen sind die Ausnahme. An der einzigen Grundschule in Dreieichenhain sind keine Vorlaufkurse eingerichtet. Kinder mit mangelnden Deutschkenntnissen erhalten somit vor Schuleintritt keine Förderung in der deutschen Sprache oder müssen die Vorlaufkurse in einem anderen Stadtteil besuchen, was praktisch nicht umgesetzt wird. Im Jahr 2004 wurde die Kindertagesstätte Zeisigweg aufgrund ihres Migrantenteils von 16 % in unser Sprachförderangebot aufgenommen.

5.1.2 Nutzung des Sprachförderangebots 2003 und 2004

Im Jahr 2003 nahmen insgesamt 86 Kinder und Mütter in 5 Kindertagesstätten an der Sprachförderung teil.

Kita	Betreute Kinder gesamt	Kinder mit interkulturellem Hintergrund	Geförderte Kinder und Mütter	Zeitraum der Sprachförderung
Kurt-Schumacher-Ring	64	54 84 %	24	März 2003 - ca. Januar 2004
Schulstraße	88	42 48 %	11	März 2003 - ca. Januar 2004
Oisterwijker Straße	40	26 65 %	19	März 2003 - ca. Januar 2004
Gravenbruchstraße	88	58 66 %	22	März 2003 - ca. Januar 2004
Am Wilhelmshof	66	25 38 %	10	März 2003 - ca. Januar 2004
gesamt	346	205 59 %	86	

2004 nahmen insgesamt 105 Kinder und Mütter in 6 Kindertagesstätten an der Sprachförderung teil.

Kita	Betreute Kinder gesamt	Kinder mit interkulturellem Hintergrund	Geförderte Kinder und Mütter	Zeitraum der Sprachförderung
Kurt-Schumacher-Ring	59	48 81 %	13	März 2004 - ca. Januar 2005
Schulstraße	86	42 49 %	20	März 2004 - ca. Januar 2005
Oisterwijker Straße	40	24 60 %	19	März 2004 - ca. Januar 2005
Zeisigweg	88	15 17 %	13	März 2004 - ca. Januar 2005
Gravenbruchstraße	74	58 78 %	23	März 2004 - ca. Januar 2005
Am Wilhelmshof	64	32 50 %	17	März 2004 - ca. Januar 2005
gesamt	411	219 53 %	105	

5.1.3 Bausteine des Sprachförderprojektes

5.1.3.1 Die Sprachkurse: Rahmenbedingungen

10 Honorarkräfte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 9 Stunden organisieren Sprachförderung für Kinder (3 Stunden wöchentlich), Mütterkurse (3 Stunden wöchentlich) und projektbegleitende Maßnahmen wie Elternarbeit, Hausbesuche und Koordination mit den Kindertagesstätten (3 Stunden wöchentlich).

Es ist notwendig, diese Zeiten flexibel und individuell an die Situation der Kindertagesstätte und der beteiligten Familien anzupassen.

Die Kombination der Mütter- und Kinderkurse in einer Kindertagesstätte stellt den elementaren und wichtigsten Baustein des Sprachförderkonzepts dar. Die Mütter und Kinder motivieren sich gegenseitig, lernen voneinander. Die Kinder erfahren, wie wichtig das Erlernen der deutschen Sprache für ein Leben in Deutschland ist.

Wenn die Mütter die deutsche Sprache erlernen, wirkt sich dies positiv auf ihre Einstellung zur Bildung aus und hat gleichzeitig Einfluss auf das Sprachverhalten der Kinder.

Während der Mütter-Sprachkurse wird eine Betreuung der jüngeren Geschwisterkinder organisiert.

5.1.3.2 Kinderkurse

Grundlagen des Konzepts und pädagogischer Ansatz:

- Sprachvermittlung in kleinen Gruppen mit vielfältigen didaktischen Mitteln und Programmen (Elke Schlösser „Wir verstehen uns gut“, Petra Küspert/Wolfgang Schneider „Hören, Lauschen, Lernen“),
- Zeitliche Abgrenzung der Sprachfördermaßnahme vom alltäglichen Kindertagesstätten-Betrieb,
- Starke Einbeziehung der Eltern, zumeist Mütter, in die Sprachkurse und Mütterkurse,
- Stärkung des Selbstbewusstseins jedes einzelnen Kindes durch Förderung seiner Mehrsprachigkeit,
- Stärkung der Fähigkeit, in einer Gruppe kommunizieren zu können,
- Entwicklung und Einhaltung von Regeln,
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes in den Sprachunterricht,
- Einbeziehen und Beachtung der Relevanz der Muttersprache.

Weitere Inhalte des pädagogischen Sprachförderkonzepts:

- Spielerische Förderung der Sprachentwicklung (Wortschatz, Artikulation, Grammatik) gemäß des Alters, des Entwicklungsstandes, des kulturellen Hintergrundes und der Gruppenzusammensetzung,
- Förderung des Hörverstehens,
- Entwicklung von Sprachfreude, kommunikativer Kompetenz und Interesse an der Lebensumwelt,
- Einüben der Fähigkeit, einander zuzuhören, sich auszutauschen und mit allen Sinnen wahrzunehmen,
- Verbesserung der Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit,
- Gedächtnisschulung (z.B. durch Ritualisierung, gekoppelt mit Sprache; Memory mit gezielter Sprachförderung),
- Wahrnehmungsschulung,
- Einbeziehung der individuellen Interessen und Fähigkeiten des Kindes in die Angebote,
- Begreifen von Spiel- und Arbeitsabläufen/Regelverständnis,
- Verbindung von Sprache mit Bewegung und Rhythmus,
- Stärkung der sozialen Kompetenz.

Aufgrund des unterschiedlichen Sprachstandes der Kinder und der heterogenen Gruppenzusammensetzung müssen die Sprachförderinnen und Sprachförderer die Kurse sehr flexibel, mit unterschiedlichen didaktischen Mitteln gestalten.

5.1.3.3 Mütterkurse

Ziele und Grundlagen:

- Orientierung der Förderung am Sprachstand sowie dem kulturellen und sozialen Hintergrund der Frauen,
- Individuelle und flexible Gestaltung der Mütterkurse,
- Wertschätzung, Bestärkung und Wahrnehmung der Muttersprache für den Erwerb weiterer Sprachen,
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen im Sprachkurs mit dem Ziel, mehr Sicherheit im Umgang mit anderen zu erlangen (auch mit Schulen, Ämtern etc.),
- Bearbeitung alltagsrelevanter Themen,
- Abbau von Hemmschwellen und Ängsten durch Angebot der Kurse in den Kindertagesstätten,
- Möglichkeit von Hilfestellungen zur Bewältigung von privaten Problemen,
- Einbeziehung von verschiedenen sozialen Institutionen in den Unterricht,
- Austausch von kulturellen Grenzen und Gemeinsamkeiten im Zusammenleben.

5.1.3.4 Elternarbeit

Elternarbeit setzt sich folgende Ziele:

- Hinführung und Motivation der Eltern zur Teilnahme an bestehenden Sprachangeboten, insbesondere der Mütterkurse,
- Förderung der Erziehungskompetenz und des Verständnisses für Kinder, unter Berücksichtigung der spezifischen interkulturellen erzieherischen Fragestellungen,
- Bekanntmachung mit den pädagogischen Einrichtungen am Wohnort,
- Besprechung der individuellen Situation von einzelnen Kindern.

5.1.3.5 Praxisreflexion und Fortbildung

Folgende Angebote sind Bestandteile der Fortbildungen:

- Das Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung Elisabethenstift Darmstadt führt eine, die Sprachkurse begleitende, Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher der 6 Kindertagesstätten durch.
- Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, in der die praktische Arbeit reflektiert wird.
- Fortbildungen für die externen Sprachförderkräfte werden organisiert.
- Die Sprachförderkräfte nehmen an den Fortbildungen/Teambegleitungen in den Einrichtungen zum Thema Sprachförderung teil.

5.1.3.6 Kooperation mit der Kita

Folgende Überlegungen liegen der Zusammenarbeit zugrunde:

- Notwendigkeit der gegenseitigen Information und Absprache über einzelne Kinder
- Beteiligung und Mitarbeit der externen Sprachförderkräfte an den Teamsitzungen der Kindertagesstätte
- Teilnahme der externen Sprachförderkräfte an internen Fortbildungsveranstaltungen
- Mitgestaltung von Festen und Veranstaltungen

5.1.3.7 Projektleitung

Die Projektleitung obliegt je einer Mitarbeiterin des Integrationsbüros und der Kinder- und Jugendförderung. Sie nehmen folgende Aufgaben wahr:

- Administrative Aufgaben (Finanzen, Personal),
- konzeptionelle Entwicklung und Weiterentwicklung des Sprachförderkonzepts,
- fachliche Beratung und Anleitung der Sprachförderkräfte,
- Leitung von Teamsitzungen,
- Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen,
- Förderung des Austauschs zwischen Kindertagesstätten und Schulen,
- Einberufung und Leitung von Sitzungen mit den Leiterinnen der beteiligten Kindertagesstätten,
- Kontaktaufnahme und Beratung von Migrantenfamilien in den Kindertagesstätten,
- Berichtswesen über das Sprachförderprojekt.

5.1.4 Einschätzung und Ausblick

Insgesamt hat sich das Projekt der Sprachförderung in jeder Hinsicht bewährt.

Wirkungen und Ergebnisse in Bezug auf die Zielgruppen:

- **Kinder:**
Die Lerninhalte der Sprachförderkurse gehen weit über die alltägliche Sprachförderung im Kindergartenalltag hinaus.
Durch die Teilnahme der Kinder an den Sprachkursen im Kindergarten konnte bereits eine geringere Teilnahme an den Vorlaufkursen in den Schulen erreicht werden.
Rückmeldungen aus den beteiligten Kindertagesstätten ergaben, dass alle an der Sprachförderung beteiligten Kinder ihre Sprachkompetenz erweitern und viel mutiger mit ihren sprachlichen Fähigkeiten umgehen können.
Durch die Mütter-Sprachkurse steigt die Lernmotivation der Kinder.
- **Mütter:**
Das im Sprachkurs Erlernte kann so in den Alltag der Familien integriert werden und verbessert dadurch die schulischen Perspektiven der Kinder.
Über die Teilnahme am Kurs knüpfen die Mütter neue soziale Kontakte innerhalb des Kindergartens und erleben dadurch die Notwendigkeit der sprachlichen Verständigung.
Die Sicherheit in dieser Kleingruppe bildet einen eigenen Rahmen, in dem die erworbenen Sprachkompetenzen erlebt und erprobt werden können.

Wirkungen und Ergebnisse in Bezug auf die Einrichtungen und den Einsatz externer Kräfte:

- Die Erfahrungen zeigen deutlich, dass die Erteilung des Unterrichts durch externe Kräfte und die damit verbundene Beurteilung der sprachlichen und auch sozialen Fähigkeiten durch eine neutrale Instanz eine Bereicherung und Ergänzung der pädagogischen Arbeit bedeutet.
- Eine Sprachförderung in dieser Intensität kann während des normalen Kindertagesstättenbetriebes in einer Kindergartengruppe von 22 Kindern nicht gewährleistet werden.
- Der Einsatz externer Kräfte sichert die Regelmäßigkeit des Sprachförderangebots auch bei personellen Engpässen in der Kindertagesstätte (Urlaub, Krankheit, Schichtdienst).
- Bei der Organisation der Sprachförderkurse ist ein sehr flexibler Einsatz von Honorarkräften, Material und sonstigen Ressourcen notwendig.

Die Stadt Dreieich unterzieht das Konzept des Sprachförderprojekts während des Verlaufs regelmäßigen Überprüfungen und setzt daraus gewonnene Ergebnisse direkt um. Beispiel hierfür sind die verstärkte Einbeziehung der externen Sprachförderkräfte in den Fortbildungsprozess der ErzieherInnen innerhalb der Kindertagesstätten oder die Ausweitung der Geschwisterkinder-Betreuung während der Mütter-Sprachkurse.

5.2 „Bewegte Sprache“ im ev. Kindergarten Hegelstraße - Ein Projekt des Kinderschutzbundes Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.

Der Kindergarten befindet sich im Spremlinger Norden, einem Gebiet mit einem hohen Anteil an nicht deutschen Kindern und überdurchschnittlich vielen Problemfamilien.

Das Projekt „Bewegte Sprache“ ist auf 2 Jahre angelegt. Der erste Förderkurs begann im November 2003 und lief bis Juli 2005.

10 deutsche und nicht deutsche Kinder ab 4 Jahren (2 Jahre vor der Einschulung), die Defizite in ihrer sprachlichen und motorischen Entwicklung haben, treffen sich dreimal in der Woche für 1,5 Stunden. Sie werden zweimal wöchentlich von einer und einmal von 2 externen Kräften betreut (Grundschullehrerin, Sozialpädagogin).

Die Kindergartenleitung trifft die Auswahl, welche Kinder an der Sprachförderung teilnehmen.

5.2.1 Konzeption und Zielsetzung

Forschungsergebnisse zeigen, dass Sprachentwicklung nicht isoliert von der Entwicklung der Motorik und der Sinne zu sehen ist. Das Kind muss nicht nur lernen, Laute gezielt zu bilden und mit passender Gestik und Mimik zu begleiten. Es muss auch seine Sinne und seine Bewegungsfähigkeit trainieren. Daher wurde Sprach- und Bewegungsförderung bewusst miteinander kombiniert.

Über die Sprache werden Beziehungen aufgebaut und geprägt. Positive Annahme, Vertrauen und Bereitschaft zur Kommunikation fördern das Miteinander und die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes.

„Bewegte Sprache steckt sich folgende Ziele:

- Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und des Sprachumfangs,
- Förderung der sozialen Kompetenz und damit Stärkung der emotionalen Intelligenz,
- Training der Motorik,
- Schulung der Sinne und damit Stärkung der Wahrnehmung,
- Mobilisierung der kreativen Kräfte,
- Vorbeugung vor gesundheitlichen Folgeschäden im motorischen und kognitiven Bereich,
- begleitende Elternarbeit,
- Integrieren von Elementen der Projektarbeit in den Kindergartenalltag.

5.2.2 Projektbausteine

Der Kurs findet vor der eigentlichen Kernzeit des Kindergartens statt. So bleiben die Kinder vollständig in ihre Gruppe eingebunden und werden nicht aus dem Tagesablauf herausgenommen.

Der Ablauf gestaltet sich folgendermaßen:

- Begrüßungsritual,
- Freies Erzählen,
- Variierende Übungen zu Körperwahrnehmung und Körperbeherrschung (bewusstes Steuern der Bewegung), Raumorientierung und -erfahrung, Kontaktaufnahme (Augenkontakt), Soziales Lernen und Gruppenfähigkeit, Stärkung der emotionalen Intelligenz, Konzentrationsfähigkeit und Gedächtnistraining, Schulung der Sinne, etc.
- Gemeinsames Frühstück mit der Gelegenheit zum freien Erzählen,
- Abschlussritual.

Es finden regelmäßig Treffen mit allen Eltern statt, um über die Arbeit zu informieren. Einzelgespräche werden mit allen Eltern geführt.

Einmal wöchentlich findet ein halbstündiges Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Kindergartens statt (Informationsaustausch).

Ein Gespräch mit der aufnehmenden Grundschule ergab, dass die Kinder bis zur Einschulung an unserem Projekt teilnehmen können und nicht den Sprachvorlaufkurs besuchen müssen.

Die Bilanz des ersten Förderkurses: 10 Kinder nahmen an 200 Fördereinheiten (je 1,5 Stunden) teil. Mit Eltern wurden 5 Treffen und 37 Einzelgespräche durchgeführt.

5.2.3 Erfahrungen und Erkenntnisse

- Es hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen, dass die Sprachförderung im Kindergarten stattfindet. So bleiben die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung und für die Eltern entstehen keine zusätzlichen Bring- und Abholtermine. Für die Kursleiterinnen ist bei Bedarf sofort ein kurzer Austausch mit den Erzieherinnen möglich.
- **Entwicklung der Kinder**
Die Kinder sind zu einer Gruppe zusammengewachsen. Sie probieren Neues aus ohne Angst zu haben, Fehler zu machen und haben gelernt, sich Hilfe zu holen.
Die Bewegungs- und Koordinationsfähigkeit wurde erweitert.
Alle Kinder machen bei Gruppenübungen mit und lassen eine deutliche Steigerung ihres Selbstwertgefühls erkennen.
Alle Kinder sind in der Lage, sich verständlich auszudrücken. Sie haben ihre Aussprache wesentlich verbessert und ihren Wortschatz erweitert. Auch die „stummen“ Kinder erzählen im Gesprächskreis.
- **Erfahrungen des Kindergartenteams**
Durch den regelmäßigen Informationsaustausch sind die Fachkräfte des Kindergartens nach ihrer Aussage „in der Lage, das Projekt zu begleiten, einzelne Sequenzen in die Gruppenarbeit zu importieren und die Entwicklung der einzelnen Kinder auch in der Kleingruppenarbeit nachzuvollziehen.“
Die Kinder „integrieren sich in die soziale Gruppenstruktur, beteiligen sich an gemeinsamen Aktivitäten, haben die Fähigkeit, sich aktiv und thematisch zutreffend an Gesprächsrunden zu beteiligen, sprechen in vollständigen Sätzen, sind in der Lage, Bedürfnisse und Wünsche verbal zu äußern.

Spielaktivitäten wurden verändert (Rollenspiele), Austausch mit Erzieherinnen und Kindern findet statt.“

Die Kinder „bringen eigene Ideen in den Gruppenablauf mit ein, Konfliktlösungen durch Sprache finden statt.“ Die Kinder üben dadurch eine Vorbildfunktion in ihrer Gruppe aus.

- **Erfahrungen mit den Eltern**

Alle Eltern nahmen an den Informationstreffen teil und waren offen für Einzelgespräche. Sie haben die Fortschritte in der Sprachentwicklung ihrer Kinder gesehen und wurden dadurch motiviert, ihre eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Die Wertschätzung der Eltern für das Projekt zeigte sich auch darin, dass sie ihre Kinder regelmäßig und pünktlich brachten.

Für den im November 2005 beginnenden Kurs hat sich eine Veränderung ergeben: 2 Erzieherinnen des Kindergartens nehmen regelmäßig am Kurs teil. Damit soll gewährleistet werden, dass die Kursinhalte in die Kindergartenarbeit einfließen.

5.3 „Mama lernt Deutsch“ an der Gerhart-Hauptmann-Schule

Die Gerhart-Hauptmann-Schule (Grundschule) liegt in einem Wohngebiet mit einem hohen Migrantenanteil. Die 290 Schülerinnen und Schüler kommen aus über 18 Nationen.

Das Integrationsbüro der Stadt Dreieich organisiert - dem Sprachförderprojekt in 6 städtischen Kitas entsprechend - 2 Sprachkurse für rund 25 Frauen in der Grundschule in Dreieich - Sprendlingen.

Durch die hohe Motivation der ausländischen Mütter für das Erlernen der deutschen Sprache entstand die Idee, die Sprachförderung nicht nur auf Kindertagesstätten zu beschränken, sondern gerade im Übergang vom Kindergarten in die Schule die Mütter sprachlich zu begleiten.

5.3.1 Organisatorischer Rahmen

Der Sprachkurs findet zweimal wöchentlich vormittags in den Räumen der Grundschule statt. Die Frauen werden, dem Niveau ihres Sprachstandes entsprechend, in 2 Gruppen eingeteilt. Eine Betreuung der jüngeren Geschwisterkinder wird organisiert; dies ist unbedingt erforderlich, um den Frauen die Teilnahme am Kurs zu ermöglichen. Geleitet werden die Sprachkurse von einer Honorarkraft, die über Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Migranten verfügt. Finanziert wird das Projekt vom Land Hessen und der Stadt Dreieich.

5.3.2 Ziele und Grundlagen des Kurses

Der Sprachkurs soll das Selbstbewusstsein der Frauen mit dem Ziel stärken, mehr Sicherheit im Umgang mit anderen zu erlangen (auch mit Schulen, Ämtern, etc.). Durch die Teilnahme der Mütter am Sprachkurs erfahren die Kinder, wie wichtig das Erlernen der deutschen Sprache für ein Leben in Deutschland ist. Das Beherrschen der deutschen Sprache wirkt sich positiv auf die Einstellung zur Bildung aus und hat gleichzeitig Einfluss auf das Sprachverhalten der Kinder.

Grundlagen des Kurses:

- Orientierung am Sprachstand, kulturellen und sozialen Hintergrund der Frauen,
- die Deutschkenntnisse werden entsprechend der konkreten Lernbedürfnisse der Teilnehmerinnen ausgebaut und vertieft,
- die Sprachanwendung steht im Vordergrund,
- Wertschätzung, Bestärkung und Wahrnehmung der Muttersprache für den Erwerb weiterer Sprachen,

- Förderung des Sprachbewusstseins und Sensibilisierung für das Thema Zweisprachigkeit,
- Thematisierung von Erziehungs- und Ausbildungsfragen,
- Einbeziehung von verschiedenen sozialen Institutionen in den Unterricht.
- Der inhaltliche Schwerpunkt ist auf Schulthemen bezogen (Stundenplan, Schreiben einer Entschuldigung, Hausaufgaben, Zeugnisnoten, Eltern-Lehrer-Gespräche, Elternabende, gesundes Pausenvesper, etc.)

Weitere Ziele des Kursangebots:

- Motivation der Eltern zur Teilnahme an bestehenden Schulangeboten,
- Förderung der Erziehungskompetenz,
- Kennenlernen pädagogischer Einrichtungen am Wohnort,
- Austausch von kulturellen Grenzen und Gemeinsamkeiten im Zusammenleben,
- Besprechung der individuellen Situation von einzelnen Kindern,
- Verbesserung der Kontakte zwischen Schule und Elternhaus,
- Schwellenängste gegenüber pädagogischen Einrichtungen verringern.

5.4 Nachbarschaftstreff – Forum Sprendlingen Nord e.V.

Im Nachbarschaftstreff werden bis zu 25 Kinder mit Migrationshintergrund in 3 Gruppen betreut. In Kooperation mit Volkshochschule (Lehrkraft und Organisation) führt der Nachbarschaftstreff seit 2000 fortlaufend Deutschkurse für Mütter durch. Seither werden kontinuierlich ein Anfängerkurs (4 Stunden pro Woche), ein Fortgeschrittenkurs (4 Stunden pro Woche) und ein Konversationskurs (2 Stunden pro Woche) angeboten. 18 Frauen besuchen diese 3 Kurse.

Anlass des Sprachförderungsangebots ist ein erhöhter Bedarf in diesem Stadtteil (hoher Ausländeranteil).

Ziele der Angebote:

- Begegnung und Verständigung im Stadtteil,
- Abbau von Vorurteilen und kulturellen Missverständnissen,
- Hilfe zur Selbsthilfe (Behördengänge, Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsfindung, Weiterbildung).

Veränderungen im Alltag der Einrichtung:

- ausländische Nachbarn fühlen sich akzeptiert und integriert,
- Begegnung und Kommunikation unterschiedlicher Menschen ist möglich,
- Schwellenängste wurden abgebaut.

Das kontinuierliche Sprachförderangebot hat dazu geführt, dass Familien die Angebote des Nachbarschaftstreffs häufiger nutzen und sich an kulturellen Veranstaltungen beteiligen (Stadtteilstfest, Frauengruppen, Mutter-Kind-Gruppen).

5.5 Zusammenfassung

Die Stadt Dreieich engagiert sich seit 2001 in der Sprachförderung für Kinder. Nach Abschluss eines 1-jährigen Modellprojektes im Dezember 2002 werden seit dem Frühjahr 2003 Sprachförderangebote für Kinder wie auch für Mütter in 6 städtischen Kindertageseinrichtungen angeboten. Dies stellt den wichtigsten Baustein des Dreieicher Konzepts dar und führt dazu, dass die Sprachförderung in die Familien hineinwirkt (Deutsch gewinnt intrafamiliär an Bedeutung, Kinder und Mütter motivieren sich gegenseitig).

Die Sprachförderung wird ausschließlich von externen Kräften angeboten (insgesamt 90 Wochenstunden), was dazu führt, dass der tägliche Ablauf in den Kindertageseinrichtungen größtenteils nicht gestört wird und andere Angebote davon unberührt bleiben, dass die Regelmäßigkeit der Sprachförderung gewährleistet ist und die Erzieherinnen durch dieses Angebot (zeitlich wie auch inhaltlich) nicht überfordert werden. Der Einsatz externer Kräfte wird als Bereicherung der pädagogischen Arbeit bewertet.

In 2 Einrichtungen bedeutet die Teilnahme der Kinder an der Sprachförderung, dass sie nicht die Vorlaufklassen der aufnehmenden Grundschulen besuchen müssen (was ihnen lange Anfahrtswege erspart und das Herausgerissenwerden aus dem Kindertagesstättenalltag).

In einer weiteren Kindertagesstätte eines kirchlichen Trägers bietet der Kinderschutzbund das Projekt „Bewegte Sprache“ an. In diesem Rahmen werden Kinder 4,5 Stunden pro Woche in ihrem Spracherwerb gefördert. Darüber hinaus bietet das Forum Sprendlingen Nord in seinem Nachbarschaftstreff seit 2000 Sprachkurse für Erwachsene an.

6. Egelsbach

Die Leiterin der Kindertagesstätte Bayerseich absolvierte die Weiterbildung „Multiplikatorin zur Förderung der Sprachkompetenz von Kindern mit und ohne ausreichende Deutschkenntnisse im Alltag der Kindertagesstätte 10 & 10“ (Pilotprojekt des Kreises Offenbach).

In diesem Rahmen führte sie eine interne Fortbildungsreihe für die Erzieherinnen der 4 Kindertagesstätten der Gemeinde Egelsbach durch. In der Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit gründete sich die Sprachförder-Arbeitsgruppe, um bewusst im Alltag der Kindergartenpraxis Kinder in ihrer Sprachkompetenz und Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen zu fördern. Seither besteht in der „Sprachförder-AG“ eine enge Zusammenarbeit von Erzieherinnen aus den Kitas der Gemeinde mit dem Ziel einer bewussten Sprachförderung durch situationsanalytische Praxisreflexion.

Die Sprachförder-AG bietet ein Forum für:

- die Sensibilisierung und Umsetzung von Sprachförderung,
- die situationsanalytische Arbeit mit Praxisfällen,
- die Arbeit mit Beobachtungsbögen als Grundlage der Beurteilung des Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes,
- die Anwendung von Methoden und Materialien zur Sprachförderung,
- den Austausch untereinander und mit Beispielen anderer Institutionen,
- die Elternarbeit (Eltern soll in Gesprächen und Veranstaltungen die Arbeit nähergebracht werden).

Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit der Grundschule vor Ort, der Wilhelm-Leuschner-Schule, die die Vorlaufkurse im letzten Kindergartenjahr durchführt.

6.1 Kindertagesstätte Bayerseich

In der Kindertagesstätte Bayerseich werden zur Zeit 66 Kinder in 3 Gruppen betreut. Die Hälfte der Kinder haben einen familiären Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil ist nichtdeutscher Herkunft).

Seit 2003 werden in der Kindertagesstätte Bayerseich Kinder mit familiärem Migrationshintergrund und Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen durch die Erzieherinnen in der Erweiterung ihrer deutschen Sprachkompetenz gefördert.

Durch das Sprachförder-Angebot hat sich auch die Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutend verbessert. Schwellenängste der Eltern wurden von Vertrauen und Offenheit in der Zusammenarbeit abgelöst.

7. Hainburg

7.1 Sprachförderung in der evangelischen Kindertagesstätte Am Kieferhain

2004 werden in den 4 Gruppen der Einrichtung 100 Kinder betreut, davon haben 27 einen familiären Migrationshintergrund.

Grundsätze und Ziele der Sprachförderung:

- Unterstützung der Entwicklung der Ich-Identität bei allen Kindern.
- Kindern und Erwachsenen durch die Kenntnis der deutschen Sprache ermöglichen, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden und ihren Anforderungen gewachsen zu sein.
- Den ungezwungenen, einfühlsamen Umgang mit Menschen fördern, die unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben,
- Kinder stark machen, damit sie im Falle von Diskriminierung für sich und andere eintreten werden.
- In der Kindertagesstätte finden Kinder Ansprechpartner, Erwachsene und Kinder, mit denen sie Sprache ausprobieren, erleben und mit Sprache experimentieren können.
- Kinder lernen nicht unter Druck; sie benötigen Zeit, Raum und Zuwendung.
- Kinder werden aufgrund von Beobachtungen durch die Empathie der Erwachsenen motiviert.
- Kindern unbedingt Lust und Spaß beim Lernen vermitteln.
- Es ist notwendig, Lerninhalte in ihrer Vielfalt zu präsentieren, da Kinder ganzheitlich lernen.
- Erzieherinnen sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst.
- Erzieherinnen begleiten Lernprozesse sprachlich, damit Kinder ihren Handlungen Begriffe zuordnen können.
- Kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten kennen lernen.
- Eltern werden an der Planung, Gestaltung und Reflexion der Sprachförderung stets beteiligt.
- Es werden vielfältige Medien miteinbezogen.
- Die Arbeit wird transparent gemacht, in der Einrichtung und über die Einrichtung hinaus.

7.1.1 Sprachförderung für Kinder

Die Kindertagesstätte brachte der Mehrsprachigkeit ihrer betreuten Kinder schon immer Wertschätzung entgegen. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass 4 der Erzieherinnen eine andere als die deutsche Muttersprache haben und ihre Erfahrungen in den pädagogischen Alltag einbringen konnten.

Es wurde festgestellt, dass Kinder und ihre Familien intensiverer Förderungen bedurften. Dazu reichte das vorhandene Stundenkontingent der pädagogischen Mitarbeiterinnen nicht aus. Wir sahen in den finanziellen Förderangeboten von Land und Kreis eine Chance, unsere Qualität zu optimieren. Dies hat sich bereits bewährt.

2001 wurde Sprachförderung im Kindertagesstättenalltag dann strukturiert und konzeptionell verankert. Es wurde eine gezielte ganzheitliche Sprachförderung für die Kinder angeboten (auf vorgefertigte Programme wurde verzichtet). Im ersten Jahr fand der Unterricht noch unregelmäßig statt. Die 5 Wochenstunden umfassende Förderung führten Erzieherinnen, ausgestattet mit Zusatzstunden, durch.

Eine erste Bilanz wurde 2004 gezogen. Dem zufolge konnten die 13 geförderten Kinder ihre Deutschkenntnisse wesentlich verbessern. Auf einer Skala von 1 (keine Kenntnisse der deutschen Sprache) bis 5 (sehr gute Kenntnisse der deutschen Sprache) sind 7 Kinder einen Werteschritt und 5 Kinder gar 2 Werteschritte auf der Skala vorangeschritten.

7.1.2 Deutschkurse für Eltern

Eine Bestandsaufnahme erbrachte, dass die Volkshochschule zwar Deutschkurse in Klein-Krotzenburg anbot, diese aber aus verschiedenen Gründen nicht in gewünschtem Maße besucht wurden (Zeit, Erreichbarkeit, geringes Interesse seitens der Männer). Interessiert zeigten sich vorwiegend Mütter. Sie bevorzugten ein Angebot ab 13.30 Uhr in der Kindertagesstätte (niedrige Hemmschwelle, Betreuung der kleineren Kinder). Auf dem „Lehrplan“ stehen vorwiegend Alltagssituationen.

Deutsch für Erwachsene hielt 2002 Einzug in die Kindertagesstätte. Erste Erfahrungen dieser experimentellen Phase fanden dann im regelmäßig angebotenen Unterricht, der ab 2003 stattfand, Berücksichtigung. Zu Beginn leiteten 2 Erzieherinnen - ausgestattet mit Zusatzstunden - diesen 5 Wochenstunden umfassenden Kurs, zur Zeit ist eine externe Fachkraft damit betraut, ab Oktober 2005 werden es zwei externe Kräfte sein.

Nutzerinnen und Nutzer der Sprachförderangebote

Jahr	Kinder	Mütter
2001	10 – 15	
2002	13	5
2003	15	12
2004	30	15

7.1.3 Weitere Bausteine der Sprachförderung

Es ist wichtig, bereits zu Beginn der Kindergartenzeit mit einer bewussten sprachlichen Unterstützung jedes einzelnen Kindes zu beginnen und Interesse an der Herkunft und des Lebensumfeldes des Kindes und seiner Eltern zu zeigen. Dadurch werden Eltern viel stärker in den Kindertagesstättenalltag einbezogen und fühlen sich zugehörig. Es entstanden gute Kontakte und ein wechselseitiges Lernen. Eltern haben die Einrichtung weiterempfohlen, weil sie ihr Kind und sich respektiert fühlten. Sie liehen sich Lernmaterial, wie z. B. Bilderbücher, aus und gingen selbst auf die Suche nach Büchern aus ihrem Kulturkreis. Väter wussten ihre Frauen, die Deutsch lernen wollten, in „guten Händen“.

Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte Am Kiefernain sind Mitinitiatorinnen der Gründung des Vereins für Kinder und wünschen sich eine flächendeckende Sprachförderung für ganz Hainburg.

Mittlerweile gibt es 2 Lerngruppen für Aussiedlerkinder ab 6 Jahren im Ortsteil Klein-Krotzenburg und eine Zusammenarbeit mit dem Pater-Werner-Kindergarten in Klein-Krotzenburg

Darüber hinaus

- pflegt die Einrichtung eine Zusammenarbeit mit dem Kinderhaus Hainstadt,
- nimmt sie an der AG aller Tageseinrichtungen für Kinder viermal im Jahr teil
- und arbeitet regelmäßig mit dem Ausländerbeirat zusammen.
- besuchen Mitarbeiterinnen regelmäßig Weiterbildungen zum Thema beim Kreis Offenbach und dem afw-Elisabethenstift in Darmstadt.
- bestehen regelmäßige Kontakte zum Projekt „Kinderwelten - vorurteilsbewusste Erziehung für Kinder“ in Berlin Kreuzberg.

Das Team bleibt auf dem Laufenden und setzt sich mit kommunal-, kreis-, landes- und bundespolitischen Entwicklungen in Bezug auf interkulturelle Pädagogik auseinander.

7.1.4 Veränderungen in der Einrichtung

Der Kindertagesstättenalltag hat sich dahingehend verändert, dass in das vorhandene Sprachangebot mehr Struktur gebracht wurde und dass es erweitert wurde. Weiterhin findet eine kontinuierliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Sprachförderung und vorurteilsbewusster Erziehung statt, die sich auf die Praxis positiv auswirkt.

Erzieherinnen können erklären, was sie tun und warum sie es tun. Die Arbeit mit Migrantenfamilien ist partnerschaftlicher geworden. Gemeinsames Lernen macht Spaß.

Eine entscheidende positive Entwicklung ist die Auseinandersetzung jeder einzelnen Erzieherin mit dem Thema Migration und Sprache. Eigene Erziehungsvorstellungen und Kommunikationsstile wurden ergründet und diskutiert. Auch entstanden „heiße“ Diskussionen zum Thema „Wie lernen Kinder“, welche Lernatmosphäre schaffen die Erwachsenen oder will ich dem Kind etwas „beibringen“. Im Rahmen dieser Diskussionen mussten dann auch 2 Erzieherinnen die Einrichtung verlassen, die nicht die Kinder als Akteure sahen, sondern für die abfragbares Wissen im Vordergrund stand. Wir werden weiter mit Sprache arbeiten, strukturiert und experimentell.

7.2 Verein für Kinder e.V.

Mit Unterstützung des Integrationsbüros des Kreises Offenbach wurde der Verein für Kinder von Mitgliedern des Ausländerbeirats, pädagogischen Fachkräften und Erzieherinnen der evangelischen Kindertagesstätte Am Kiefernain gegründet. Er setzt sich für eine ganzheitliche Konzeption der Sprachförderung im Kindergarten und in der Schule ein und versteht sich als Netzwerk zwischen Eltern, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ausländerbeirat und der Gemeinde.

Der Verein unterbreitet folgendes Angebot:

- Sprachförderung für Kinder (20),
- Deutschkurse für Erwachsene,
- Englisch für Kinder
- und Fortbildungen zu Sprachförderung und interkultureller Pädagogik.

Im Auftrag des Integrationsbüros des Kreises Offenbach führte der „Verein für Kinder“ eine Fortbildungsreihe für die Kindergärten der Gemeinde Hainburg durch. Das Ziel war der Aufbau und die Durchführung von Sprachförderung in den jeweiligen Einrichtungen. Die Fortbildungsleiterin absolvierte die 10&10-Fortbildung der pädagogischen Fachberatung des Kreises Offenbach zur Multiplikatorin für Sprachförderung.

An den beiden Fortbildungsnachmittagen nahmen die Teams des Pater Werner Kindergartens und des Sankt Nikolaus Kindergartens teil.

Im ersten Abschnitt wurde über das Gebiet der Sprachförderung reflektiert.

- Was ist Sprachförderung?
Sprache ist ein Werkzeug (Grammatik, Aussprache); Sprache betrifft alle Kinder; Sprache ist nur ganzheitlich zu betrachten (Kultur, Beziehung, Bewegung, Bildung).
- Selbstreflexion:
pädagogische Fachkräfte sind Vorbilder; Bewusstmachung des eigenen Umgangs mit Fremdsprachen und Fremdsprachlern.
- Spracherwerbsphasen:
Wie äußern sich Kinder im Alter von 1 ½ bis 6 Jahren? Nach Wendlandts Schema aus „Sprachstörungen im Kindesalter“
- Der Alltag ist die Quelle meiner Sprache:
Welche Sprechanlässe fördern und welche hemmen die Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen.
- Grundsätze interkultureller Erziehung:
Welche Umsetzungsfelder für folgende Grundsätze sind möglich? lebensorientiertes Denken, wechselseitige Anerkennung, Wertschätzung; vorurteilsbewusste Pädagogik, Perspektivenwechsel, Präsenz der Kulturen in der eigenen Einrichtung, Anerkennung von Verschiedenheit.

Im zweiten Abschnitt standen die Praxis von und Materialien zur Sprachförderung im Mittelpunkt:

- Wo findet Sprachförderung statt?
- Materialbesichtigung (Bücher über Theorie und Praxis, Spiele, etc.),
- Auswertung ausgewählter Materialien,
- Besprechung mit den Leiterinnen über den Ausblick für das Jahr 2005 (Planung der Arbeitskreise).

Es war notwendig, die Theorien und Konzepte zu Sprachförderung und multikultureller Pädagogik in Bezug zu der eigenen Praxis zu bringen. Den Teilnehmerinnen war es wichtig, über die eigene Praxis und Haltung im pädagogischen Alltag nachzudenken.

Die Vielfältigkeit der Bereiche der Sprachförderung wurden deutlich: Sprachförderung heißt unter anderem Zeitmanagement, Prioritäten setzen, Beziehungen aufbauen und über Menschen aus anderen Kulturkreisen nachdenken.

Die Teilnehmerinnen haben es als bereichernd empfunden, sich über aktuelle verschiedene Materialien und „Sprachprogramme“ zu informieren.

7.3 Arbeitskreis „Sprachförderung“

An den vierteljährlichen Arbeitskreistreffen „Sprachförderung“ nehmen die evangelische Kindertagesstätte Am Kiefernain, der Pater Werner Kindergarten, die Pater Blumör Kindertagesstätte, die Arche Noah und der Sankt Nikolaus Kindergarten teil. Ziele der Treffen sind der Austausch und Begleitung der praktischen Umsetzung der Sprachförderung.

7.4 Zusammenfassung

Ausgehend von der evangelischen Kindertagesstätte Am Kiefernain, die seit 2001 Sprachförderung für Kinder und seit 2002 auch für Mütter anbietet, hat sich unter anderem auch auf die Initiative des Ausländerbeirats hin in Hainburg ein Netzwerk zum Thema Sprachförderung gebildet. Vierteljährlich treffen sich die Teams von 4 Kindertageseinrichtungen und Vertreterinnen und Vertreter des Vereins für Kinder e.V. Dieser neu gegründete Verein übernimmt darüber hinaus die enge Vernetzung von Schule, Kindergarten und Gemeinde und bietet Fortbildungen zum Thema Sprachförderung. Die Dozentin der Fortbildungen ist Absolventin der ersten 10&10 Qualifizierungsmaßnahme durch die pädagogische Fachberatung des Kreises.

8. Langen

Die Stadt Langen zählt über 36.000 Einwohnerinnen und Einwohner und liegt inmitten des Städtedreiecks Frankfurt-Darmstadt-Offenbach. Aufgrund optimaler Verkehrsanbindungen zählt sie zu den bevorzugten Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Langen verfügt über ein umfangreiches soziales Angebot. Angefangen bei den Kinderbetreuungseinrichtungen über Schulen, einer umfangreichen Kinder- und Jugendförderung bis zur Seniorenarbeit reichen die Dienstleistungen über Generationen hinweg. Die Kirchen in Langen und auch die sozialen Vereine, Einrichtungen und Organisationen wie beispielsweise das Jugendzentrum leisten ebenfalls einen wichtigen und wertvollen Beitrag zu dem sozialen Dienstleistungsangebot. Das Bildungsangebot in Langen umfasst sämtliche Bildungsformen.

Von verschiedenen Institutionen werden unterschiedliche Sprachförderungsprojekte für Kinder und Eltern angeboten und durchgeführt, hierzu einige Beispiele:

- Sprachförderung in den Kindertagesstätten
- „Mama und Papa lernen Deutsch“
- „Berufsbezogenes Sprachtraining“ und „Sprachtraining Deutsch“
- Internationaler Bund (IB)
- Mütterzentrum Langen e.V.
- Volkshochschule

8.1 Sprachförderung in den städtischen Kindertagesstätten

8.1.1 Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher

Seit 2002 werden Erzieherinnen und Erzieher durch externe Referentinnen zum Thema „Sprachförderung“ weitergebildet. Insgesamt haben bisher 60 Erzieherinnen an den Seminaren teilgenommen.

Zielsetzung der Fortbildungen ist es, den Fachkräften Hintergrundwissen über die Sprachentwicklung zu vermitteln; Methoden, Instrumente und Handlungskonzepte weiter zu geben und darüber hinaus Möglichkeiten zu schaffen, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen.

Themen und Ziele der Fortbildungen im Überblick:

- Reflexion des persönlichen Sprachverhaltens im Umgang mit den Kindern,
- Sprachentwicklung und neuere Spracherwerbtheorien,
- Sprache und Identität,
- Zweisprachige Sprachentwicklung,
- Bedeutung des Sprachverhaltens im pädagogischen Alltag,
- Zusammenhang von Sprache und Bewegung,
- Methoden und Instrumente zur Umsetzung,
- Klärung von Rahmenbedingungen,
- Ausarbeitung eines thematischen Schwerpunktes,
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern,
- Methoden der Evaluation.

Darüber hinaus nahmen Erzieherinnen und Erzieher an weiteren Fortbildungen teil:

- Externe Seminare zum Thema: „Sprachförderung“ wurden von den Fachkräften besucht - Schwerpunkte wurden dabei selbst gewählt.
- Weiterhin hat sich ein Arbeitskreis etabliert, der von einer externen Referentin geleitet wird. Themen 2004 waren: „Kooperation mit Eltern“ und „Sprache und Bewegung“.
- Zudem wurden auch städtische Fortbildungen zu dieser Thematik für Kindertagesstätten von freien und kirchlichen Trägern angeboten.

8.1.2 Sprachförderangebote – Ausgangslage und Ziele

In den Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Langen zeigt sich die Sprachförderung von ihrer Gewichtung her in einem unterschiedlichen Ausprägungsgrad. Dem Einzugsgebiet entsprechend und der Anzahl der Aussiedlerkinder bzw. der ausländischen Kinder werden diese im Alter von 3 - 6 Jahren gefördert. Die Kinder kommen aus 50 Herkunftsländern wie beispielsweise Kasachstan, Polen, Rumänien, Kroatien, Türkei, Afghanistan, Marokko und Indien. Der überwiegende Teil der Familien wohnte in ländlichen Gebieten. Nachbarschaftliche Kontakte und ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb der verwandtschaftlichen Beziehungen sind stark ausgeprägt. Bei der unvorbereiteten Konfrontation mit unserem Gesellschaftssystem treten erhebliche Orientierungs- und Verhaltensunsicherheiten auf. Da die Eltern selbst nur geringe bzw. keine Deutschkenntnisse mitbringen, wird in den meisten Elternhäusern nur die Muttersprache gesprochen. Viele Kinder sind durch ihre häusliche Situation stark belastet, wie beispielsweise durch beengte Wohnverhältnisse, Integrationsprobleme der Eltern, Berufstätigkeit beider Elternteile oder allein erziehender Mütter und erhöhten Fernseh- und Videokonsum. Im Verhalten der Kinder spiegeln sich diese Lebenswelten wider.

Auch deutsche Kinder mit unterschiedlichen Sprachproblemen werden unterstützt. Diese Kinder zeigen ein auffälliges Verhalten und sind beispielsweise unruhig, unkonzentriert, strukturlos, zurückhaltend oder ängstlich.

In den Kindertagesstätten bildet der sozio-kulturelle Kontext die Basis bei der Planung der pädagogischen Arbeit. Die Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Defizite der Kinder werden erkannt und gezielt in den unterschiedlichsten Bereichen gefördert. Die Sprachförderung erfolgt nach dem ganzheitlichen Ansatz und ist selbstverständlich in die tägliche Arbeit integriert.

Die pädagogischen Angebote fördern:

- die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes,
- die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen,
- das soziale Verhalten und die Gruppenfähigkeit,
- die emotionale Entwicklung,
- die kognitiven Fähigkeiten,
- die Motorik und das Körpergefühl,
- das Bewusstsein für einen verantwortlichen Umgang mit den Ressourcen der Natur.

8.1.2.1 Die Einrichtungen

In allen 8 städtischen Kindertagesstätten werden unterschiedliche Fördermaßnahmen für Kinder im Vorschulalter von 3 - 6 Jahren durchgeführt:

- Hegweg: 120 Plätze (davon 20 im Hort)
- Leukertsweg: 95 Plätze (inkl. Hort)
- Nordendstraße: 110 Plätze (inkl. Hort)
- Ohmstraße: 75 Plätze
- Südliche Ringstraße: 75 Plätze (inkl. Hort)
- Weißdornweg: 95 Plätze (inkl. Hort)
- Westendstraße: 75 Plätze
- Zimmerstraße: 120 Plätze (inkl. Hort)

8.1.2.2 Individuelle Förderung

Alle Kinder werden in ihren Gruppen bzw. gruppenübergreifend in der täglichen Arbeit sprachlich gefördert. Zudem werden Kleingruppen und gezielte Projekte angeboten. In den unterschiedlichen Bereichen wie beispielsweise durch Bilderbuchbetrachtungen, Bewegungserziehung, Rollenspiele, Gesellschaftsspiele oder bei Konfliktlösungen erfahren die Kinder kein isoliertes Sprachtraining, sondern sie erleben die ganzheitliche Auseinandersetzung mit sprachlichen Elementen. Aussiedlerkinder, ausländische Kinder und Kinder mit Sprachproblemen werden dabei verstärkt unterstützt.

Am Beispiel eines Projektes in einer Kindertagesstätte und einer Förderstunde des IB wird die Sprachförderung deutlich:

In der städtischen Kindertagesstätte Westendstraße wurde eine Erzieherin in den Jahren 2003 - 2004 als „Multiplikatorin für Kinder mit nicht ausreichender deutscher Sprachkompetenz“ ausgebildet. Themen der Fortbildung waren beispielsweise Spracherwerb, Zweitspracherwerb und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Das erlangte Wissen wurde an die Kolleginnen in der Einrichtung weitergegeben und als sehr wertvoll eingeschätzt. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Eltern wurde dadurch verbessert und intensiviert.

8.1.2.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unterschiedliche Sprachprojekte fanden in den letzten Jahren in den verschiedenen Kindertagesstätten für Eltern statt:

- Im Jahr 2004 wurden mehrere Veranstaltungen für eine Müttergruppe zum Thema: „Erziehungshilfe für türkische Mütter“ angeboten, die von der Beratungsstelle Dreieich durchgeführt wurden.
- Eltern werden regelmäßig in eine Kinderbücherei, die sich in einer Kindertagesstätte befindet, eingeladen. Es wird den ausländischen Eltern vermittelt, wie wichtig Lesen ist. Kinder und Eltern werden motiviert regelmäßig Bücher auszuleihen.
- Eine „Leseoma“ kommt am Nachmittag in eine Kindertagesstätte und liest Bücher für alle Kinder vor.
- An einem Nachmittag treffen sich Eltern, um unterschiedliche Feste der verschiedenen Kulturen kennen zu lernen und sich darüber auszutauschen.
- In einer Kindertagesstätte werden Kochstunden für ausländische und deutsche Eltern angeboten.

8.1.3 Erfahrungen und Kooperationen

Es ist festzustellen, dass die Kinder durch die unterschiedlichen Sprachprojekte ihre Sprachkompetenzen verbessern konnten. Eine sehr große Rolle spielt aber dabei die Bereitschaft der Eltern, sich ebenso mit der deutschen Sprache auseinander zu setzen und ihre Kinder beim Spracherwerb zu unterstützen.

Das Verhalten der Eltern ist von Einrichtung zu Einrichtung sehr unterschiedlich:

- Eltern zeigen großes Interesse an den Sprachförderprojekten und nehmen an Angeboten der Kindertagesstätten teil.
- Eltern verhalten sich sehr zurückhaltend und sind nicht bereit, zu Hause deutsch zu sprechen und/oder den Prozess deutsch zu lernen zu unterstützen.

Zudem ist festzustellen, dass die Frauen meistens sehr viel weniger deutsch sprechen als ihre Männer, und nur wenige besuchen Deutschkurse, oft aus Kostengründen. In diesem Zusammenhang beklagen ausländische Frauen, dass es zu wenig Sprachanlässe mit deutschen Frauen gibt.

Die Vorlaufkurse der Sprachförderung finden in allen Schulen am Vormittag statt. Je nach Schulen werden die Kurse an einem Vormittag oder auch bis zu viermal in der Woche angeboten. Zu der Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal der Schulen gibt es unterschiedliche Bewertungen der Leiterinnen der Kindertagesstätten: In einigen Einrichtungen findet ein reger, intensiver Austausch statt. In anderen Kindertagesstätten finden nur Gespräche statt, wenn Schwierigkeiten auftreten.

8.2 Sprachförderung in den Kindertagesstätten durch den Internationalen Bund (IB)

Die Stadt Langen beauftragt seit 1998 den IB, Sprachförderung für Kinder, die einen Migrationshintergrund aufweisen, durchzuführen. Zunächst war die Förderung für Aus- und Übersiedlerkinder geplant und wurde dann aber auch für ausländische Kinder angeboten.

8.2.1 Durchführung des Angebots

In 4 städtischen Einrichtungen und in einer Kindertagesstätte der AWO bieten Fachkräfte mit Zusatzqualifikation des IB-Jugendmigrationdienstes Sprachförderung an. Die Kindertagesstätten in der Nordendstraße und in der Westendstraße sowie die der AWO liegen im gleichen Einzugsgebiet und weisen einen hohen Anteil an Aussiedlerkinder und ausländischen Kinder auf.

Die beteiligte Kindertagesstätten (Stand 2004):

- Städtische Kindertagesstätte, Zimmerstraße (27 von 100 betreuten Kindern)
- Städtische Kindertagesstätte, Nordendstraße (33 von 90 betreuten Kindern)
- Städtische Kindertagesstätte, Westendstraße (26 von 75 betreuten Kindern)
- Städtische Kindertagesstätte, Leukertsweg (27 von 75 betreuten Kindern)
- Kindertagesstätte der AWO (31 Kinder)

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des IB lernen die Kinder in ihrem Kindergartenalltag in Form von Hospitationen kennen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und sie für die Sprachfördergruppe vorzumerken. Die Auswahl und Zusammenstellung der Kleingruppen wird von den Erzieherinnen, Erziehern und den Fachkräften des IB gemeinsam bestimmt.

Die Sprachförderung findet für die 144 Kinder von Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 13.00 Uhr statt. Jede Kleingruppe (maximal 6 Kinder) hat zwischen 45 Minuten und 1 Stunde zur Verfügung. Sie erhalten die Förderung zweimal pro Woche in spielerischer Form und auf ihr Alter abgestimmt in ihrer Einrichtung. Die Förderdauer ist für die einzelnen Kinder bedarfsabhängig und kann sich über die komplette Kindergartenzeit erstrecken.

Folgende Methoden werden angewandt:

- Lieder, Kreis- und Fingerspiele,
- Erzählen und Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern,
- Rollenspiele,
- Ratespiele,
- sprachliche Rituale,
- Arbeit mit geeignetem didaktischem Material (z. B. Handpuppen, Sprachwürfel).

Die Kinder gehen sehr gerne und regelmäßig in die Sprachförderungsgruppe. Das gemeinsame Spielen und Lernen in einer Kleingruppe ist eine wichtige Erfahrung.

Die Kinder lernen hierbei:

- ihren Wortschatz zu vergrößern,
- ihre Sensibilität für Lautwahrnehmung zu schärfen,
- Aussprache und Artikulation zu verbessern,
- grammatikalische Strukturen zu üben,
- genauer zuhören und werden von anderen besser gehört,
- Lieder, Singspiele und Bewegungsspiele.

8.2.2 Ergebnisse

Die zusätzliche Förderung hat dazu beigetragen, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, auch in Bezug auf zukünftige schulische Anforderungen.

Nach fast 6 Jahren Sprachförderung in den Kindertagesstätten ist jetzt schon die vierte Generation Kinder eingeschult worden. Sie haben auch schon nach kurzer Zeit ihren Wortschatz hörbar vergrößern können, was sich auf ihr soziales Verhalten positiv auswirkte. Das gemeinsame Lernen und Spielen in einer Kleingruppe war eine wichtige Erfahrung. Die meisten Kinder sind mit Freude in die Schule gegangen.

Die Lernsituation in den Kleingruppen begünstigt eine intensive Arbeit mit den Kindern. Zwischen den Kursleiterinnen und den Kindern entstand schnell ein gutes Vertrauensverhältnis. Somit wurde eine Atmosphäre geschaffen, die Spielen und Lernen begünstigte. Es bestanden weniger Möglichkeiten der Ablenkung, dadurch war konzentriertes Zuhören und Mitmachen möglich. Die Kursleiterinnen konnten so individuell auf die Schwierigkeiten der Kinder eingehen.

Neben der sozialen und sprachlichen Integration werden auch die kognitiven Fähigkeiten der Kinder trainiert. Viele Kinder genießen die intensive Zuwendung und freuen sich über die neu gelernten Wörter. Durch die Sprachförderung gewinnen sie mehr Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache. Sie können ihre Bedürfnisse besser artikulieren und ihren neuen Lebensraum mit anderen Kindern gemeinsam erobern.

Die Kinder können sich mit einem gestärkten Selbstwertgefühl auf die Zeit in der Kindertagesstätte und den Schulbeginn freuen.

8.3 Weitere Projekte der Sprachförderung

Darüber hinaus findet Sprachförderung für Kinder und Erwachsene in unterschiedlichsten Formen statt. Zwischen den einzelnen Institutionen findet nach Bedarf eine Zusammenarbeit statt. Ein regelmäßiger Austausch zu dieser Thematik ist zwischen dem zuständigen Fachdienst Kinderbetreuung der Stadt Langen, den Leiterinnen der entsprechenden Kindertagesstätten und dem IB vorhanden.

8.3.1 „Mama und Papa lernen Deutsch“ – Deutschkurs für ausländische Eltern

Seit 2001 wird „Mama und Papa lernen Deutsch“ in Kooperation mit der Ludwig-Erk-Schule durchgeführt. Über einen Zeitraum von 8 bis 10 Wochen werden an 2 Tagen jeweils 2 Stunden Deutschunterricht angeboten. Während dessen werden die Kinder der Teilnehmerinnen und Teilnehmer betreut. Die Nachfrage war so groß, dass nur die Hälfte der Frauen aufgenommen werden konnte. Am ersten Kurs nahmen 24 Teilnehmerinnen aus 5 Herkunftsländern teil, die mit einer Ausnahme den Kurs auch beendeten. 2002 wurde das Angebot mit einem Fortgeschrittenenkurs fortgesetzt. Das Kursangebot an der Ludwig-Erk-Schule wird zumindest bis 2006 fortgeführt werden.

Das Angebot wurde zwischenzeitlich auf die Albert-Schweitzer-Schule ausgeweitet, und der Einstiegskurs fand im Zeitraum vom Februar bis April 2003 in 8 Einheiten statt. In diesem Einstiegskurs wurden ebenfalls Grundkenntnisse zur Orientierung im Alltag vermittelt.

Die Angebote wurden jeweils von den Fördervereinen der Schulen in Zusammenarbeit mit der Stadt Langen, Fachdienst Integration, Senioren- und Jugendarbeit, Spielplätze durchgeführt.

8.3.2 „Berufsbezogenes Sprachtraining“ und „Sprachtraining Deutsch“

Die Kurse „Berufsbezogenes Sprachtraining“ und „Sprachtraining Deutsch“ werden vom IB in Zusammenarbeit mit der Stadt Langen, Fachdienst Integration, Senioren- und Jugendarbeit, Spielplätze angeboten und über das Projekt „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) finanziert.

Das „Berufsbezogene Sprachtraining“ spricht Migrantinnen und Migranten an, die im Herkunftsland eine berufliche Ausbildung erworben haben oder in Deutschland eine Ausbildung oder Umschulung anstreben.

Das Projekt gliedert sich in drei Teilbereiche:

- Sprach- und Bewerbungstraining für Medizinberufe,
- Fachsprache für pädagogische Berufe,
- Deutsch im Büro.

Für das Projekt „Sprachtraining Deutsch“ sind die Zielgruppen Migrantinnen und Migranten, die Erziehungsarbeit im häuslichen Bereich leisten. Sie werden durch den Förderverein der Ludwig-Erk-Schule akquiriert und sollen durch eine grundlegende Verbesserung ihrer sprachlichen Kompetenzen dazu motiviert und befähigt werden,

- ihre Interessen ohne Dolmetscher wahrnehmen zu können.
- Kontakt zu deutschsprachigen Personen aufzunehmen.
- sich angstfrei außerhalb des schützenden Umfeldes bewegen zu können.
- die Schulbildung der Kinder aktiv zu unterstützen.
- selber in absehbarer Zeit eine Beschäftigung aufzunehmen.

8.3.3 Angebote des Internationalen Bundes (IB)

Der Internationale Bund, Jugendmigrationsdienst Langen bietet an:

- allgemeine Integrationskurse,
- Jugend-Integrationskurse,
- Abendkurse,
- persönliche Beratung für jugendliche Migranten,
- Sprach- und Kommunikationstraining für Jugendliche ab 12 Jahre, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben.

8.3.4 Mütterzentrum Langen e.V.

Das Mütterzentrum bot von Januar bis März 2004 das Projekt: „Café International“ an, das von der „Aktion Mensch“ gefördert wurde.

Seit April 2004 findet ein Projekt zur Sprachförderung für Eltern und Kinder statt, das von LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke) finanziert wird.

Die Elterninitiative bildet ausländische Mütter aus aller Welt zu Tagesmüttern aus.

8.3.5 Volkshochschule Langen

Die Volkshochschule der Stadt Langen bietet für Erwachsene Sprachkurse in Deutsch an.

8.4 Zusammenfassung

Die Stadt Langen bietet seit fast 10 Jahren, in unterschiedlichen Formen und von verschiedenen Institutionen unterstützt, Sprachförderungsprojekte für Kinder und Erwachsene an.

Seit 1998 findet in den Kindertagesstätten eine verstärkte Form der Sprachförderung in Kooperation mit dem Internationalen Bund statt, die auf alle Kinder mit Migrationshintergrund ausgedehnt wurde. Darüber hinaus können Eltern vielfältige Angebote in den Kindertagesstätten miterleben.

Seit 2002 bietet die Stadt Langen den bei ihr beschäftigten Erzieherinnen und Erziehern wie auch dem pädagogischen Personal freier und kirchlicher Träger regelmäßig Fortbildungen zum Thema Sprachförderung an, die bisher von insgesamt 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht wurden.

9. Mühlheim

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtzahl der Einwohnerinnen und Einwohner Mühlheims beträgt 14,3 % (Stichtag 31.12.2004), in der Kernstadt gar 16,3 %. Der Anteil ausländischer Kinder unter 16 Jahren beträgt 16,4 %, wobei die Tendenz zu erkennen ist, dass der Anteil der ausländischen Kinder stetig steigt. Darüber hinaus gibt es eine unbekannte Zahl von Kindern mit Migrationshintergrund und deutschem Pass, wie z.B. die Kinder von Russlanddeutschen. So hatten laut Angaben der Kindertageseinrichtungen 32,5 % aller betreuten Kinder zum Jahresende 2004 einen interkulturellen Hintergrund. Viele dieser Kinder verfügen über geringe Deutschkenntnisse.

Vor diesem Hintergrund haben es sich alle Mühlheimer Kindertageseinrichtungen zur Aufgabe gemacht, die Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter zu fördern. Seit August 2000 arbeiten Mühlheimer Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen gemeinsam mit der Migrationssoziologin Prof. Dr. Ingrid Haller an der Erweiterung interkultureller Kompetenzen (Fortbildungen zu „Überwindung der Sprachgrenzen“ und „Sprachförderung“).

9.1 Projekt: Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter

Seit September 2004 werden in allen Mühlheimer Kindertagesstätten Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse in ihrer Sprachkompetenz gefördert. Folgende Kindertagesstätten sind am Projekt beteiligt:

Kindertagesstätte	Anzahl der Kinder insgesamt	Anteil Kinder mit interkulturellem Hintergrund	Anzahl Kinder, die Sprachförderung erhalten 2004/2005	Anzahl Kinder, die Sprachförderung erhalten 2005/2006
Städtische KT Bürgerpark Haus 1	75	49 %	5	30
Städtische KT Bürgerpark Haus 2	40	38 %	4	13
Städtische KT Markwald	81	37 %	25	34
Städtische KT Bornweg	81	22 %	15	33
Städtische KT Rathäuschen	25			13
Städtische KT Raabestraße	79	34 %	9	10
Städtische KT Schlesierstraße	75	18 %	6	16
Katholische KT St. Sebastian	75	47 %	5	23
Katholische KT St. Markus	100	29 %	9	19
Katholische KT „Regenbogeninsel“	120	23 %	15	8
Integrative KT „Arche Noah“ der ev. Friedensgemeinde	30	10 %	9	6
KT „Die wilden Zwerge“ e.V.	72	54 %	29	20
gesamt	853	33 % (im Schnitt)	131 (15 % aller betreuten Kinder)	225 (26 % aller betreuten Kinder)

Im Kindergartenjahr 2004/2005 wurden insgesamt 131 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren (bevorzugt 5 bis 6-jährige) und im Kindergartenjahr 2005/2006 werden 225 Kinder in ihrer Sprachkompetenz gefördert. Alle diese Kinder haben mehr oder weniger auffällige Sprachdefizite. Sie erhalten eine wöchentliche Förderung von 2 Unterrichtseinheiten.

Die Sprachförderung wird durchgeführt von ausgebildeten Erzieherinnen der jeweiligen Einrichtungen. Die nicht an der Sprachförderung teilnehmenden Kinder werden während der Durchführung von externen pädagogischen Kräften betreut. Der Sprachschulung der Kinder liegt vorwiegend das Konzept von PD Dr. Zvi Penner (Kon-Lab Kindergartenprogramm) zugrunde. Auch andere Programme und Materialien werden zur Förderung eingesetzt.

Gefördert werden die teilnehmenden Kinder in der gewohnten Einrichtung je nach Bedarf einzeln oder in Kleingruppen. Das Erlernte wird in die Kindergartengruppe mitgenommen und dort vertieft.

9.1.1 Sprachförderung für Kinder

Ziel der Förderung ist es, die Kinder individuell und spielerisch mit der deutschen Sprache vertraut zu machen, um sie auf schulische Anforderungen vorzubereiten und ihre Integrationschancen zu verbessern.

Hauptlernziele sind Regelverständnis, Wortschatzerweiterung, Grammatikverständnis, Erlernen des Satzbaus und eine deutliche und klare Aussprache. Eine Voraussetzung hierfür ist die Lust und Freude am Sprechen.

Die Förderung findet mit allen Sinnen und mit dem Einsatz beider Gehirnhälften statt, d.h. es wird ganzheitlich gefördert. So werden mit dem Erlernen der Sprache gleichzeitig Motorik, Denken und Wahrnehmung geschult.

Die Feststellung des Sprachentwicklungsstandes ist Voraussetzung für die Erstellung eines individuellen Förderprofils. Sodann sind Sprachförderprozesse zu beobachten und zu dokumentieren.

9.1.2 Fortbildung der Erzieherinnen

Die o. g. Ziele erfordern besondere Qualifikationen der Erzieherinnen, die durch Fort- und Weiterbildungen erreicht werden sollen.

In den Jahren 2004 und 2005 wurden die pädagogischen Fachkräfte Mühlheimer Einrichtungen und Grundschulen weitergebildet. Themen der Fortbildungen waren „Interkulturelle Bildung und Förderung der Sprachkompetenz bei Kindern“, Anwendungsschulungen des Kindergartenprogrammes zur Sprachförderung“, „Umsetzung der Sprachförderung in die Praxis“ sowie mehrere Fortbildungen ganzer Kindergartenteams. Referenten dieser Fortbildungen waren Prof. Dr. Ingrid Haller, PD Dr. Zvi Penner, Maria Ringler und Barbara Cardenas vom Zentrum für Sprachförderung und interkulturelles Lernen im Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V. Frankfurt und die Leiterin der KiTa 4 in Offenbach, Karin Bahlo.

Insgesamt besuchten 45 Teilnehmerinnen die Weiterbildungen im Jahr 2004 und 80 Teilnehmerinnen die Weiterbildungen im Jahr 2005.

Über die genannten Qualifizierungsmaßnahmen hinaus fanden mehrere Koordinationssitzungen, teilweise mit den Grundschulen, statt.

9.1.3 Erste Projektergebnisse

Kinder

Die Angebote der Sprachförderung zeigen den Angaben der Kindertageseinrichtungen zufolge schon positive Wirkungen: Die Freude der Kinder am Lernen und am spielerischen Umgang mit der deutschen Sprache ist zu bemerken. Die Aufmerksamkeit und Zuwendung in der Kleingruppe, die sprachlichen Anreize und die neu gewonnene Sicherheit wirken sich sowohl in der Sprachförderung als auch in der Gesamtgruppe positiv auf das Selbstbewusstsein der Kinder und die Lust am Sprechen aus.

Die Kinder zeigen fast alle eine hohe Lernbereitschaft, die von Lust, Engagement und Ausdauer gekennzeichnet ist. Viele empfinden ihre individuelle Förderung als ein Privileg und sind stolz darauf. Durch die individuelle Förderung erhalten sie mehr Sicherheit. Besonders deutlich zeigen sich Lerneffekte bei Kindern ohne deutsche Vorkenntnisse.

Folgende Verbesserungen lassen sich feststellen:

- Wortschatzerweiterung einzelner Kinder,
- Sicheres, freies Sprechen in der Gruppe,
- Zuhören können,
- Verbesserung der Satzbildung,
- Bildung von Nebensätzen,
- Stärkung der Ausdauer und Konzentration,
- Stärkung des Selbstbewusstseins.

Die Auswertung der Erhebungsbögen zum Verwendungsnachweis 2004 an das Land Hessen ergab:

- Während 55 % der Kinder vor Beginn der Sprachförderung keine bis schlechte Kenntnisse der deutschen Sprache aufwiesen, waren es zum Jahresende 2004 nur noch 13 %.
- Vor der Sprachförderung hatten 5 % der Kinder gute bis sehr gute Kenntnisse in der deutschen Sprache, zum Jahresende 2004 waren es schließlich 49 %.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei 92 % der an dem Projekt teilnehmenden Kinder in den ersten 4 Monaten der Förderung deutliche Verbesserungen zu verzeichnen sind; bei den restlichen 8 % hat sich der Sprachstand während dieses Zeitraums nicht erkennbar verändert.

Alle Kindertageseinrichtungen sind der Ansicht, dass sich die Sprachförderung bewährt hat und dass das Projekt fortgeführt werden soll.

Eltern

Die Sprachfördermaßnahmen wurden bei allen Kindern in Abstimmung mit den Eltern durchgeführt. Sie genießen bei vielen Eltern eine hohe Akzeptanz, weil das Projekt ihnen Sicherheit gibt, mit der Sprachproblematik ihrer Kinder nicht alleine dazustehen. Einige Väter und Mütter üben zuhause mit ihren Kindern das in der Einrichtung Erlernete.

An einer Kindertagesstätte wurde mit Unterstützung des Kreises Offenbach im September 2004 ein Deutschkurs für Eltern eingerichtet.

Die für das Land Hessen auszustellenden Erhebungsbögen ergaben, dass ca. 21 % der Eltern von geförderten Kindern selbst einer Deutschförderung bedürfen. Dagegen benötigen etwas mehr als die Hälfte der o. g. Eltern keinesfalls oder kaum eine Deutschförderung.

Kindertagesstätten

Da die derzeitige Finanzlage der jeweiligen Träger eine Personalaufstockung zur Realisierung der Sprachförderung nicht zulässt, führt das neue Angebot „Sprachförderung“ zu verschiedenen Umstrukturierungen der Abläufe in den einzelnen Kindertageseinrichtungen. So erfahren die Erzieherinnen eine massive Arbeitsverdichtung. Andere Projekte und Fördermaßnahmen werden vernachlässigt oder fallen weg.

Dem ungeachtet sind die Sprachförderinnen und Kindertagesstättenteams sehr motiviert. Jedes Kind soll im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten eine gezielte Förderung erhalten. Das setzt Lernbereitschaft und Motivation der Erzieherinnen sowie Flexibilität in der Organisation der Abläufe voraus.

9.1.4 Fazit

Begrenzte Mittel erfordern Prioritätensetzung:

Nach einer Phase der Sensibilisierung und Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte im Bereich interkultureller Kompetenz und Sprachförderung wurden mit Beginn des Kindergartenjahres 2004/2005 gezielte Sprachfördermaßnahmen in Kindertagesstätten eingeführt. Das bedeutet bei gegebener Gruppenstärke und gegebenem Personalschlüssel (personelle Entlastung gibt es nach den Fördergrundsätzen des Landes allein für Förderstunden) eine enorme Kraftanstrengung im pädagogischen Alltag. Zu den eigentlichen Förderstunden kommen Zeiten der Vor- und Nachbereitung (Sprachstandserfassung, Entwicklung individueller Förderprofile, Dokumentation der Fortschritte, Weiterbildung). Bei unveränderter Gruppenstärke und unverändertem Personalschlüssel müssen sich Kindertagesstätten entscheiden, welche Maßnahmen in den Vordergrund treten und das Profil der Einrichtung kennzeichnen sollen.

Sprachförderung sollte früher einsetzen:

Aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen (Personal und Finanzierung) konnten in einzelnen Kindertagesstätten nicht alle Kinder mit einem Förderbedarf in die Sprachfördermaßnahme aufgenommen werden. Bevorzugt wurden zum Projektbeginn die 5 bis 6-jährigen. Es zeigte sich sehr schnell, dass die Sprachförderung viel früher ansetzen muss, denn Defizite in der Sprachkompetenz sind mit 3 Jahren sehr viel einfacher zu beheben als später. So sollen ab dem nächsten Kindergartenjahr schon die Kleinkinder der Einrichtungen nach Ablauf der Eingewöhnungsphase eine gezielte Förderung erhalten. Darüber hinaus wurde im September 2005 eine Mutter-Kind-Gruppe eingerichtet.

Koordination und Kooperation:

Sprachstandserfassung, Förderprofile und Realisierung der Sprachförderung sollen zukünftig einrichtungsübergreifend besser koordiniert werden. Dazu sind Erfahrungsaustausch, Kooperation und kollegiale Beratung notwendig.

Die Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich interkultureller Kompetenz und Sprachförderung haben viele Mühlheimer pädagogische Fachkräfte erreicht. In Zukunft sind weitere Kräfte auszubilden und bei den bereits geschulten die Kenntnisse zu vertiefen. Auch sollten Kindertagesstätten-Teams gemeinsame Fortbildungen bekommen. Interkulturelles Lernen als praxisbegleitender Prozess ist fortzusetzen.

Zur Weiterentwicklung des Projektes und zum Austausch von Erfahrungen und Beobachtungen sollen zusätzlich regelmäßig pädagogische Treffen aller Sprachförderinnen stattfinden.

Intensivierung der Elternarbeit:

Die Lebenswelt der Kinder wird geprägt durch das soziokulturelle Milieu der Familie. Aus diesem Grund muss die Zusammenarbeit mit den Eltern intensiviert werden. Das hier wichtige gegenseitige „voneinander Lernen“ zur Knüpfung einer Erziehungspartnerschaft bedarf wiederum der Qualifizierung der Erzieherinnen.

Eine Kooperation mit der Grundschule besteht nur bei einigen Kindertagesstätten. Durch gemeinsame Fortbildungen und Gespräche soll eine Vernetzung beider Institutionen in Gang gebracht werden. Diese sollen zur gegenseitigen Information und Abstimmung über Ziele, Aufgaben und Organisationsformen der Sprachfördermaßnahmen dienen.

Ausbau des Angebots bei Verzicht auf Vorlaufkurse:

Fast alle Kinder nehmen parallel zur Sprachförderung in der Kindertagesstätte auch an den Vorlaufkursen der Grundschule teil. Um den Vorlaufkurs besuchen zu können, werden sie aus dem Geschehen der Kindertagesstätten herausgerissen. Viele Kinder erleben dies als eine Überforderung und können kaum den Anschluss an die Gruppe finden. Sie können ihre Spiele und Arbeiten nicht vollenden und müssen sich vorzeitig von Freunden trennen. In Zusammenhang mit den Sprachproblematiken entwickeln sich diese Kinder zu Außenseitern. Auch für die Eltern bedeutet der Besuch der Vorlaufkurse einen zusätzlichen Stressfaktor. Sie haben ihre Kinder regelmäßig zur jeweiligen Schule zu bringen und dort auch wieder abzuholen. Insbesondere berufstätige Eltern können dies nicht leisten. Einige Eltern haben aus diesem Grund ihre Kinder aus der Kindertagesstätte abgemeldet, was sicherlich nicht der Entwicklungsförderung der betroffenen Kinder dient. Die Projektbeteiligten schlagen vor, die Vorlaufkurse an den Schulen einzustellen und die Sprachförderung an den Kindertagesstätten auszubauen. Der Kontakt zur Grundschule muss dennoch weiter intensiviert werden, um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern und um ein kontinuierliches Lernen zwischen dem 3. und dem 10. Lebensjahr zu gewährleisten.

9.2 Zusammenfassung

Die Stadt Mühlheim unterstützt seit 2000 die Erzieherinnen der Kindertageseinrichtungen, indem sie ihnen regelmäßig Fortbildungsangebote zu Themen wie „interkulturelle Erziehung“ und „Sprachförderung“ unterbreitet. Hierdurch entstand auch ein einrichtungsübergreifender Austausch der Erzieherinnen, der sich mittlerweile auch auf andere Einrichtungen ausdehnt, nämlich die Grundschulen.

Der Beginn des Projektes der Kindertagesstätten in Mühlheim „Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter“ im September 2004 markiert eine neue Dimension in dieser Entwicklung. Die gezielte Projektsteuerung ermöglicht eine intensive, institutionenübergreifende, ortsspezifische Vernetzung. Durch jahrelange Vorarbeit konnten die Erfahrungen der Kindertageseinrichtungen in die Projektgestaltung eingebracht werden. Nicht nur im Projektbericht, sondern auch

in den Berichten der einzelnen Einrichtungen, die zum Teil schon vor 2004 Sprachförderung anboten, wird deutlich, dass eine allgemeine Sensibilisierung - durch Fortbildung - kontinuierlich gewachsen ist und von allen Beteiligten als Bereicherung verstanden wird.

Ergebnisse im Hinblick auf Zielgruppen:

- 92 % der geförderten Kinder konnten bereits nach 4 Monaten ihren Sprachstand erheblich verbessern.
- Die meisten Eltern unterstützen ihre Kinder darin. (21 % der Eltern der geförderten Kinder bedürfen selbst einer Deutschförderung.)
Mit Unterstützung des Kreises Offenbach wurde in einer Kindertagesstätte ein Deutschkurs für Eltern eingerichtet.
- Erzieherinnen/Lehrerinnen bewerten die kontinuierliche zielgerichtete Fortbildung zur Erweiterung der eigenen Kompetenzen als persönliche Bereicherung, die sich direkt auf ihren Arbeitsalltag auswirkt.

Wirkungen der Sprachförderangebote auf den Alltag in den Kindertagesstätten:

- Die Angebote und daraus resultierende Erfolge bei Kinder und Eltern werden von allen Beteiligten als Bereicherung bewertet.
- Reibungspunkte ergeben sich aus den Angeboten in Bezug auf die Personalsituation (Abzug der Erzieherinnen zur Sprachförderung, zusätzliche Zeitkontingente für Vor-/Nachbereitung) und dadurch auch auf die Angebotspalette insgesamt für die Kinder (Reduzierung von Gruppenarbeit).
- Externe Erzieherinnen übernehmen die Betreuung der Kinder, die nicht an der Sprachförderung teilnehmen, während der Kurszeiten.

Durch die verschiedenen Maßnahmen entstanden Netzwerke und andere Formen der Kooperation, die von allen Beteiligten als positiv bewertet werden:

- regelmäßige gemeinsame Fortbildungen,
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Kindertagesstätten untereinander,
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen
- und direkte Kooperation Kindertagesstätte - Grundschule.

10. Neu-Isenburg

10.1 Ausgangslage

Sprachförderung ist ein grundlegender Baustein im pädagogischen Konzept der Neu-Isenburger Kindertageseinrichtungen („Sprachanregungen für alle Kinder“). Darüber hinaus koordiniert die pädagogische Fachberatung in enger Kooperation mit einer externen Sprachwissenschaftlerin eine Vielzahl von Maßnahmen der gezielten Sprachförderung.

Dazu zählen:

- „Mama lernt deutsch“ (jährlich je ein Kurs Anfänger/Fortgeschrittene) seit 1999 (ca. 20 Teilnehmerinnen jährlich)
- „Sprachspielgruppen“ für 5 bis 6-jährige seit 2001 (ca. 50 teilnehmende Kinder jährlich)
- „Sprachspielgruppen“ für 4 bis 5-jährige seit 2004
- internationaler Mutter-Kind-Spielkreis seit 2005
- Kleingruppe für unsichere Kinder mit Migrationshintergrund seit 2005

10.1.1 Sprachanregungen für alle Kinder

Ein grundlegender Baustein des pädagogischen Konzepts der städtischen Kindertageseinrichtungen in Neu-Isenburg ist die „Sprachanregung“ für alle Kinder von der Aufnahme bis zum Schuleintritt. Die Erzieherinnen erhalten für diesen Bereich interne und externe Fortbildung.

Maßnahmen zur Sprachanregung:

- Jede Situation in der Kita-Praxis wird sprachlich begleitet (Wortschatz, Sprachgefühl, Grammatik, Phonologische Bewusstheit),
- Tägliche Gesprächskreise (erzählen, singen, reimen, auch in den Sprachen der Kinder),
- Pflege von Tischgesprächen beim Frühstück und beim Mittagessen,
- Einsatz von gezielten Spielen in Kleingruppen,
- Psychomotorik-/Rhythmikstunden (Verbindung von Körper- und Sprachbewusstheit, Kognition und Gefühlen).

Lesen und Schreiben, Kinderliteratur:

- Ehrenamtliche lesen in den Kindertageseinrichtungen vor.
- Anregungen für Kinder durch Texte, Schriftbilder in den Kita-Räumen und in „Schreibecken“,
- Verschiedene Kinderbücher mit unterschiedlichem Niveau (Leseecken),
- Besuche in der Stadtbücherei,
- Schriftzüge aus aller Welt.

10.1.2 Sprachspielkurse

Die Familien der Kinder stammen aus der Türkei, Pakistan, Afghanistan, Kroatien/Serbien, Russland, dem Iran, Jordanien, Marokko, Senegal, Italien, Korea, Thailand, Tunesien, Spanien, Albanien, Polen, Jordanien; mehrere Kinder leben in bilingualen Familien.

Seit 2001 werden in Neu-Isenburger Kindertageseinrichtungen jährlich 10 Sprachspielkurse für 5 bis 6-jährige Kinder mit familiärem Migrationshintergrund angeboten, die hierdurch eine gezielte Förderung in ihrer Zweit- oder Drittsprache erhalten. Seit 2004 wurde dieses Angebot erweitert um 3 Kleingruppen für 4 bis 5-jährige Kinder.

Die Gesamtkoordination obliegt der kommunalen Fachberaterin, die eng mit der Projektleitung - einer externen Sprachwissenschaftlerin - zusammenarbeitet, die für die Einteilung der Sprachspielkurse, den Einsatz und die Betreuung der Honorarkräfte verantwortlich zeichnet, die die Kurse durchführen.

Finanziert wird das Angebot von der Kommune, dem Kreis und dem Land Hessen.

An diesem Angebot partizipieren auch Kinder, die Einrichtungen in den Stadtteilen oder von kirchlichen oder freien Trägern besuchen. Die Kurse werden möglichst einrichtungsspezifisch angeboten oder an zentraler Stelle verortet (z. B. an einem Platz im Stadtteil Gravenbruch befinden sich 3 Kindertageseinrichtungen, für die ausgewählten Kinder aus diesen Einrichtungen wird ein gemeinsamer Kurs angeboten).

Sprachspielkurse verfolgen unter anderem folgende Ziele:

- Stärkung des Sprachgefühls,
- Abbau von Unsicherheiten,
- Wortschatzerweiterung.

Standardisierte Erfassung der Kinder:

Alle Kitas verwenden SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen, standardisierter Beobachtungsbogen, Herder Verlag) zur Feststellung und Auswertung des Sprachstandes. Voraussetzung ist das Einverständnis der Eltern. Erzieherinnen aller Neu-Isenburger Einrichtungen haben für eine zusätzliche Förderung in Frage kommende Vorschulkinder aus ihren Gruppen überprüft und die SISMIK-Bögen eingereicht.

Einteilung der Kinder:

Angstfreies Lernen und die Versorgung aller Kinder mit geeigneter Sprachförderung, im Einverständnis mit den Eltern, ist erklärtes Ziel. In der Regel werden ca. 100 Bögen vorgelegt, die von der Projektleitung ausgewertet und zuletzt mit der Fachberatung abgestimmt werden. Deshalb wird genau betrachtet, welche Kinder besser durch die Angebote im Kindergarten, durch die zusätzlichen Sprachspielgruppen oder durch die Vorlaufkurse in der Schule gefördert werden.

Erfahrungsgemäß sind es 80 bis 85 Kinder im Alter von 4,5 bis 6 Jahren, die eine intensivere Unterstützung erhalten. Davon besuchen ca. 30 bis 35 Kinder die Vorlaufkurse an den Grundschulen im Innenstadtbereich. 50 bis 53 Kinder werden in 10 Kleingruppen in den Kindertageseinrichtungen in Neu-Isenburg gefördert.

Die Kurse umfassen 2 Termine à 1,5 Stunden in der Woche und finden morgens vor der Kindergartenzeit oder nachmittags statt. Diese Regelung soll gewährleisten, dass den Kindern die soziale Einbindung und das gemeinsame Spielen und Lernen im Kindergartenalltag erhalten bleibt.

Gestaltung und Inhalte der Kurse:

- gemeinsames Spielen und Lernen bietet vielfältige Möglichkeiten intensiver Sprachförderung (Aufbau einer Beziehung zwischen Kind und Kursleiter),
- Rituale als Schema im Sprachkurs,
- gezielte Wortschatzerweiterung,
- gezielte Laut- und Grammatikwahrnehmung, Artikulierung (Würzburger Sprachprogramm),
- Einprägen von Sprachmustern (Singspiele, Bewegungsspiele, Reime, Fingerspiele),
- Erzählen (persönliche Erfahrungen, Fantasiegeschichten),
- Ausflüge bieten neue Gesprächsanlässe,
- Rollenspiele.

Elternarbeit:

- In dem Förderungsjahr findet ein Elternnachmittag statt, bei welchem den Eltern Inhalt und Möglichkeiten der spielerischen Sprachförderung vermittelt wird.
- Eltern werden zu den Ausflügen als Begleitpersonen eingeladen.
- Kursleiterinnen informieren die Eltern über das Programm „Müttersprachkurse“.

Qualifizierung und Fortbildung der externen Honorarkräfte:

- intensive Einarbeitung neuer Kursleiterinnen,
- gegenseitige Hospitationen,
- monatliche Teamsitzungen (Erfahrungsaustausch, neue Informationen und Erkenntnisse),
- Fortbildung (eintägige Fortbildung durch Frau Küpelikilinc: Grundlagen der Sprachförderung, 1-tägige Fortbildung durch Frau Kreßlein: Sprachverhalten und SISMIK-Bögen).

Darüber hinaus kooperieren die externen Kursleiterinnen mit den Einrichtungen (Absprachen mit Erzieherinnen, Teilnahme an Teamsitzungen der Einrichtungen, Einzelgespräche mit den Erzieherinnen).

Innerhalb der Kleingruppen bestehen teilweise große Unterschiede in den Sprachfähigkeiten der Kinder, diese wie auch - in wenigen Fällen – Unpünktlichkeit und unregelmäßige Teilnahme der Kinder stellen Schwierigkeiten in der Arbeit dar. Hingegen überwiegen die Vorteile der Kleingruppenarbeit:

- konzentrierteres Zuhören und Mitmachen,
- Kinder kommen oft zum Sprechen,
- Vertrauensverhältnis entwickelt sich schnell,
- gute Atmosphäre zum Spielen und Lernen,
- schüchterne Kinder trauen sich eher zu sprechen als in der Großgruppe,
- bestimmte Übungen (z. B. zur Lautierung) und Spiele sind nur hier möglich.
- Die Kursleiterinnen konnten intensiv auf individuelle Schwierigkeiten der Kinder eingehen.

In fast allen Kursen gab es eine äußerst positive Resonanz, fast alle Kinder nahmen über den gesamten Zeitraum hinweg ausgesprochen gerne und regelmäßig teil, das Interesse und die Begeisterung für die „Sprachspiele“ blieben konstant.

Die Kinder durften regelmäßig bei etwas „Besonderem“ mitmachen. Sie erzählten in ihren Gruppen und auch zuhause, was in den „Sprachspielen“ gemacht und erlebt wurde.

Bei den Eltern ist das Förderungsangebot durchweg auf positive, dankbare Resonanz gestoßen. Dies ist u. a. in den Bemühungen der Familien um eine regelmäßige Teilnahme ihrer Kinder zu spüren. Über die Kinderkurse konnten Frauen mit geringen Deutschkenntnissen für die Mütterkurse gewonnen werden.

Auch von den Kindertageseinrichtungen wurde die positive Erfahrung gemacht, dass die zusätzliche Förderung die Sprachentwicklung der Kinder sehr unterstützt hat.

Nur bei wenigen Kindern hat die sprachliche Entwicklung in diesem Jahr eher stagniert, z. B. aufgrund längerer Auslandsaufenthalte, logopädischer Ursachen oder anderen Entwicklungsverzögerungen.

Bei den meisten Kindern wurden überprüfbar positive sprachliche Entwicklungen festgestellt:

- Abbau von Sprechhemmungen,
- gestärktes Selbstbewusstsein,
- Lust und Spaß mitzumachen bei „Sprachspielen“,
- deutliche, überprüfbare Wortschatzerweiterung,
- Erfahrung mit dem phonologischen Aufbau des Deutschen und
- Förderung von freiem Sprechen und Erzählen.

10.1.3 Sprachkurse für Mütter (mit Kinderbetreuung)

Dieses Angebot besteht seit 1999 und ist sehr erfolgreich in Neu-Isenburg. Seither nehmen ca. 20 Mütter jährlich an den beiden Kursen teil.

In den Räumen einer zentral gelegenen Kindertageseinrichtung werden 2 Kurse (Anfänger und Fortgeschrittene) für Mütter mit geringen Deutschkenntnissen angeboten. Für die Durchführung zeichnet eine externe Kraft verantwortlich. Die Kursgebühren zahlen die Teilnehmerinnen, eventuelle Ermäßigungen wie auch die Kinderbetreuung finanziert die Kommune. Interessentinnen für das Angebot werden durch persönliche Ansprache der Erzieherinnen oder durch Mundpropaganda geworben.

10.1.4 Internationaler Mutter-Kind-Spielkreis

Seit 2005 wird auch ein internationaler Mutter-Kind-Spielkreis angeboten (Kinder unter 3 Jahren).

Dieses Angebot - orientiert an Pengreen - hat folgende Ziele:

- Förderung der frühen Sprachentwicklung des Kindes,
- Aufbau von Verständigung zwischen Müttern und Kursleiterinnen (Weitervermittlung an Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“) auch in Erziehungsfragen,
- Anbahnung der Aufnahme in die Kita.

Das Angebot wurde konzipiert von der Fachstelle, wird finanziert von den Rotariern und liegt in der Verantwortung der städtischen Kindertagesstätte Gartenstraße, die sich nach dem projektierten Umbau zum Kinder- und Familienzentrum entwickeln soll.

Interessierte Mütter und Kinder werden durch 2 pädagogische Honorarkräfte für die Gruppe geworben und treffen sich zur Zeit einmal wöchentlich.

10.2 Vernetzung

Seit 2003 finden einmal jährlich Kooperationsgespräche mit allen kirchlichen, kommunalen und privaten Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet statt.

Ebenso werden einmal jährlich Gespräche mit den Grundschulleiterinnen veranstaltet (2004 zum Thema SISMIK-Bögen). Darüber hinaus pflegen die Fachberatung wie auch die Kindertagesstätten-Leiterinnen einen engen direkten Kontakt zu den Schulleiterinnen (Abstimmung und Vorbereitung der Kinder auf die Schule).

Ab Sommer 2005 wird in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatung (EB) Dreieich eine Präventionsberatung in Erziehungsfragen für türkische Eltern mit Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren in einer Kita (durch eine türkisch sprechende Psychologin) und eine Kleingruppe für unsichere Kinder mit Migrationshintergrund (intern in einer Kita) angeboten.

10.3 Sprachförderung an den Grundschulen

10.3.1 Vorlaufkurse

Neben dem städtischen Förderkonzept (Sprachspielkurse) werden 5 bis 6-jährige Kinder mit umfassendem Förderbedarf in den Vorlaufkursen an 3 Grundschulen gefördert. Dieses Angebot (seit April 2002 gesetzliche Vorgabe) finanziert das Land Hessen.

Die Neu-Isenburger Fachberatung, die Kindertageseinrichtungen wie auch die Projektleitung „Sprachspielkurse“ arbeiten den Grundschulen hierbei zu: Durch Feststellung des Sprachstandes (SISMIK) und Abklärung des besonderen Förderbedarfs, Absprachen mit Eltern und Einbindung der Schulleiterinnen.

Die Auswertung der 100 SISMIK-Bögen erbrachte, dass 31 Kinder 2004 an den Vorlaufkursen teilnehmen, da bei ihnen ein erhöhter Förderbedarf besteht, dem die Kurse mit 3 - 4 wöchentlichen Terminen eher gerecht werden.

10.3.2 Deutschkurse

Zusätzlich zu den Vorlaufkursen werden an der Albert-Schweitzer-Schule (Grundschule) 2 Deutschkurse angeboten, die ursprünglich für Spätaussiedlerkinder gedacht waren. Für die Organisation in Absprache mit der Schule zeichnet ebenso die Projektleiterin der Sprachspielkurse verantwortlich.

10.4 Zusammenfassung

Eine grundlegende Sprachförderung ist Bestandteil der pädagogischen Praxis aller städtischen wie konfessionellen Kindertageseinrichtungen in Neu-Isenburg. Darüber hinaus bieten Vernetzungen mit Externen besondere Förderungen für Kinder und ihre Mütter.

Die Sprachförderung der 5 bis 6-jährigen Kinder mit familiären Migrationshintergrund findet in genauer Abstimmung mit den Grundschulen statt. Die Ermittlung des Bedarfs an Sprachförderung erfolgt zentral und damit einrichtungsübergreifend (nach zentraler SISMIK-Überprüfung erfolgt Einteilung in Sprachspielkurse oder Vorlaufklassen).

11. Obertshausen

In der Stadt Obertshausen beteiligten sich 4 Einrichtungen an unserer Befragung. Informationen der Einrichtungen zu ihrem Sprachförderangebot werden im Folgenden dargestellt.

11.1 Städtische Kindertagesstätte Richard-Wagner-Straße

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4	88	40

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
jede Gruppe individuell mindestens 1 bis 2 mal pro Woche	ca.1998	intern
2 mal pro Woche Vorlaufkurs	2001	extern
1 bis 2 mal pro Woche	2004	intern (Multiplikatorin in Ausbildung)

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern nehmen Angebot positiv an, fragen nach, versuchen selbst ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Kooperation mit den ansässigen Schulen (Vorlaufkurs), regelmäßiger Austausch.

Anlass des Sprachförderangebots

- Immer mehr Kinder mit massiven Sprachproblemen, dadurch Probleme für das Kind, sich einzugewöhnen und zu integrieren. Keine Kommunikationsmöglichkeiten der Kinder untereinander.
- Oft traurige Kinder, die durch ihre Sprachbarrieren zu passiven Zuschauern werden.

Ziele der Angebote

- Integration der Kinder,
- Kommunikation untereinander ermöglichen,
- Freude am Besuch des Kindergartens fördern.

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Mehr Kommunikation untereinander, in den Gruppen und bei den Eltern. Mehr Bereitschaft aufeinander zuzugehen.

11.2 Städtische Kindertagesstätte Rodastraße

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4 KIGA/2 Hort	88/40	25

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Lesetag (1 Vormittag pro Woche)	2001	intern
Frühförderung in Vorlaufkursen	2003	Lehrerin Waldschule
Sprachsituationen schaffen im Alltag		

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2003	4		
2004	5		

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern besuchen teilweise Kurse des Vereins „Interkulturelle Bildung und Beratung“.

Anlass des Sprachförderungsangebots

- Verlust an Sprache auch bei deutschen Kindern (mangelnder Wortschatz, unvollständige Sätze)
- Beratung mit Schule, welche Kinder Vorlaufkurse besuchen

Ziele der Angebote

- Kindern einen erfolgreichen Schulbesuch ermöglichen und Besuch der Vorklasse ersparen

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Sensibilisierung in Bezug auf Sprache und Sprechen; Alltagssituationen werden zu Anlässen

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Kinder sind selbstbewusster und lernen ihre Bedürfnisse zu formulieren
- Nur ein Kind besucht dieses Jahr die Vorklasse

11.3 Städtische Kindertagesstätte Im Trinkborn

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
1 Krabbelstube 4 Kita 1 Hort	bis zu 125	

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Würzburger Sprachprojekt täglich 10 bis 15 Minuten (alle Vorschulkinder)	2002	intern

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2002	ca. 20		
2003	ca. 20		
2004	ca. 20		

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern schätzen das Angebot und sehen die Notwendigkeit.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Teamfortbildung/-begleitung im ersten Jahr der Sprachförderung

Anlass des Sprachförderungsangebots

- Teilnahme an wissenschaftlicher Studie

Ziele der Angebote

- Förderung und Sicherheit mit der deutschen Sprache
- Vorbereitung auf die Einschulung

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Alltag ist strukturierter
- Angebot ist jedoch bei Krankheit oder Urlaub nicht durchführbar

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Kinder haben Spaß an Sprache und arbeiten gerne in Kleingruppen
- Erzieherinnen führen regelmäßig Sprachangebote durch (Priorität)

11.4 Städtische Kindertagesstätte Vogelsbergstraße

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
3 Kiga	62	ca. 26
1 Hort	22	

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Spielerische Sprachförderung	2002	interne Kraft

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2002	10		
2003	11		
2004	14		
2005	18 - 22		

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern sind erfreut über das Angebot und die Förderung ihrer Kinder, sie werden regelmäßig über den sprachlichen Entwicklungsstand informiert.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Fortbildungen (praxisbegleitende Fortbildung und Kurs „frühe Sprachförderung“)
- Austausch, Zusammenarbeit mit päd. Fachkraft des Vorlaufkurses an der Grundschule

Anlass des Sprachförderungsangebots

- insgesamt haben immer mehr Kinder Sprachprobleme
- hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund

Ziele der Angebote

- Defizite ausgleichen, Chancen angleichen, Kindern einen besseren Schulstart ermöglichen

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Wenn Kinder zur Sprachförderung eingeteilt sind, kann Gruppe keine Aktivitäten außer Haus unternehmen.

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Kinder haben Sprachkompetenz wesentlich verbessert und haben bessere Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern
- Intensivere Zusammenarbeit mit betroffenen Eltern

11.5 Städtische Kindertagesstätte Mühlheimer Straße

Betreuungsangebot (Stand September 2005)

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4 Kiga 1 Hort	72 Kiga 20 Hort	30 Kinder

Angebote der Sprachförderung für alle Kinder

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
reichhaltige Literacy-Erfahrungen	durchgängig	interne Kraft
Nutzung vielfältiger Sprachanlässe im Alltag, handlungsbegleitendes Sprechen und Spielen, Förderung der phonologischen Bewusstheit	durchgängig	interne Kraft
zusätzlicher Erzähl- und Lesekreis für VSK mit Förderbedarf, die keinen Vorlaufkurs besuchen	2004	interne Kräfte

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- positive Resonanz, Wichtigkeit von Sprache wird von den meisten Eltern erkannt.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- zuständige Grundschule - Vorlaufkurse und Leseprojekt seit 2003 - Schulkinder lesen für Kindergartenkinder
- Stadtbücherei
- ambulanter Sprachheildienst für einzelne Kinder

Anlass des Sprachförderungsangebots

- Zunahme von deutschen Kindern mit Förderbedarf (eingeschränkter Wortschatz)
- viele Kinder mit Deutsch als Zweitsprache
- Aufnahme von 2-jährigen Kindern

Ziele der Angebote

- Kindern einen erfolgreichen Schulstart ermöglichen, Freude an Sprache fördern, zuhören lernen

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Tagesablauf ist strukturierter geworden, Alltagssituationen werden von Mitarbeiterinnen bewusster als Sprachanlässe mit Kindern genutzt

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Kinder können ihre Wünsche und Gefühle formulieren, Konflikte werden oft verbal geregelt

11.6 Städtische Kindertagesstätte Robert-Stolz-Straße

In der Kindertagesstätte werden 113 Kinder betreut.

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
3 Gruppen erhalten einmal pro Woche Sprachförderung	2000/2001	Erzieher der Einrichtung
Projekt phonologisches Bewusstsein (täglich für 10 Kinder)	2003/2004	Erzieher der Einrichtung
Vorlesegruppen (5 Gruppen à 10 Kinder, je einmal wöchentlich)		Erzieher der Einrichtung und eine Zusatzkraft

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2000	24		
2001	24		
2003	50		
2004	50		

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern reagieren positiv, fühlen sich angenommen und verstanden, sind aufgeschlossener und gewinnen Vertrauen.
- Deutsche Eltern sahen positive Aspekte in der Multikultur.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Nutzung eigener Kompetenzen (Multiplikatoren-Fortbildung)

Anlass des Sprachförderungsangebots

- Hohe Zahl an Kindern mit mangelnden deutschen Sprachkenntnissen, Kinder mit Auffälligkeiten und Störungen (z. B. im Wahrnehmungsbereich, in der Kommunikation, etc.)
- Die Förderung der Sprache ist ein wesentlicher Teil des Bildungsauftrags und findet täglich in allen Bereichen statt.

Ziele der Angebote

- Ganzheitliche Förderung aller Kinder, Freude am Sprechen vermitteln, ständige Reflexion des eigenen Sprachverhaltens
- Zusätzliche Integrationshilfe, denn Sprache ist ein wichtiger Beziehungsfaktor

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Erzieher überdenken ihr Sprachverhalten und gehen mehr auf den derzeitigen Sprachstand der Kinder ein (Kleingruppenangebote).
- Das Bewusstsein, dass Sprache mit allen Entwicklungsbereichen verbunden ist, hat sich gefestigt und wird im Alltag umgesetzt.
- Die Auswahl an Materialien und Medien ist gezielter.
- Das Interesse an und Verständnis für die andere Kultur ist gewachsen.

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Viele Migrantenfamilien kommen auf Empfehlung in unsere Einrichtung. Die Familien fühlen sich eher angenommen und fassen schnell Vertrauen, was für das Sprechenlernen der Kinder auch sehr wichtig ist.
- Wir lernen viel Neues über ihre Traditionen und Kultur. Die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung ist gestiegen.

11.7 Zusammenfassung

Die Initiative, Maßnahmen der Sprachförderung für Kinder anzubieten, geht von einzelnen städtischen Kindertagesstätten aus. Vor dem Hintergrund, dass immer mehr Kinder Schwierigkeiten im Umgang mit der Sprache haben und der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund steigt, verfolgen die Einrichtungen verschiedene Strategien der Förderung. Während für einige die allgemeine Förderung aller Kinder am wichtigsten ist, bieten andere intensive Förderung in Kleingruppen an.

12. Rodgau

In der Stadt Rodgau beteiligten sich 7 Kindertagesstätten an unserer Befragung. Die Informationen zu ihrem Angebot werden im Folgenden dargestellt.

12.1 Städtische Kindertagesstätte III

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
3 Gruppen	50 bis 75	4

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Für alle Kinder: Singen, Geschichten erzählen, Rollenspiele, Gespräche, Reime, Stärkung der Mundmuskulatur, Bewegungsspiele	Verstärkt seit 2002	interne Kräfte
Eltern informieren, auf die Wichtigkeit der Sprache hinweisen.		

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern sind aufgeschlossener bei Sprachdefiziten, achten auf die eigene Ausdrucksweise, unterstützen dadurch den Spracherwerb ihrer Kinder.

Anlass der Sprachförderangebote

- Zunehmende Sprachdefizite und fehlende sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder.

Ziele der Angebote

- Verbesserung der Sprachfähigkeit (Artikulation, Satzbau), Erweiterung des Wortschatzes, Freude am Gebrauch der Sprache. Bleibende Sprachschäden möglichst verhindern.

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Weniger Kinder müssen zur logopädischen Behandlung.

12.2 Städtische Kindertagesstätte V „Am Bürgerhaus“

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder mit Sprachschwierigkeiten	davon mit Migrationshintergrund
3 Kita	25	22
2 Hort	15	4

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
täglich, in Kleingruppen und individuell in Einzelbeschäftigung	2001	Erzieherin/interne Kraft
Deutschkurs für Eltern mit Kinderbetreuung (Grund-/Fortgeschrittenenkurs)	2003	

Zur Zeit bestehen 2 Sprachfördergruppen. Diese sind nach Sprachentwicklung und Sprachstand zusammengesetzt. In einer Gruppe ist das Nacherzählen, Konzentrationsübungen, die Sprachschatzerweiterung und die Satzstellung Schwerpunkt.

In der anderen Gruppe steht freies Sprechen und Sprachschatzerweiterung im Vordergrund. Weiterhin werden in Kleinstgruppen und individuellen Einzelbeschäftigungen vor allem die jüngsten Kinder gefördert. So werden sie in einer vertrauten Atmosphäre immer mutiger, sich aktiv durch Fragen und laute Antworten an Sprache zu beteiligen.

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2001	17		
2002	22		
2003	22	12	
2004	22	6 /10	1

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Eltern, speziell aus dem Deutschkurs, sind offener, sicherer und kommunikativer.
- Sie haben Spaß an Sprache und Mut zu sprechen.
- Teilnahme von Müttern an Elternabenden oder Gruppennachmittagen ist deutlich gestiegen.
- Entwicklungsgespräche sind ohne Dolmetscher oder dritte Person möglich.
- Gestärktes Selbstwertgefühl führt zu größerer Selbständigkeit der Mütter in Alltagssituationen.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Ausländerbeirat
- Integrationsausschuss – Kreis, Informationsveranstaltungen
- Zusammenarbeit Kindertagesstätte – Schule (z. B. Erzieherinnen hospitieren im Vorlaufkurs)

Anlass des Sprachförderangebots

- Migrantenkinder werden täglich mit ihrem Anders- bzw. Fremdsein konfrontiert. Dies hat Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder. Also muss in Kindertagesstätten mit hohem Migranten-Anteil anders gearbeitet werden.

Ziele der Angebote

- soziale Integration
- Erlernen der Sprache
- bessere Verständigung
- Erlernen von Alltagssituationen
- Interaktion mit Anderen

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Sprachförderung wurde immer als Bestandteil des Gesamtkonzepts verstanden. Die Zusammenarbeit von Familie, pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Arbeit mit dem Kind sind als Gesamtentwicklung zu sehen.
- Die Veränderung kam mit den Teamfortbildungen. Das Wissen über Zweisprachigkeit und Sprachentwicklung, sowie das Erkennen von Sprachstörungen bei Migrantenkinder war die Ausgangsbasis hierfür.
- Erzieherinnen begleiten die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung und haben eine Vorbildfunktion (z. B. Gestik und Mimik, in vollständigen aber einfachen Sätzen sprechen, aktiv zuhören, wiederholen und erweitern der Gesprächsbeiträge).

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Interkulturelles Lernen beschreibt eine Haltung von wechselseitigen Lernprozessen.

12.3 Städtische Kindertagesstätte VII

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4	98	durchschnittlich 5 Kinder

Angebote der Sprachförderung

In der Einrichtung findet die Sprachförderung nicht in Form von Sprachunterricht statt, sondern ist umfassend im Alltag der Kinder eingebunden. Kinder lernen, indem sie reale Erfahrungen machen und diese in Sprache umsetzen.

Täglich stattfindende Gesprächskreise, Sprechspiele, Lesestunden und Bewegungsangebote fördern zusätzlich die Sprachentwicklung der Kinder.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Regelmäßiger Austausch mit der Lehrerin der Grundschule, die mit Kindern unserer Einrichtung zweimal wöchentlich in Vorlaufkursen arbeitet.
- In einigen Fällen kann es auch zum Austausch mit Logopäden kommen.
- Außerdem findet einmal jährlich ein Austausch mit der Sprachheilschule Seligenstadt statt.

12.4 Städtische Kindertagesstätte VIII

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
5	125	4

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Regelmäßig: Singspiele, Verse/Reime, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtung, Kreisspiele, Hörkassetten, Gespräche im Abschlusskreis,	Schon immer, noch intensiver seit 2001	interne Kräfte
Schulanfängern wurde in veränderter Form das Würzburger Sprachprogramm angeboten	2003	

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Die Eltern zeigen größeres Interesse für unsere Arbeit und es wurden Denkanstöße vermittelt, diese bewirken, dass die Eltern auch intensiver auf Sprachauffälligkeiten ihrer Kinder achten und so entsprechende Maßnahmen ergreifen können.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Bei Bedarf Teamweiterbildung zum Thema „Würzburger Sprachprogramm“ oder mit Logopädinnen und Logopäden vom Ambulanten Sprachheildienst in Offenbach.

Anlass des Sprachförderangebots

- Wir haben festgestellt, dass bei den Kindern Sprachdefizite auffälliger wurden.

Ziele der Angebote

- Sprachdefiziten entgegenwirken und den Wortschatz der Kinder erweitern.

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Die Konzentration und Ausdauer der Kinder verbesserte sich. Sie haben Spaß an Reimen, am Zuhören und am Experimentieren mit der Sprache.

12.5 Städtische Kindertagesstätte IX

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4	85	23

Angebote der Sprachförderung

Erzieherinnen bieten für alle Kinder täglich ca. 15 Minuten Lieder, Spiele, Fingerspiele und Gespräche an.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Regelmäßige Gespräche mit Gartenstadtschule (Vorlaufkurs für ausländische Kinder)
- regelmäßiger Austausch mit Kita V (Sprachkurs für Eltern)

Anlass des Sprachförderungsangebots

- Sprachvermögen aller Kinder hat nachgelassen.

Ziele der Angebote

- Verbesserung der Sprache, optimierte Verständigung, bessere Kommunikation

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Kinder, die den Vorlaufkurs in der Gartenstadtschule besuchen, kommen sehr spät in die Kindertagesstätte
- Allerdings ermöglichen nicht alle Eltern den Kindern die Teilnahme an dem Vorlaufkurs der Schule. Die Sprachförderung im Kindergarten baut ergänzend darauf auf. Wenn der Kurs als Grundlage fehlt, ist das Ergebnis nicht optimal.

12.6 Städtische Kindertagesstätte X

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
6	131	1

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Würzburger Sprachprogramm (im Jahr vor der Einschulung)	2001	interne
Logopäde		externe

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2000	ca. 30		
2001	35		
2002	30		
2003	29		
2004	29		

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Das Angebot des Logopäden ermöglichte Kindern eine kontinuierliche Therapie und verbesserte die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Die umliegenden Grundschulen und bei Bedarf einzelne Therapeuten

Anlass des Sprachförderangebots

- Die Sprachauffälligkeiten bei Kindern haben deutlich zugenommen.
- Nach dem Start des Würzburger Sprachprogramms bekamen wir aus den Grundschulen nur positive Rückmeldung.

Ziele der Angebote

- Die Sprache / Sprachentwicklung der Kinder optimal zu fördern

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Die Kinder wenden die im Sprachprogramm erworbenen Sprachspiele im Alltag mit allen Kindern an. Konflikte werden häufiger verbal gelöst.

12.7 Städtische Kindertagesstätte XII

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4	80	keine

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
„Würzburger Programm“, täglich	2002	interne Kräfte, Erzieherinnen

Nutzerinnen und Nutzer

Jahr	Kinder	Mütter	Väter
2002	26	0	0
2003	28	0	0
2004	24	0	0

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Elternabende zu dem Thema, positive Rückmeldungen der Eltern

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Fortbildungen des Teams zum Thema
- Austausch mit anderen Einrichtungen

Anlass des Sprachförderangebots

- Weil das Programm nur in einer Kindergruppe durchführbar ist.
- Positive Berichte anderer Einrichtungen
- Eigene positive Erfahrungen im Laufe der Zeit

Ziele der Angebote

- Kinder, die dieses Programm absolviert haben, leiden zu 70 % weniger an Lese-Rechtschreibschwäche.
- Leichtes Erlernen der Schriftsprache
- Verständnis für Sprache, Wörter, Sätze wird bei den Kindern geweckt.

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Festes Ritual im Tagesablauf, das eingeplant werden muss.
- Kinder werden regelmäßig für 10 - 15 Minuten rausgeholt.

Positive Entwicklungen für die Einrichtung

- Positives feedback der Schulen, Eltern und Erzieher. Teile des Programms werden im Tagesablauf auch mit anderen Kindern der Gruppe durchgeführt.

12.8 Städtische Kindertagesstätte IV

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
4	bis 91	14

Angebote der Sprachförderung

In der Einrichtung erfahren alle Kinder Sprachförderung im Kindertagesstättenalltag, durch vielfältige sprachliche Anregungen und Anlässe (z.B. Kreis- und Bewegungsspiele, Tischspiele, Kinderkonferenz ...). Kinder lernen bei uns Sprache im persönlichen Kontakt mit ihren Bezugspersonen (Kinder und Erwachsene). Sprachförderung orientiert sich am Lebensinhalt der Kinder sowie an ihren Interessen und Kompetenzen. Gefördert wird selbst gesteuertes Lernen, dabei wird den Kindern Gestaltungsmöglichkeit eingeräumt. Kinder erhalten hier spielerische und informelle Lernformen.

Sprachförderungsprogramme wie zum Beispiel das „Würzburger Trainingsprogramm“ werden von der Einrichtung abgelehnt.

Spracherwerb ist gebunden an einen lebendigen Dialog, an persönlichen Beziehungen, an Interessen und an Handlungen, die für Kinder einen Sinn ergeben.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Münchhausen-Grundschule (Sprachvorlaufkurs: zweimal pro Woche für 1,5 Std.)
- in Einzelfällen Logopäden

12.9 Städtische Kindertagesstätte I

Betreuungsangebot

Zahl der Gruppen	Zahl der Kinder	davon mit Migrationshintergrund
3	45	7

Angebote der Sprachförderung

Angebote und Umfang pro Woche	seit wann/Jahr	durch interne/externe Kräfte
Entwicklungsorientierte angepasste Sprache (alle Kinder werden gefördert)	Mit Aufnahme des Kindes im Kindergarten	interne Kräfte

Erfahrungen mit Elternarbeit im Rahmen der Sprachförderangebote

- Die Eltern nehmen an den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen teil.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Sprachförderangebote

- Austausch über Sprachförderprogramme, Logopäden, Therapeuten und Fortbildungen (von Fall zu Fall)

Anlass des Sprachförderangebots

- Beobachtungen über das Sprachverhalten der Kinder haben uns veranlasst, noch größeren Wert auf die Sprachförderung zu legen.

Ziele der Angebote

- Sprachschatzerweiterung
- Begriffsbildung
- Differenzierte Sprache
- Schulfähigkeit

Veränderungen im Alltag der Einrichtung

- Bewussterer Umgang mit Sprache, durch gezieltes Beobachten wird das einzelne Kind in seiner Sprachentwicklung gefördert.

12.10 Zusammenfassung

Die befragten Einrichtungen stellen fest, dass Kinder immer häufiger Sprachdefizite aufweisen, was nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund gilt. Dies ist auch der Anlass für Maßnahmen der Sprachförderung, die einrichtungsspezifisch konzeptioniert und organisiert werden. Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein sehr heterogenes Bild, das sich nicht an einem übergeordneten, beispielsweise vom Fachamt vorgegebenen, Konzept orientiert.

Einige Einrichtungen unterbreiten ihre Sprachförderangebote allen Kindern. Hier sind die Angebote in den allgemeinen Tagesablauf eingebaut. Andere Kindertagesstätten bieten für Kinder, die einer intensiveren Förderung bedürfen, individuelle oder Kleingruppen-Angebote. In einer Einrichtung werden darüber hinaus auch Sprachkurse für Eltern angeboten.

Die Einrichtungen suchen sich ihre Kooperationspartner - auch in Bezug auf Fortbildungen - bedarfsorientiert. Es besteht kein übergeordnetes ortsspezifisches Netzwerk.

13. Rödermark

Die Pisa-Studie zeigte, dass in Deutschland die Bildung von Kindern, wie in keinem anderen Land, von der sozialen Schichtzugehörigkeit, der kulturellen Herkunft und davon abhängt, ob sie in Deutschland aufgewachsen oder zugewandert sind. Die meisten sprachauffälligen Kinder benötigen für die Aneignung und Entwicklung angemessener kommunikativer und sprachlicher Fähigkeiten eine gezielte Unterstützung und eine regelmäßige Förderung ihrer Sprachkompetenzen.

Die Stadt Rödermark unterstützt mit verschiedenen Maßnahmen die gezielte Förderung der deutschen Sprache bis zum Schuleintritt. Ziel ist, dass Vorschulkinder sprachliche und schulische Anforderungen ohne größere Probleme erfüllen können. Die besondere Zielgruppe sind hier Kinder mit Migrationshintergrund.

Diese Maßnahmen werden in den folgenden 3 Bausteinen vorgestellt.

13.1 Baustein: Weiterbildung und Multiplikatorinnenfortbildung für städtische Erzieherinnen

Die Kindertageseinrichtungen der Stadt Rödermark rücken seit einigen Jahren das Thema Sprachförderung in den Focus ihrer konzeptionellen Arbeit, d.h. die Förderung der Sprachkompetenz wird in den Teams in regelmäßigen Abständen evaluiert.

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung erhalten Erzieherinnen die notwendigen Kompetenzen in den Bereichen Spracherwerb, Sprache und Bildung, Sprachdiagnostik und gezielte Sprachfördermaßnahmen.

13.1.1 Fortbildung zur Multiplikatorin von Sprachförderprojekten

2003 startete die Stadt Rödermark mit dieser Langzeitfortbildung für jeweils 2 Erzieherinnen aus den städtischen Kindertageseinrichtungen. In Kooperation mit dem afw Darmstadt erarbeitete die pädagogische Fachberaterin der Stadt Rödermark das Konzept, mit dem Ziel, diese Erzieherinnen zu Multiplikatorinnen von Sprachförderprojekten in ihren Teams zu professionalisieren.

Das Projekt umfasste 10 Fortbildungstage und weitere Treffen in Arbeitskreisen. Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen evaluierten ihre Arbeit vor Ort und erarbeiteten in Kooperation mit Fachreferentinnen und pädagogischer Fachberatung verbindliche Leitsätze zur „Schlüsselqualifikation Sprache“:

- zu sprachfreundlichem Klima in städtischen Kitas,
- zur Haltung und Wertschätzung gegenüber „fremden“ Kulturen und Sprachen,
- zum Sprachvorbild und zur Sprachmotivation durch Erwachsene,
- zum erlebnisreichen und anregendem Umfeld und
- zur Dokumentation von Sprachentwicklung.

Grundsätze hierbei waren stets die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit, die Orientierung an den jeweiligen Lebenssituationen der Familien und natürlich die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese Leitsätze gelten als Überbau aller Maßnahmen zur Sprachförderung in Einrichtungen der Stadt Rödermark.

Ein Arbeitskreis zur Vernetzung und zum Zwecke des Austausches entstand. Sprachförderung wurde als Teil des Gesamtkonzeptes in allen Einrichtungen implementiert.

13.2 Baustein: Kooperation mit der VHS

13.2.1 Integration im Kindergarten

Bereits seit dem Jahr 2000 führt die Volkshochschule (vhs) Rödermark im Auftrag der Stadt Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter durch. Ausgangspunkt hierfür war die Umsetzung eines Integrationsprojektes im Rahmen der Lokalen Agenda 21, welches im Handlungsprogramm „Leben, Arbeiten und Wohnen in Rödermark“ (2000) u. a. Sprachförderung im Vorschulalter, in der Schule und für Erwachsene vorsah.

Ansatzpunkt für die Sprachförderkurse der vhs Rödermark im Kindergarten war es,

- Sprachdefizite bei ausländischen Kindern im Vorschulalter festzustellen und
- diese Kinder gezielt in ihrem Sprachverhalten und ihrer sozialen Kompetenz zu fördern, um vom ersten Schuljahr an die Lernchancen dieser Kinder zu verbessern.

Eine Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse („Integration in Rödermark“, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt 2000) zeigte, dass es in der Kindertagesstätte Lessingstraße im Stadtteil Urberach einen hohen Anteil an Kindern ausländischer Herkunft gab, die an einem Sprachförderkurs teilnehmen sollten.

Im September 2000 begann der Kurs „Deutsch für Vorschulkinder“ (Vorlaufkurs) mit 11 Kindern. Der Kurs umfasste zunächst 12 Wochen bei einer Zeitstunde wöchentlich: Kinder aus verschiedenen Gruppen trafen sich vormittags in der Sprachfördergruppe, die von einer externen Pädagogin geleitet wurde. Eltern und Erzieherinnen der betreffenden Kinder wurden regelmäßig durch die Kursleiterin über den Verlauf des Unterrichts und die Entwicklung des Kindes informiert.

Von Januar 2001 bis zu den Sommerferien wurden die Kinder in 2 Gruppen unterrichtet. Dabei hat sich eine Gruppengröße von 6 bis maximal 8 Kindern aus methodisch-didaktischen Gründen als ideal für heterogen zusammengesetzte Gruppen erwiesen. Den Abschluss des Kurses bildete eine kurze schriftliche Beurteilung des Kindes, die der jeweiligen Erzieherin und der Leiterin des Kindergartens zur Kenntnis gebracht wurde. Darüber hinaus wurde ein Informationsgespräch mit der Schulleitung geführt (Schule an den Linden).

Im Schuljahr 2001/2002 wurden die Sprachfördermaßnahmen der vhs im Auftrag der Stadt Rödermark mit zwei Vorschulkursen fortgesetzt. Beide Kurse fanden wiederum unter gleichen Bedingungen mit 7 bzw. 8 Kindern je Gruppe im Kindergarten Lessingstraße in Rödermark - Urberach statt.

Mit dem neuen Hessischen Schulgesetz von August 2002 erfolgten nunmehr Koordination und Federführung der Vorlaufkurse für den Stadtteil Urberach durch die Schule an den Linden. In Zusammenarbeit mit der Schule an den Linden und nach wie vor im Auftrag der Stadt Rödermark gingen die im September 2002 von der vhs begonnenen Vorschulkurse in 2 Vorlaufkurse und 2 neu eingerichtete „Kann-Kinder“-Kurse über - Kurse für Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, aber auf Antrag der Eltern vorzeitig eingeschult werden können.

2 Vorlaufkurse und 4 „Kann-Kinder“-Kurse ergänzten im Schuljahr 2003/2004 das Sprachförderangebot der vhs, wobei der Schwerpunkt der Kurse weiterhin im Ortsteil Urberach lag und im Ortsteil Ober-Roden die Kurse lediglich in den Kindertagesstätten Potsdamer Straße und Zwickauer Straße angeboten wurden.

Im Schuljahr 2004/2005 werden 2 Vorlaufkurse und 1 „Kann-Kinder“-Kurs durchgeführt.

Eine Ausdehnung auf alle städtischen Kindertageseinrichtungen ist nach Überprüfung des Bedarfs möglich, um Sprachdefizite bei Kindern im Vorschulalter festzustellen und diese Kinder gezielt in ihrem Sprachverhalten und ihrer sozialen Kompetenz zu fördern.

13.2.2 Integrationsangebote für Erwachsene

Parallel zu den Sprachförderkursen für Vorschulkinder bietet die vhs in Rödermark in Absprache und mit finanzieller Förderung der Stadt auch spezielle Deutschkurse für Erwachsene an. Wenn Mütter ebenfalls die deutsche Sprache erwerben, können sie ihre Kinder zuhause unterstützen und so den Lernerfolg ihrer Kinder stärken.

2000 wurde begonnen mit 2 Deutschkursen für Frauen bzw. Mütter von Kindergartenkindern (im Sinne von „Mama lernt Deutsch“). Bis zum 1. Halbjahr 2002 fanden 7 Kurse mit insgesamt 72 Teilnehmerinnen im Kindergarten Lessingstraße statt. Das Sprachniveau bewegte sich dabei vom reinen Anfängerkurs ohne Vorkenntnisse bis hin zum Fortgeschrittenkurs. Im 2. Halbjahr 2002 wurde jeweils ein Deutschkurs für Frauen mit geringen Vorkenntnissen vormittags in den Kindergärten Liebigsstraße und Potsdamer Straße (Ober-Roden) mit 10 Teilnehmerinnen durchgeführt, jedoch mangels Nachfrage nicht fortgesetzt.

Darüber hinaus wurde im 2. Halbjahr 2002 in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Türkischen Freundchaftsverein Rödermark e.V. ein Kursprojekt für türkische Frauen und Männer gestartet. 20 Teilnehmende besuchten die 2 Intensivkurse (abends). Alle bestanden im November 2002 die schriftliche Abschlussprüfung. Als Fortsetzung wurde im 1. Halbjahr 2003 ein weiterer Kurs durchgeführt. Die schriftliche Abschlussprüfung wurde von allen 7 Teilnehmenden bestanden.

Seit dem 1. Halbjahr 2003 bietet die vhs Rödermark in Zusammenarbeit mit der Stadt Deutsch-Intensivkurse für Frauen vormittags an („Mama lernt Deutsch“). Diese Kurse werden teilnehmerbezogen von der Stadt Rödermark bezuschusst und enden mit einer verbindlichen schriftlichen Abschlussprüfung. An den beiden bisher durchgeführten Kursen haben insgesamt 26 Frauen teilgenommen, davon haben 20 die Abschlussprüfung bestanden. Diese Intensivkurse für Frauen werden 2005 fortgesetzt.

13.3 Baustein: Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Rödermark anhand von 2 Beispielen

Exemplarisch für die unterschiedlichen Formen der Sprachfördermaßnahmen in der Stadt Rödermark werden folgend 2 Kindertageseinrichtungen dargestellt.

13.3.1 Sprachförderung in der Kita Liebigstraße

Seit 2 Jahren erarbeiten die Einrichtungsleitung und das Team gemeinsam mit der Diplom Psychologin Barbara Cardenas (Zentrum für Sprachförderung und interkulturelles Lernen) das Konzept zur Sprachförderung. Leiterin und Team stellten zu Beginn fest, dass ihnen zu wenig über die Sprachwelten der Kinder und ihrer Familien bekannt war. Gespräche über Selbsterfahrung in einer Fremdsprache oder Beispielbiographien mehrsprachiger Kinder erleichterten den Einstieg in das Thema.

Folgende Schwerpunkt-Bereiche wurden festgelegt:

- Interkulturelles Lernen,
- Sprachförderung und
- Erziehungspartnerschaften mit den Eltern.

Einige Beispiele für die interkulturelle Öffnung der Einrichtung:

- Sensibilisierung der Erzieherinnen für Interkulturelles Lernen und Elternarbeit. Elternbriefe werden übersetzt.
- Bei Elternabenden übernehmen - wenn nötig - Eltern die Übersetzung.
- Inzwischen arbeitet eine Marokkanerin als Vertretungskraft in der Küche.
- Die Sprache der Kinder wird durch Kinderbücher oder Begrüßungen zu bestimmten Anlässen sichtbar gemacht. Reime und Tanzlieder mit fremdsprachigen Sequenzen werden eingeführt.
- Darüber hinaus bieten wir ca. 6 Themenelternabende jährlich an, die alle Facetten der Konzeption beleuchten und den Dialog mit Eltern fördern.

13.3.2 Sprachförderung in der Kita Pestalozzistraße

Die derzeitigen Säulen der Sprachförderung in der Kita sind:

- der mit den Kindern gelebte Alltag mit dem Blick auf die Umsetzung der für Rödermark gültigen Leitsätze zur „Schlüsselqualifikation Sprache“,
- das Programm „hören-lauschen-lernen“ zur phonologischen Bewusstheit,
- „Würzburger Trainingsprogramm“,
- der Sprachtreff für Migrantenkinder und
- die Vorlaufkurse für Migrantenkinder.

Das Programm „hören-lauschen-lernen“ ist seit 2002 fester Bestandteil und regelmäßiges Angebot für die Kinder im Jahr vor der Einschulung. Diese Gruppe nennt sich „Schulkindspaß“ und trifft sich täglich 10 - 15 Minuten über den Zeitraum von mindestens 20 Wochen. Eltern werden an einem Elternabend über das Programm informiert und erklären verbindlich, dass ihr Kind regelmäßig und pünktlich am „Schulkindspaß“ teilnimmt.

Die Kinder sind motiviert und nehmen mit Freude daran teil. Das Programm beginnt spielerisch mit dem Hören und Raten von Geräuschen, mit Flüsterspielen, führt dann zu Begriffen wie Satz, Wort, Wörterpuzzle (zusammengesetztes Wort), Silben und es zeigt spielerisch den Umgang mit Anlaut und dem Lautieren.

Erzieherinnen orientieren sich am Bedarf ihrer Kleingruppe, fügen Wiederholungen ein und ergänzen die vorgegebenen Einheiten. Weitere Anregung wie die Gestaltung eines kleinen Lautbuches durch Geschichten wie das ABC-Monsterchen oder ein Reimbuch nehmen die Kinder gerne auf. Zum Abschluss erhalten alle beim gemeinsamen Eis ihre Urkunde oder es findet ein Treffen mit den Eltern statt.

Eltern erhalten die Möglichkeit zur Hospitation und wir stellen fest, dass das Angebot „Phonetik“ nach 3 Jahren auch von Eltern sehr anerkannt ist.

Im Austausch mit den Lehrkräften der Grundschule „an den Linden“ bestätigt sich, dass die Kinder durch das Programm gut vorbereitet sind, was in der 2. Jahrgangsstufe durch den spezifischen Lehrplan besonders deutlich werde.

„Sprachtreff“ für Migrantenkinder:

Regelmäßig findet seit April 2004 der „Sprachtreff“ für alle Kinder aus Migrantenfamilien und Kinder, die zweisprachig aufwachsen, statt, sofern sie nicht im Jahr vor der Einschulung den Vorlaufkurs besuchen.

Durch den Sprachstandsbogen SISMIK (eingeführt im Februar 2004) verschaffen sich die Gruppen-erzieherinnen einen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes und tauschen sich im Einzelgespräch mit den Eltern darüber aus. Sie informieren die Eltern über die Inhalte und Ziele des Sprachtreffs. Anhand des Sprachstandsbogens SISMIK wird der Entwicklungsstand der Kinder regelmäßig ein- bis zweimal pro Jahr überprüft. Der „Sprachtreff“ wird vorbereitet und durchgeführt von 2 Erzieherinnen des Hauses.

Basis der Arbeit ist die Wertschätzung der Muttersprache als Voraussetzung für alle weiteren sprachlichen Lernprozesse und eine Sprachförderung, die ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen ist. Um eine Brücke zwischen den Kulturen zu bauen, waren z. B. türkische Eltern in eine Teamsitzung eingeladen, um ihre Kultur und ihr Werte zu vermitteln. Im Sprachtreff wurden die Grußformen in der jeweiligen Landessprache von Eltern erfragt und benutzt. Weiterhin ist eine Teamsitzung mit Eltern pakistanischer Kinder geplant, da im Team großes Interesse besteht, das Wissen über deren Kultur zu erweitern.

Kooperation mit der Grundschule:

Die Vorlaufkurse finden in der Schule an den Linden statt und werden dort von einer Lehrkraft betreut. Tagesstättenkinder werden zu diesen Treffen gebracht und abgeholt. Ferner stehen die Pädagoginnen durch den Erzieher-Lehrer-Treff, durch Einzelgespräche, die Hospitationen und vor allem durch die Mitarbeit in der ersten Grundschulklasse in kontinuierlichem Kontakt.

Ziel ist es, durch theoretische und praktische Inputs aus den Fortbildungen die Nachhaltigkeit der Arbeit im Bereich Sprachförderung zu gewährleisten und stetig eine Auseinandersetzung mit dem Thema in der Kindertagesstätte zu führen.

13.4 Resümee und Ausblick

Die Stadt Rödermark hat sich das Ziel gesetzt, unter Berücksichtigung der oben genannten Leitsätze zur „Schlüsselqualifikation Sprache“ in allen Kindertageseinrichtungen eine systematisch angelegte Sprachförderung in den pädagogischen Alltag zu implementieren. Diese soll es den Kindern ermöglichen, einen ihrem Alter gemäßen Grundwortschatz zu erlangen, über genügend Ausdrucksmöglichkeiten zu verfügen und mit Spaß und unverkrampft zu erzählen.

Wie aus den dargestellten Bausteinen ersichtlich, legt der Fachbereich Kinder der Stadt Rödermark dabei großen Wert auf kontinuierliche Fortbildung des pädagogischen Fachpersonals. Die Professionalität der Erzieherinnen im Bereich Sprachförderung und Bildung wird auch in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt sein.

Während jährlich stattfindenden Schließtagen der Kindertageseinrichtungen werden die Qualitätsstandards zur Sprachförderung im Alltag evaluiert und der Prozess der konzeptionellen Weiterentwicklung geplant. Für die Praxis heißt dies ebenso, dass der bereits bestehende Arbeitskreis der Erzieherinnen „Sprachförderung im pädagogischen Alltag“ als Netzwerk des Austausches genutzt wird.

Zukünftig sind in einigen Einrichtungen zusätzlich zu Themenelternabenden auch „Elterntreffs“ zur Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung geplant.

13.5 Zusammenfassung

Bereits im Jahr 2000 startete die vhs im Auftrag der Stadt Rödermark ihre Sprachförderungsangebote für Kinder in der Kindertageseinrichtung in der Lessingstraße (im Rahmen Lokale Agenda 21). Es folgen Sprachkurse für Mütter (Mama lernt Deutsch) und Abendkurse für Erwachsene mit Migrationshintergrund, organisiert und finanziert in verschiedenen Kooperationen.

In der Folge entwickelte sich eine ebenso lebendige wie auch heterogene Landschaft in Bezug auf Sprachförderungsangebote. Mit dem neuen Hessischen Schulgesetz von 2002 beginnt unter Federführung einer Grundschule das Angebot an „Vorlaufkursen“.

Die Stadt Rödermark startet 2003 eine Langzeitfortbildung, konzipiert von der pädagogischen Fachberaterin der Stadt Rödermark in Kooperation mit dem afw.

An dieser Multiplikatorinnenfortbildung zur Sprachförderung nehmen jeweils 2 Erzieherinnen aller städtischen Kindertagesstätten teil. Die Teilnehmerinnen bringen ihre neuen Kompetenzen und Erkenntnisse in ihre Teams ein. Es entsteht ein Arbeitskreis zum Zwecke des Austausches und mit dem Ziel, Sprachförderung in allen städtischen Kindertagesstätten zu implementieren.

14. Seligenstadt

14.1 Katholische Kindertagesstätte St. Margareta

Die Kindertageseinrichtung St. Margareta befindet sich in einem städtischen Gebäude im Ortsteil Froschhausen und in Trägerschaft der katholischen Gemeinde. Sie versteht sich als Bildungs- und Erziehungseinrichtung und arbeitet mit einem offenen Konzept.

Zur Zeit werden 90 Kinder (5 Einzelintegrationen) in 4 altersgemischten Gruppen betreut. 21 Kinder besuchen die Tagesstätte.

Froschhausen zählt 3.000 Einwohner, liegt 4 Kilometer von der Kernstadt Seligenstadt entfernt und ist charakterisiert durch eine niedrige Wohnbebauung (größtenteils Einfamilien- und Reihenhäuser). Die Grundschule vor Ort liegt in unmittelbarer Nähe zur Kindertageseinrichtung.

Fast alle betreuten Kinder wachsen in Familien auf (3 % alleinerziehend), drei Viertel der Kinder haben Geschwister, die Mütter sind zu 55 % berufstätig. 17 % der Kinder haben einen familiären Migrationshintergrund (meistens deutsch/nichtdeutsche Elternpaare).

Folgende Kriterien gaben den Ausschlag zur Sprachförderung:

- Um Vorlaufkurse zu besuchen, mussten Kinder mit familiärem Migrationshintergrund eine Grundschule in der Kernstadt besuchen.
- Kinder, die den Vorlaufkurs besuchten, waren vom Kindergarten-Alltag ausgeschlossen (zeitlicher Umfang).
- In der vertrauten Umgebung (gutes Verhältnis zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen) lernen Kinder leichter.

Eine Erzieherin absolvierte die Weiterbildung „Multiplikatorin zur Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Alltag der Kindertagesstätte 10&10“ des Kreises Offenbach.

Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für Integration. Der frühzeitige Erwerb der deutschen Sprache (ab Kita-Beginn) wird durch die begleitende Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt und potenziert. Elternarbeit dient außerdem der Erweiterung des Wissens über andere Kulturen und der Motivation, ebenso die deutsche Sprachkompetenz zu steigern.

14.1.1 Maßnahmen der Sprachförderung

Seit September 2004 werden auf Initiative des Ausländerbeirats 15 Kinder mit mangelnder Sprachkompetenz in 3 Gruppen mit insgesamt 45 Wochenstunden gefördert (G1: 1 Stunde täglich an 5 Tagen; G2 und 3: 1 Stunde an 2 Tagen in der Woche).

Lerninhalte der Sprachförderung:

- Wahrnehmungsübungen,
- Vorlesen, Erzählen und Zuhören üben,
- Argumentieren in Gesprächen und Konflikten,
- Rollenspiele,
- Sprach- und Bewegungsspiele,
- Geschichten erfinden, malen und erzählen,
- Soziales Umfeld kennen lernen,
- Themenbezogene Exkursionen (z. B. Bäcker, Busfahrt, etc.).

Das methodische Konzept ist noch im Prozess des Werdens und setzt voraus, dass

- eine Situationsanalyse für jedes Kind angefertigt wird.
- sich an der familiären Situation orientiert wird.
- die individuellen Kompetenzen die Ausgangsbasis bilden.

Elternarbeit:

- Informationsabend zum Konzept für Eltern, deren Kinder zweisprachig aufwachsen,
- regelmäßiger Austausch mit Eltern der geförderten Kinder
- und gemeinsame Fortschreibung des Konzepts.

Erfahrungen für den pädagogischen Alltag:

- Kinder profitieren und lernen miteinander.
- Altershomogene Kleingruppen setzen sich gemeinsam und situationsorientiert mit Themen auseinander.
- Eine feste Bezugsperson bzw. eine stabile Beziehung erweist sich als Schlüssel zur Sprachförderung.
- Eltern erhalten Hilfestellungen und fühlen sich angenommen.

14.2 Vernetzung

Im Frühjahr 2005 gründete sich der Arbeitskreis Sprachförderung, an dem Erzieherinnen aller Seligenstädter Ortsteile teilnehmen. Der Arbeitskreis trifft sich alle 6 bis 8 Wochen und dient dem Austausch (Vorstellung der einzelnen Konzepte, gegenseitige Hilfestellungen und Anregungen).

Der Arbeitskreis bemüht sich auch um eine Kooperation mit der Grundschule.

IV. Anhang

1. Bevölkerungsentwicklung – Die Gruppe der unter 6-jährigen im Kreis Offenbach

„In Deutschland leben derzeit 6,7 Millionen Ausländer.“ Das sind 8 % der Gesamtbevölkerung. Den Rückgang dieses Anteils erklärt die Migrationsbeauftragte der Bundesrepublik mit weniger Einwanderung und über 1 Million Einbürgerungen in den vergangenen 5 Jahren, wovon 200.000 Neugeborene ausländischer Eltern sind. „Zugleich steigt nach Angaben von Beck ‚die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund‘. ... Jedes 4. Neugeborene habe heute ein ausländisches Elternteil.“ Des Weiteren wird festgestellt, dass in Großstädten 40 % der Jugendlichen einen familiären Migrationshintergrund haben - Tendenz steigend.¹²

Vor 2000 erhielten alle Neugeborenen, deren Eltern keinen deutschen Pass hatten, die Staatsbürgerschaft der Eltern. Im Jahr 2000 trat dann eine neue Regelung nach dem ius soli in Kraft. Das heißt, alle Neugeborenen, deren Eltern zwar keinen deutschen Pass haben, aber wovon zumindest ein Elternteil seit 8 Jahren einen rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat oder im Besitz einer Aufenthaltsberechtigung oder einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis ist, erhalten die deutsche Staatsbürgerschaft. 2003 wurden 706.721 Kinder in der Bundesrepublik geboren. Davon haben zwar mindestens 23 % einen familiären Migrationshintergrund, aber nur 5,6 % haben keinen deutschen Pass.¹³ Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung beträgt 2003 knapp 8,9 %.¹⁴

In Bezug auf alle Neugeborenen 2003 gestaltet sich die Verteilung folgendermaßen:

- 39.355 Neugeborene, das sind 5,6 %, haben zwei ausländische Elternteile (verheiratet oder unverheiratet),
- 36.819 Neugeborene, das sind 5,5 %, haben zwar zwei ausländische Elternteile, aber die deutsche Staatsbürgerschaft,
- 4.753 Neugeborene, das sind 0,7 %, haben eine ausländische Mutter, die nicht mit dem deutschen Vater verheiratet ist,
- 78.168 Neugeborene, das sind 11,1 %, entstammen binationalen Ehen mit einem deutschen Elternteil.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften stellt fest, dass 2003 darüber hinaus fast 25 % der Neugeborenen eine unverheiratete deutsche Mutter hatten. Auch hier könnten einige Väter eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, wodurch sich der Anteil der Neugeborenen mit Migrationshintergrund noch erhöhen würde.

Vor diesem Hintergrund erlangen aktuelle Statistiken des Hessischen Statistischen Landesamtes für den Kreis Offenbach eine völlig neue Bedeutung. Wie bereits in der Vorbemerkung zur vorliegenden Dokumentation festgestellt, kann auf der Basis vorliegender Statistiken keine Aussage über den Umfang des Bedarfs an Sprachförderung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren gemacht werden. Dies zeigt Tabelle 1 eindrucksvoll: Die Anteile der unter 3-jährigen wie auch der 3 bis unter 6-jährigen an der Gesamtbevölkerung sind nur leicht gesunken. Hingegen ist der Anteil der nicht deutschen Kinder dieser Altersgruppen um bis zu zwei Drittel zurückgegangen, da nun ein großer Teil der ehemals als „ausländisch“ bezeichneten Kinder die deutsche Staatsbürgerschaft hat. Zur Zeit wirkt sich diese Regelung nur auf die bis unter 6-jährigen Kinder aus. Der Anteil der nichtdeutschen Kinder im Alter bis unter 3 Jahren ist von 1995 bis 2004 kreisweit um 13,6 % gesunken, in Dietzenbach um 31,4 % und in Neu-Isenburg um 16,1 %. Der Anteil der nicht deutschen Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren ist von 1995 bis 2004 kreisweit um 9,8 % gesunken, in Dietzenbach um 25,5 % und in Neu-Isenburg um 13,1 %.

¹² Baseler Zeitung online: In Deutschland leben 6,7 Millionen Ausländer. (23.06.2005)

¹³ www.verband-binationaler.de/zahlenunfakten/index.htm (Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.)

¹⁴ www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab4.php (Statistisches Bundesamt Deutschland 2005)

Deutlich wird außerdem, dass diese Regelung sich auf die Entwicklung der Anteile der nichtdeutschen Bürger an der Gesamtbevölkerung auswirkt: Der prozentuale Anteil ist bei allen Beispielen um 2 bis 5 Prozentpunkte gesunken. Im Gegensatz zu den Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamtes gehen die Kommunen selbst von sehr viel höheren Anteilen in Bezug auf die Bewohner ohne deutschen Pass aus (dies belegen auch Zahlen des Ausländerzentral-Registers).

Die Fortschreibung der Bevölkerungsstatistik auf dieser Datenbasis wird dazu führen, dass die hier nachgewiesenen Trends - niedrigerer Ausländeranteil in Bezug auf die Gesamtbevölkerung wie auch noch gravierender in Bezug auf die jüngeren Altersgruppen - verschleiern, dass die Anteile der Menschen mit (familiärem) Migrationshintergrund - besonders in den unteren Altersgruppen - stetig steigen.

Die Tabelle 2 ermöglicht es, anhand der aktuellen Daten die Auswirkungen des ius soli auf die Anteile der nichtdeutschen Kinder in den 3 Altersgruppen zu vergleichen: Für die Altersgruppe der 6 bis unter 10-jährigen ist der Anteil im Kreisdurchschnitt wie auch in vielen Kommunen fast doppelt so hoch wie in der Gruppe der unter 3-jährigen. Aber in dieser Übersicht wird für die Gruppe der 6 bis unter 10-jährigen auch deutlich, dass der prozentuale Anteil der nichtdeutschen Kinder seit 1995 erheblich gesunken ist, was sich nicht mit dem ius soli erklären lässt, da es diese Altersgruppe noch nicht betrifft. Eine mögliche Erklärung könnte die steigende Zahl an Einbürgerungen bei niedrigerer Zuwanderungsrate sein.

Auf der Basis dieser Zahlen und in Ermangelung der statischen Kategorie „mit Migrationshintergrund“ scheint es legitim für die Daten des Jahres 2004 im Kreisdurchschnitt davon auszugehen, dass mindestens 20 % der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren ehemals als nichtdeutsch geführt worden wären. Das wären 1.956 Kinder.

Tabelle 1: Unter 6-jährige im Kreis Offenbach und in ausgewählten Kommunen

(Quelle: Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamtes Wiesbaden jeweils zum Jahresende und eigene Berechnungen)

Kreis/Kommune	Bevölkerung		Unter 3-jährige			3 bis unter 6-jährige		
	absolut	nicht-deutsch in Prozent	absolut	in Prozent *	nichtdeutsch in Prozent	absolut	in Prozent*	nichtdeutsch in Prozent
Kreis Offenbach								
1995	328.782	14,4 %	9.935	3 %	21,7 %	10.311	3,1 %	21,4 %
2000	335.030	13,2 %	10.093	3 %	15,2 %	10.160	3 %	19 %
2004	338.252	12,6 %	9.409	2,8 %	8,1 %	9.783	2,9 %	11,6 %
Dietzenbach								
1995	32.550	29,9 %	1.211	3,7 %	44,1 %	1.218	3,7 %	46,1 %
2000	32.982	27,8 %	1.222	3,7 %	31,8 %	1.127	3,4 %	41,4 %
2004	33.493	25,1 %	1.143	3,4 %	12,7 %	1.188	3,5 %	20,6 %
Neu-Isenburg								
1995	35.798	17,8 %	930	2,6 %	27,5 %	986	2,8 %	27,7 %
2000	35.524	16,3 %	962	2,7 %	18,7 %	905	2,5 %	24,9 %
2004	35.417	15,9 %	921	2,6 %	11,4 %	940	2,7 %	14,6 %

* prozentualer Anteil der Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung

Tabelle 2: Unter 10-jährige im Kreis Offenbach und seinen Kommunen (Stand 31.12.2004)

(Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt und eigene Berechnungen)

Kommunen	Bevölkerung		Unter 3-jährige		3 bis unter 6-jährige		6 bis unter 10-jährige		
	absolut	nichtdeutsch	absolut	nichtdeutsch	absolut	nichtdeutsch	absolut	nichtdeutsch	nichtdeutsch 1995 in %
Dietzenbach	33.493	25,1 %	1.143	145 12,7 %	1.188	245 20,6 %	1.495	549 36,7 %	49,1 %
Dreieich	40.586	12,2 %	1.075	95 8,8 %	1.135	121 10,7 %	1.619	242 14,9 %	17,2 %
Egelsbach	9.671	9,7 %	239	6 2,5 %	256	18 7 %	398	38 9,5 %	13,6 %
Hainburg	15.142	10,9 %	399	37 9,3 %	420	48 11,4 %	578	91 15,7 %	13,1 %
Heusenstamm	18.936	10,1 %	455	26 5,7 %	448	43 9,6 %	640	67 10,5 %	15,6 %
Langen	35.269	12 %	1.002	73 7,3 %	1.008	126 12,5 %	1.387	238 17,2 %	20,5 %
Mainhausen	9.005	8,5 %	289	21 7,3 %	272	23 8,5 %	430	36 8,4 %	17,3 %
Mühlheim	26.557	12,3 %	737	66 9 %	762	103 13,5 %	1.013	152 15 %	16,4 %
Neu-Isenburg	35.417	15,9 %	921	105 11,4 %	940	137 14,6 %	1.216	272 22,4 %	28,8 %
Obertshausen	24.532	13,2 %	652	48 7,4 %	669	78 11,7 %	930	185 19,9 %	22,8 %
Rodgau	43.491	8,2 %	1.217	66 5,4 %	1.286	99 7,7 %	1.791	211 11,8 %	13,4 %
Rödermark	26.442	9,3 %	758	43 5,7 %	802	58 7,2 %	1.055	118 11,2 %	15,5 %
Seligenstadt	19.711	7,7 %	522	32 6,1 %	597	38 6,4 %	816	85 10,4 %	11,4 %
Kreis Offenbach	338.782	12,6 %	9.409	763 8,1 %	9.783	1.137 11,6 %	13.368	2.284 17,1 %	21,3 %

2. Materialien zur Sprachförderung

Aus den Berichten der kommunalen Fachämter und einzelner Kindertageseinrichtungen wurde ersichtlich, dass den Sprachförderangeboten unterschiedliche Konzepte zu Grunde liegen. Einige Einrichtungen arbeiten mit entsprechenden Sprachförder-Lernprogrammen, andere nutzen diese nur zur Unterstützung und haben eigene Konzepte entwickelt, wiederum andere Einrichtungen verzichten ganz auf die Anwendung solcher Programme.

Zur Sprachstandserfassung – so diese systematisch vorgenommen wird – kommen SISMIK¹⁵ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und Bielefelder Screening¹⁶ zur Anwendung. Der SISMIK -Beobachtungsbogen deckt die Alters- und Entwicklungsspanne von 3 ½ Jahren bis zum Schuleintritt ab. Er wurde mit einer bundesweiten Stichprobe von über 2.000 Migrantenkindern und ca. 900 Erzieherinnen und Erzieher erprobt. BISC (Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche) eignet sich zum Test von Kindern, die sich etwa 10 Monate vor der Einschulung befinden.

Als Lehr- bzw. Lernprogramme kommen in den Einrichtungen am häufigsten das Würzburger Programm¹⁷ und das Kon-Lab-Programm¹⁸ zur Anwendung. Auf das Kon-Lab-Programm soll im Folgendem genauer eingegangen werden, da es Gegenstand einer Präsentation im Rahmen eines Treffens aller Sprachförderinnen und Sprachförderer auf Kreisebene war.

Im Rahmen ihres Projektes „Förderung der Sprachkompetenz von Kindern im Kindergartenalter“ arbeiten die Erzieherinnen und Erzieher der Kindertageseinrichtungen der Stadt Mühlheim mit dem Kon-Lab-Programm, dessen Autor – Zvi Penner -, sie zuvor umfassend geschult hat: Das Programm eignet sich für die Förderung von Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen, Lese-Rechtschreibschwäche und Deutsch als Fremdsprache. Es besteht aus 3 aufeinander aufbauenden Förderstufen und hat die Lernziele: Regelverständnis, Wortschatzerweiterung, Grammatikverständnis und Erlernen des Satzbaus. Es besteht aus multimedialen Materialien. Das Programm wird von den Erzieherinnen und Erzieher als positiv bewertet, zumal schon nach wenigen Monaten bei den Kindern beachtliche Fortschritte zu beobachten waren.

Die pädagogische Fachberaterin in Neu-Isenburg hat ihren Bericht um eine umfangreiche Liste ergänzt, die darstellt, welches didaktische Material und welche verschiedenen Medien (von Büchern über Spiele bis hin zu selbstgemachten Dingen) im Rahmen der Sprachförderung in Neu-Isenburger Einrichtungen zur Anwendung kommen. In der Liste finden sich zahlreiche Beispiele oder Medien, die auch in den Einrichtungen anderer Kommunen verwandt werden. Somit kann die Liste auch als Zusammenfassung gelesen werden, aber vielleicht birgt sie für interessierte Leserinnen und Leser auch noch die eine oder andere Idee.

¹⁵ nähere Informationen auch unter www.ifp-bayern.de/cmain/a_Bildungsplan_Materialien/s_161

¹⁶ nähere Informationen auch unter www.uni-wuerzburg.de/sopaed1/lenhard/lrs/bisc.ppt

¹⁷ nähere Informationen auch unter www.phonologische-bewusstheit.de/programm.htm

¹⁸ nähere Informationen auch unter www.kon-lab.com

Didaktisches Material	Bilderbücher (Wortschatz, Familie, Tiere, Geschichten, etc.)	Selbstgemachte Materialien
<p>"Wir verstehen uns gut", Ökoptopia-Verlag "Wörter haben bunte Flügel", 1998, Christophorus-Verlag "Hallo, Hola, Ola", 2000. Beauftragte der Bundesregierung f. Ausländerfragen "Neue Wege der Sprachförderung", 1-4, 1995, Don Bosco Verlag</p>	<p>Mein erstes großes Bildwörterbuch, Duden Bildwörterbuch, weitere ... Bücher in der Muttersprache der Kinder (Bücherei oder mitgebracht) Von Kopf bis Fuß, Eric Carle Meyers kleine Weltbibliothek (Kleider, das Ei, der Körper, ...) Der Riese Rick macht sich schick Zieh dich an kleiner Bär Lotte will Prinzessin sein Nasebohren erlaubt Kinderatlas Nicht jetzt Jakob Conni-Bücher Jan + Julia Bücher Die Raupe Nimmersatt Der Vater mit den zehn Kindern Anna-Clara Tidholm: Klopf an, Warum Bei Maus zu Haus Ali Mitgutsch, In der Stadt, Auf dem Land, ... Antje Damm: Frag mich, Ist 7 viel? Trish Cooke, Helen Oxenbury: Ganz toll Hier stimmt was nicht u. v. m. Stadtbücherei</p>	<p>Puppenhaus selber bauen Handpuppen Kim-Spiele mit "echtem" Zubehör Memorys, Dominos Fotoalbum, Fotowand: Fotografieren thematisch, z. B. Präpositionen Anziehpuppen Ratz-Fatz-Kiste gemeinsam: essen, kochen, pflanzen, ...</p>

Übungen und Spiele zum Fördern der phonologischen Bewusstheit	Rollenspiele	Spiele	Schubi-Bildkarten
Hören, Lauschen, Lernen, Küspert, Schneider Reime, Laute erkennen, Silben trennen Hör genau, sprich genau: Spiel zur Lautdifferenzierung	Arzt (Arztkoffer) Kaufladen Schule Pantomime/Theater: Tiere, Familie Märchen Geschichten erzählen / erzählen lassen	Puzzles, Memorys, Ratespiele, Würfelspiele z.B. Papperlapapp, Mampf, Gruselino, Nanu wo ist der Schuh (auch selbstgemacht), ... Singspiele Fingerspiele Arche Noah (Grammatik)	Ein Tag mit Flo Kim Bilderbox Vocabular mit Kopiervorlagen - Schubi Tätigkeiten im Alltag, Kinder Was ist anders? Unterschiede finden Alltagsgegenstände Gefühle, Situationen beschreiben, Abläufe beschreiben



Kreis Offenbach

Integrationsbüro

Werner-Hilbert-Str. 1
63128 Dietzenbach

Telefon: 06074/81 80- 41 71

Telefax: 06074/81 80- 49 18

E-Mail: integrationsbuero@kreis-offenbach.de